

jugend aktions tage 2014

„unglaublich“

JAT Arbeitshilfe 2014

„unglaublich“

www.jat-online.de



veranstalter: kinder- und jugendwerk süd der evangelisch-methodistischen kirche



Thema
Workshop
JAT Gestaltung
JAT News
Organisation
Zum Schluss

Inhalt

Vorwort 4

Thema

„unglaublich“ 6
Alex von Wascinski, Stuttgart

Ideen zu Gottesdiensten, Andachten, Gebeten 17

- Werkstatt Gottesdienst 17
- Gestaltungselemente zum Thema „unglaublich“ 23
- Abendmahlsfeier 23
- Gedanken zum Thema „unglaublich“ 27
- Bibeltexte zum Thema „unglaublich“ 30
- Eine Meditation zu Matthäus 18,23-35 33
- Segen 34
- Liturgische Mitte gestalten für Dummies © 35

„unglaublich anders“ 36
Rolf Held, Albstadt-Ebingen

Workshop-Ideen 45

„unglaublich sicher“ 50
Rainer Gottfried, Heimsheim

Workshop-Ideen 63

„unglaublich vertraut“ 68
Linda Wagner, Calw

Workshop-Ideen 83

„unglaublich bitter“ 88
Ingo Blickle, Beilstein

Workshop-Ideen 105

„unglaublich erwachsen“ 111
Nadine Karrenbauer, Reutlingen

Workshop-Ideen 123

„unglaublich ich“ 128
Anne Richter, Aalen

Workshop-Ideen 142

Workshop

Einen Workshop leiten 148

Warum kommen (keine) Leute? - Gedanken zum Einlade-Workshop 150
Achim Fischer, Esslingen
Alex von Wascinski, Stuttgart

Der Moderations-Workshop 158
Ante von Postel, Berlin

Pantomime-Workshop..... 160
Esther Dreisbach, Eningen u. A.

JAT Gestaltung

Einen Impuls gestalten 164
Alex von Wascinski, Stuttgart

JAT-Leitbild..... 169

Leitlinien und Notfallplan..... 171

JAT News

Flexible Kernteams bilden 173
Alex von Wascinski, Stuttgart

Organisation

Hilfsmittel zur JAT-Organisation 174
 Das JAT-Wiki (<http://www.jat-wiki.de>) 174
 Der JAT Projektplan 175
 Eine Orga-Kurzübersicht für die Gemeinde 176

Eine Checkliste für die Gemeinde 178

Eine Checkliste für Einsatzteams 191

Zum Schluss

Aus der JAT-Geschichte 203
 JAT und JMM-Themen seit 1977 203

... zur JAT Arbeitshilfe 205

... zur Rückseite..... 205

Notizen..... 206

Impressum 223

Thema
Workshop
JAT Gestaltung
JAT News
Organisation
Zum Schluss

Vorwort

„unglaublich“ ist das Thema, das sich durch die JAT-Wochen im Jahr 2014 ziehen wird. Was einem *unglaublich* erscheint, trägt nicht selten auch den Charakter des Verwirrenden. Was ich im Moment als unglaublich erlebe, passt nicht einfach zu meiner bisherigen Wahrnehmung oder zu dem, was ich für möglich gehalten hätte. Etwas, das ich z.B. als unglaublich schön erlebe, lässt mich eine Schönheit erleben, die ich bisher nicht für möglich gehalten hätte. Unglaubliches hat den Charme des bisher Unbekannten und Neu-Entdeckten. Entsprechend hoffen wir, die wir für die Erstellung der JAT-Arbeitshilfe verantwortlich sind, dass diese Themen tatsächlich zu einer Entdeckungsreise zu neuen Gedanken einladen und viele Neuentdeckungen ermöglichen.

Die Themen, die als Unterthemen für das JAT-Jahr 2014 entwickelt wurden, stammen zum einen aus den Ergebnissen einer Online-Umfrage, mithilfe derer junge Menschen ihre persönlichen Themen einbringen konnten. Diese Ergebnisse sind in die Themenentwicklung bei den JAT-Planungstagen im Sommer 2013 eingegangen und wurden dort in einem Bearbeitungsprozess gefiltert und genauer definiert. Die AutorInnen der themenbezogenen Artikel haben sich diese Ergebnisse vorgenommen und präsentieren in dieser Arbeitshilfe nun eine Vorlage, die zur Entwicklung der thematischen Impulse bei den verschiedenen JAT-Wochen und damit als inhaltliche Grundlage für die Offenen Abende dienen wird. Diese Ausarbeitung der Themen ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Daher gebührt den AutorInnen Ingo Blickle, Rainer Gottfried, Rolf Held, Nadine Karrenbauer, Anne Richter und Linda Wagner ein ganz besonderer Dank!

Ein wichtiger Teil dieser Arbeitshilfe sind auch die Artikel zur Gestaltung verschiedener Workshops. Die JAT-Spurgruppe nimmt sich immer wieder Zeit zu überlegen, welche Workshops wieder einmal eine besondere Beachtung und neue Gedanken verdienen. Erfahrene WorkshopleiterInnen werden dann angefragt, Ihre Ideen und Gedanken zur Gestaltung der Workshops zu Papier zu bringen. Dies soll neue Anstöße und auch ein ganz neues Nachdenken über einzelne Workshops ermöglichen. Auch den AutorInnen dieser Artikel, Esther Dreisbach (Pantomime-WS), Achim Fischer (Einlade-WS) und Ante von Postel (Moderations-WS), sei ganz herzlich gedankt!

Beim JAT-Kreativwochenende werden die thematischen Einführungen zu den einzelnen Unterthemen vorgestellt. Jedes Jahr kommen dafür 10-20 interessierte und aktive JAT-TeilnehmerInnen und -MitarbeiterInnen zusammen. Die Themeneinführungen werden vorgetragen,

anschließend diskutiert und danach werden Ideen als Anregung zur Arbeit in den verschiedenen Workshops gesammelt. Das bedeutet: Ein Wochenende voll konzentrierter und intensiver Arbeit. Dafür danken wir den TeilnehmerInnen, die - neben den AutorInnen der Artikel - am JAT-Kreativwochenende teilgenommen haben: Kai Bogdanski, Janina Jeutter, Moritz Krämer, Achim Laidig, Joel Rieker, Julian Schumann, Theresa Trauner, Dave Wössner und Almuth Zipf. Natürlich wird beim Kreativwochenende nicht nur hart gearbeitet sondern auch gefeiert geredet und gespielt! Dies nur als Empfehlung an all die, die noch nie bei einem Kreativwochenende teilgenommen haben. Es lohnt sich wirklich, einmal dabei zu sein!

Und noch ein letzter Dank geht an Eva Bauer, die die meisten Artikel in dieser Arbeitshilfe noch einmal einem genauen Blick unterzogen, für Korrekturen und Vereinheitlichungen in den Texten und eine Anleitung zur Gestaltung einer *unglaublichen* liturgischen Mitte (wie es so schön heißt) gesorgt hat.

Nun hoffen wir, die wir jedes Jahr versuchen eine wirklich qualitative hochwertige Arbeitshilfe heraus zu geben – also die JAT-Spurgruppe (Kristina Hein, Moritz Krämer, Tabea Leonhardt, Daniel Obergfell, Ante von Postel, Jonas Schäfer, Almuth Zipf) und ich als Referent für missionarische Jugendarbeit – dass dieses Werk eine gute Grundlage für die Bearbeitung der JAT-Themen geworden ist, aber auch, dass sie noch weiter Anwendung bei anderen Gelegenheiten (Bibelarbeiten, Jugendgottesdienste, Jugendtage etc.) findet. Die Einsatzmöglichkeiten sind sicherlich *unglaublich* vielfältig.

*Alex von Wascinski,
JAT-Büro im Kinder- und Jugendwerk
in Stuttgart, 16.3.2014*



„unglaublich“

Alex von Wascinski, Stuttgart

Thema „unglaublich“?

Unglaublich gut, unglaublich schlecht, unglaublich prickelnd, unglaublich ähnlich, unglaublich beschränkt, unglaublich stark. „Unglaublich“ lässt sich so ziemlich vor jede Zustandsbeschreibung, vor jedes Adjektiv packen, um auszudrücken, dass etwas kaum zu glauben ist. Das Erfahrbare ist in einem Maß gesteigert, dass es kaum noch oder gar nicht mehr zu fassen, zu glauben ist. Allerdings hat

„unglaublich“ eine andere Bedeutung als „unglaublich“. Letzterem kommt eher die Bedeutung des Nicht-Glaubbaren oder Falschen zu, während „unglaublich“ sich an der Grenze zwischen dem offensichtlich Wahrnehmbaren und dem kaum noch zu Glaubenden bewegt. Etwas glauben oder nicht glauben, es glauben oder nicht glauben können, dieser Übergang scheint eine Art Messerschneide zu sein, auf der sich ein Mensch bewegen kann.

In „unglaublich“ steckt klar erkennbar das Wort Glaube. Interessanterweise ist dieser Tage ein Buch mit dem Titel erschienen: „Warum ich nicht mehr glaube“.¹ Dabei handelt es sich um eine Studie über Menschen, die ihren Glauben verloren oder aufgegeben haben, so bezeichnete „Entkehrte“. Es handelt sich dabei um ein besonderes Phänomen: Menschen beschließen, ohne Glauben an Gott oder eine gelebte Beziehung zu Gott weiter zu leben oder driften aus verschiedenen Gründen in ein Leben ohne diese Beziehung hinein. Die Gründe dafür können ganz verschieden sein. In irgendeiner Form liegen sie aber - laut den Aussagen dieser Studie - alle im Spannungsfeld von Fragen der Lebensführung (Einengungen und Verletzungen), Fragen des Intellekts (Zweifeln und Grübeln), Fragen der eigenen Identität (dem Glauben entwachsen oder zwischen Ansprüchen zerrissen sein) oder dem Verlust der Gottesbeziehung (durch Enttäuschungen oder Schicksalsschläge). Der Glaube wird unmöglich oder unhaltbar, man könnte sagen: zu unglaublich.



Ein persönlicher Zugang

Ich bin mir ehrlich gesagt nicht sicher, wie viele Menschen die folgende Erfahrung teilen: Ich sitze morgens an meinem Tisch und frage mich: „Was glaubst du eigentlich? Und glaubst du eigentlich wirklich, was du da glaubst? Glaubst du, dass das wahr ist, was du glaubst?“ Solche Fragen gehen mir tatsächlich durch den Kopf. Erst recht in der letzten Zeit, in der ich mich sehr intensiv mit dem Thema „unglaublich“ auseinandersetze und in der ich nun einiges über Menschen gelesen habe, die auf dem Weg ihres Lebens ihren Glauben verloren oder sich davon abgewendet haben. Diese Erfahrung erscheint mir gar nicht so fremd. Ein Mensch glaubt an Gott und hat ja doch nichts in der Hand. Mein Telefon kann ich in die Hand nehmen, die Rufnummer eines Freundes oder einer Freundin anrufen. Wenn er oder sie dran geht, dann höre ich eine vertraute Stimme und kann fest davon ausgehen, dass ich tatsächlich die Person am anderen Ende habe, die ich erreichen wollte und die ich aus direkten Begegnungen kenne. Das ist ganz schön viel verglichen mit z.B. einem Gebet. Ich bete - laut oder leise - aber ich höre keine vertraute Stimme, die zu mir spricht. Ich lese die Bibel, gleichzeitig merke ich: Das ist nicht meine Welt, das sind nicht meine Erfahrungen. Und oftmals muss ich bei der Lektüre denken: Zum Glück sind das nicht meine Erfahrungen! Auch ziehe ich nicht einfach mit Jesus durch die Lande, höre ihn predigen, sehe was er wie tut. Manchmal wünschte ich mir das (vielleicht). Aber es geht eben nicht. Wahrscheinlich wäre ich auch ziemlich erstaunt - wenn ich Jesus direkt begegnen könnte, aber auch das bleibt Vermutung - darüber, wie anders er ist, als ich mir das so vorstelle. Ich habe den Verdacht, dass dieser Mensch Jesus selbst äußerst überrascht darüber wäre, was die Jahrhunderte des Christentums aus ihm gemacht haben. Und vielleicht schreibe ich hier - ketzerisch - gar in der falschen Zeitform. Denn sagt nicht der Glaube: „Jesus lebt“, und damit wäre er nicht nur überrascht sondern ist überrascht. Andererseits ist er ja nicht hier, er ist kein Highlander, der auf ewig über die Erde streift, sondern er ist ja irgendwie anders da und gleichzeitig nicht da, nicht hier bei mir. Und schon bin ich wieder bei all dem Unglaub-





lichen angelangt. Die Katze beißt sich in den Schwanz. Überhaupt: Warum stelle ich solche Fragen und mache mir solche Gedanken? Nach 12 Semestern Theologiestudium, guter methodistischer Sozialisation und - ich kann es kaum glauben - 12 Jahren Berufserfahrung als Pastor

müssten doch ein paar Dinge grundsätzlich geklärt sein. Egal, ich lasse mir weder das Denken noch das Fragen verbieten, noch nicht einmal von mir selbst.

Ich kann mich gut erinnern, wie ich selbst angefangen habe, Glaubensinhalte nicht mehr einfach nur hinzunehmen, Widersprüche nicht mehr zu akzeptieren, die mir z.B. in der Bibel aber auch in meinem eigenen Denken aufgefallen sind. Ich wollte mich nicht damit abfinden, Dinge, die ich nicht verstehen konnte einfach „zu glauben“ und sie damit - wie in einer Art Käfig - vor dem kritischen Nachdenken und Hinterfragen zu schützen. Es begann damit eine sehr intensive Zeit des Suchens nach Antworten und Lösungen. Diese Suche bestimmt mein Leben noch heute, auch wenn ich sicher manche Antworten gefunden habe. Daneben stehen aber noch jede Menge unbeantworteter und auch neuer Fragen. Letztlich hat mich immer das Motto geleitet: Wenn es Gott gibt - wie auch immer ich ihn dann zu verstehen oder zu begreifen habe - und er die Grundlage bzw. der Grundleger (oder vielleicht: sie die Grundlegerin) dieser Welt ist, dann werde ich am Ende immer wieder auf ihn stoßen, wo auch immer meine Suche nach Antworten mich hinführen wird. Die bewusste Entscheidung, mich von diesem Motto leiten zu lassen, hat mir letztlich die Freiheit gegeben, die ich für meine Glaubensentwicklung gebraucht habe. So sehe ich es heute. Allerdings weiß ich nicht, ob ich das im Alter von ca. 16-23 Jahren auch so gesagt hätte. Genau genommen habe ich mir die Freiheit genommen, nicht glauben zu müssen, vor allem nicht in Formen, die die Art zu glauben von anderen Menschen war, nicht aber eine Form, die für mich gepasst hat. Erst recht hat mir mein Theologiestudium dabei geholfen, noch grundsätzlicher zu fragen, zu forschen und mir dadurch ein viel tieferes und gut durchdachtes Verständnis des Glaubens zu entwickeln. Ich glaube nicht, dass für ein tiefes Glaubensverständnis

ein Theologiestudium notwendig ist, wohl aber eine wirklich intensive Auseinandersetzung mit Glaubensfragen und eine ernsthafte Offenheit gegenüber allen Zweifeln, die sich darin auftun. Darüber hinaus halte ich ein grundsätzliches Misstrauen gegenüber halben Antworten, die am Ende doch wieder nur ein „das muss man/frau eben glauben“ übrig lassen, für wirklich gesund.

Glauben. Was war das gleich?

Vermutlich handelt es sich bei der Verwendung des Verbs „glauben“ um eines der am weitesten verbreiteten Teekesselchen in christlichen Kreisen, in seiner Verwendung hin auf eine christliche Ausrichtung des eigenen Lebens in der Beziehung zu Gott, die im Vollzug alle Bereiche des Lebens umfasst. Ich möchte es nicht Missverständnis nennen. Allerdings wird meist Glauben als Gegensatz zu Wissen angeführt. Entsprechend wird dann Glauben mit Nicht-Wissen in eins gesetzt. Das ist insofern verständlich, als wir in unserer Alltagssprache das Wort Glauben häufig genau in dieser Bedeutung verwenden. Was wir nicht wissen können bzw. nicht selbst nachprüfen können, müssen wir (eben) glauben.

Ein Blick auf die Bedeutung des griechischen Wortes *pisteuein*, das in den Übersetzungen der Bibel mit „Glauben“ wiedergegeben wird, zeigt aber, dass es in erster Linie um Vertrauen und nicht um ein Für-Wahr-Halten geht. Christlicher Glaube kann daher zuerst einmal so beschrieben werden: Ein Mensch vertraut dem, was Gott durch Jesus Christus für ihn getan hat bzw. tut. Kurz gesagt: Der Mensch vertraut darauf, dass Gottes Liebe ihm allumfassend gilt und dass Gott alles dafür tut, dass der Mensch in der lebensschaffenden, -erhaltenden und -fördernden Liebe zu ihm leben kann. Je weiter sich die Glaubenslehre (Dogmatik) durch die Zeit entwickelt hat, desto stärker hat sich auch der Schwerpunkt des Verständnisses von Glauben auf das Für-Wahr-Halten der christlichen Lehre verschoben.² „Erst [Martin] Luther holt die biblische Bedeutung zurück: Glaube ist Geschenk, und sein



Inhalt und sein Ziel sind Vergebung, sind Vertrauen in die Barmherzigkeit Gottes.³ Ein solches Verständnis von Glauben zu gewinnen löst sicherlich nicht alle Probleme, die man mit dem Glauben haben kann, aber es verschiebt den Schwerpunkt dessen, worum es eigentlich geht. Der Glaube zielt auf das Vertrauen darauf, dass Gott mir einen festen Platz in der Beziehung zu ihm schenkt. Diese Beziehung ist die Verankerung der eigenen Existenz an der Quelle allen Lebens, dem Schöpfer selbst. Besonders im Matthäusevangelium wird es von Jesus als das persönliche Vertrauen bzw. die Liebe des Menschen zu seinem „Vater im Himmel“ beschrieben (Mth 5,48; 18,14). Auch John Wesley beschreibt den Kern dessen, worum es - bei allen unterschiedlichen Lehrauffassung in Bezug auf Glaubensinhalte - im Zusammenleben von unterschiedlichen Menschen, die in der Beziehung zu Gott leben, geht, so: „Ist dein Herz aufrichtig gegen mein Herz?“ (2. Kön 10,15). Ich stelle keine weitere Frage. Ist dem so, dann gib mir deine Hand! Laßt uns nicht um bloßer Meinungen und Worte willen das Werk Gottes zerstören. Liebst du Gott und dienst du ihm? Das genügt; ich reiche dir die rechte Hand der Gemeinschaft.“⁴ Hier bezieht sich John Wesley auf die Liebe zu Gott als zentrale Brücke zwischen den Glaubenden. Für ihn ist die Bedeutung der Liebe Gottes zum Menschen, die wiederum die Liebe des Menschen zu Gott hervor bringt, Kernpunkt zum Begreifen des Glaubens.⁵

Ein Platz in der Gemeinschaft mit Gott

JAT ist missionarische Jugendarbeit. Das heißt: JAT hat einen Auftrag, nämlich den, Menschen die Liebe Gottes erfahrbar zu machen, so, wie es menschenmöglich ist. Das Ganze geschieht wiederum im Glauben (im Vertrauen darauf), dass Gott selbst uns Menschen in seine Mission einbezieht. Letztlich glauben wir, dass er es ist, der Menschen seine

Liebe erfahren lässt. Das gilt auch für die Menschen, die z.B. bei einem Offenen JAT-Abend hören, sehen und erleben (in verschiedenen Workshop-Beiträgen, den Ansprachen und hoffentlich auch in der Gastfreundschaft, die sie erleben – Stichwort: Bar, Dekoration, Mo-



deration etc.), was andere Menschen in ihrem Leben mit Gott erleben bzw. darin, welche Fragen sich andere Menschen in Bezug auf Gott und die Welt stellen und worauf sie Antworten suchen. Meine persönliche Meinung ist, dass der Höhepunkt dieser Abende



darin besteht, dass sich Menschen bewusst an den Tisch Gottes, nämlich zum Abendmahl, einladen lassen. Das ist nicht nur ein Rahmenrandprogramm, das man und frau an einem Offenen JAT-Abend noch nachschiebt. Vielmehr ist es der absolute Höhepunkt, wenn ein Mensch erleben kann, dass er in der Gemeinschaft mit Gott und mit anderen Menschen genau an diesem Tisch einen Platz hat. Und zwar deshalb, weil Gott selbst die Gemeinschaft mit ihm sucht und ihn einlädt. Zwei ausgewählte Gründe, warum dies für mich persönlich so wichtig ist, sind:

Zum einen habe ich (interessanterweise eben auch bei JAT bzw. bei JMM, wie es damals noch hieß) zum ersten Mal erlebt, wie es sein kann, mit anderen in einer Form Abendmahl zu feiern, die so ganz anders war als alles, was ich zuvor sonntagmorgens erlebt hatte. Das Ganze fand in einer wirklich gemütlichen Runde statt, es gab viel Brot und Saft und vor allem war es ganz natürlich. Es passte zu uns, die wir an diesem Abend versammelt waren. Und damit hat es mir einen ganz neuen Eindruck davon vermittelt, die Gemeinschaft mit Gott tatsächlich zu feiern.

Zum anderen habe ich 2009 bei einer Missionskonferenz in London eine Predigt gehört, die mich auf besondere Weise ergriffen und seitdem nicht mehr losgelassen hat, so wie kaum eine Predigt zuvor. Pastor David Gamble, damals Präsident der Methodistischen Kirche in Großbritannien predigte zu dem Bibeltext des Großen Festmahls (Luk 23,16-24). Kernpunkt ist dabei der Wunsch des Gastgebers: Ich will, dass mein Haus voll wird! (23,23). Im Hinblick auf Mission sind wir sicherlich diejenigen, die die Einladung an die Menschen auf den Landstraßen, an den Zäunen, auf den Straßen und Gassen und die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Gelähmten weitergeben sollen und wollen. Der

Gastgeber macht keine Einschränkungen. Was zählt ist sein Wunsch, dass sein Haus voll wird. Aber dieser Wunsch gilt auch uns selbst. Mich hat diese Predigt so ergriffen, weil sie eine ungeahnte Wendung nahm: Wie oft fühlen wir uns eben aufgrund dessen wofür wir uns halten und aufgrund dessen, welche Schuld und welche Lasten wir mit uns herum tragen, unwürdig, am Tisch Gottes einen Platz zu haben. Aber diese Einladung gilt allen. Auch mir. Ich bin mir sicher, dass diese Botschaft, die letztlich die Liebe Gottes zum Menschen zum Ausdruck bringt, wirklich für alle wirksam wird und immer wieder gehört werden soll, auch für die, die sich selbst als gute, fromme, gläubige – oder was auch immer – Christinnen und Christen verstehen.

Gott und Mensch - eine unglaubliche Beziehung

Die Erkenntnis, in der Gemeinschaft mit Gott einen eigenen Platz zu haben und die Erfahrung des Mit-Gott-Verbunden-Seins ist in der Tat unglaublich. Aber darin alles andere als unglaubhaft. Viel mehr beschreibt dieses „unglaublich“ hier einen Horizont, der sich eben nicht (allein) aus dem Wissen erschließt, sondern der aus einem ganz persönlichen Erleben hervor geht. Liest man die Geschichte Jesu mit seinen Jüngerinnen und Jüngern, dann kann man und frau den Eindruck gewinnen, dass dies eine Geschichte des immer weiter wachsenden Vertrauens (allerdings auch mit manchen Unwägbarkeiten und Rückschritten) ist. Sehr deutlich wird dies insbesondere an der Figur des Petrus: Mit Jesus mitgehen (Mth 4,18ff), von Jesus lernen (z.B. 5-7; 10), erleben, wie Jesus Menschen aus Krankheit, Eingeschränktheit und Fremdbestimmtheit erlöst (z.B. 8,14ff; 8,28ff; 9,1-8 uvm.), das Erleben der Größe Jesu (z.B. 8,23-27), Rückschläge erleben und zurecht gewiesen werden (z.B. 14,30; 16,21ff, Gal 2,11ff), erleben tiefer Gemeinschaft (z.B. 26,20ff), tiefstes Versagen (z.B. 26,59ff), völlig überrascht von den Möglichkeiten Gottes sein (z.B. Luk 24,12), zu einem zentralen Zeugen des Evangeliums von Jesus Christus werden (z.B. Apg 1,15ff, 2,14ff). Dies ist sicherlich ein sehr grober Überblick über die uns in der Bibel überlieferte Geschichte des Petrus. Trotzdem beschreibt sie die Darstellung seines Lebenswegs, der von der Liebe zu Jesus Christus (vgl. Joh



21,15ff) und vom Vertrauen in Gott geprägt ist - sogar bis hin zu seinem gewaltsamen Tod, den er für das christliche Zeugnis auf sich nahm.⁶ Das Leben im Glauben bedeutet also nicht, sich mit Halbwissen und Halbwahrheiten zufrieden zu geben, sondern eine innere Gewissheit zu haben bzw. weiter zu entwickeln, dass Gott sich mir durch alle Höhen und Tiefen hindurch liebevoll zuwendet und mich - bildlich ausgedrückt - in seiner Hand hält. Ein solches Leben ist eingebunden in eine Realität, die zwangsläufig den eigenen

Erfahrungs- und Erkenntnishorizont übersteigen muss, weil sie die begrenzte Erkenntnisfähigkeit des Menschen übertrifft. Daher sollte sich ein Mensch auch immer bewusst sein, dass alles Wissen, das er erlangen kann - auch in Fragen des Glaubens - Stückwerk bleibt.⁷ Das besondere des Glaubens liegt aber darin, dass dieser den Menschen für eine neue Realität öffnet. „In Mk 6,5-6 findet sich ein Bericht über den Widerstand Nazareths, der Heimatstadt Jesu: Die Verweigerung des Glaubens ist hier so stark, daß er keine ‚Machttat‘ tun kann; das Wunder bedarf der Einbettung in eine aufgeschlossene Begegnung mit Jesus, sonst bleibt es aus oder wird jedenfalls nicht als solches erfahren. In der Lehrtradition Jesu finden wir mehrmals Sprüche, die über die jeweilige Situation hinaus zu gehen scheinen (Mk 9,23; 11,22-24; Lk 17,5-6; Mt 17,20). Das Besondere an diesen Worten über den Glauben liegt darin, daß sie ein durch bisherige Erfahrung begrenztes Wirklichkeitsverständnis aufbrechen und zum Glauben an eine grundsätzlich offene, von Gott erst zu gestaltende Zukunft aufrufen.“⁸

Offenbar gibt es eine ganze Reihe von Gründen, warum Menschen sich in ihrem Leben von ihrem Glauben abwenden. Ich kann die geschilderten Gründe dabei durchaus verstehen. Ich kann dabei auch die angesprochenen Dimensionen denkerisch nachvollziehen (Einengungen und Verletzungen, Zweifeln und Grübeln, dem Glauben entwachsen oder zwischen Ansprüchen zerrissen sein, Enttäuschungen oder Schicksalsschläge). Es ist leicht zu sehen, dass sich diese Gründe auf emotionalen, zwischenmenschlichen und intellektuellen Ebenen bewegen.



Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

Tatsache ist aber, dass - aus welchem Grund auch immer - die Zukunft des eigenen Lebens eben nicht mehr für eine neue Zukunft, die Gott erst schaffen wird, auch für das eigene Leben, offen gehalten wird - eine neue Zukunft, die möglicherweise auch einen neuen Verstehenshorizont für das Erlebte oder Erkannte eröffnet. Allerdings bin ich davon überzeugt, dass dies das Vertrauen, das Gott

in den Menschen setzt, also seinen Glauben an den Menschen und erst recht seine Liebe zum Menschen, in keiner Weise schmälert.

Nun ist es kaum möglich, einen Artikel zum Thema „unglaublich“ zu schreiben, ohne einen Blick auf das zu werfen, was Paulus zum Thema Glaube geschrieben hat. Für Paulus ist Glaube - kurz gesagt - das Vertrauen in die Rettung des Menschen, die Gott durch den Tod Christi und seine Auferweckung geschenkt hat. Darin ist der Heilswille Gottes für die Menschen (und letztlich für alles Geschaffene) zu erkennen. Wer dies für sich persönlich anerkennt - sichtbarer Ausdruck dafür ist die Taufe - lebt als Kind Gottes und damit als ein Mensch, dessen Leben ganz durch die heilschaffende Vollendung der Welt durch Gott geprägt ist (Röm 8,14ff). Paulus versteht es so, dass Gott sich in Jesus Christus selbst ganz hingibt, um dem Menschen diesen Heilswillen erkennen zu lassen, ihm so eine Existenz eröffnet, die nicht mehr von Sinnlosigkeit und Vergänglichkeit, sondern vom Eingebundensein in das ewige Leben bestimmt ist (Röm 8,17). Nun weiß Paulus selbst, dass dieses Erklärungsmodell des Kerns des christlichen Glaubens vielen Menschen, die eben die persönliche Erfahrung des So-Angenommen-Seins bei Gott nicht teilen können, als „barer Unsinn“ (1 Kor 1,18) erscheint. Auf der anderen Seite mögen denen, die darin Gottes heilvolle und rettende Botschaft erfahren, andere Modelle der Welterklärung als ungenügend oder unsinnig erscheinen (1 Kor 1,20). Aber wie dem auch sei, ich muss mir klar sein, dass auch meine Erkenntnis, so offensichtlich einleuchtend sie mir ist, Stückwerk bleibt (1 Kor 13,9). Und trotzdem glaube ich, dass darin der Heilswille Gottes zum Ausdruck kommt und dass für jeden Menschen ein Platz am Tisch Gottes be-



reit ist. Und davon darf ich liebevoll werbend reden und andere dazu einladen.

Was nun?

Habe ich mich nun sauber um die Frage herum gedrückt, was eigentlich konkrete Glaubensinhalte der christlichen Lehre sind? Schließlich spielt sich Glaube doch immer in verschiedenen Dimensionen ab. Dem Theologen Philipp Melanchthon folgend sprechen wir dabei von den Dimensionen Wissen, Zustimmung und Vertrauen. Welchem Wissen muss ich also zustimmen um sagen zu können, dass ich Christ bin? Wäre es nicht notwendig hier ein paar grundsätzliche Glaubenssätze zu nennen, sich zu positionieren, damit Klarheit herrscht? Braucht es nicht ein klareres „Angebot von Deutungen und Sichtweisen, die sich für das Leben als hilfreiche und weiterführende Bezugs- und Beziehungsgröße erweisen“⁹?

Mein Anliegen in dieser Darstellung ist es, die grundlegende Bezugsgröße darzustellen, die christlichen Glauben ausmacht. Diese liegt nun einmal im Leben als Beziehung zu Gott und im Vertrauen darauf, dass diese Beziehung von Gott selbst geschenkt ist. Außerdem ist diese Beziehung der Gestalt, dass Gott sie niemals zurücknimmt. Als Geschöpf ist und bleibt der Mensch von Gott geschaffen. Diese Beziehung ist nicht aufkündbar, selbst wenn der Mensch sie für sich nicht aktiv in Anspruch nimmt. Die grundlegende Erkenntnis ist, dass das Leben einen neuen Deutungsrahmen und eine auf Gott hin geöffnete Zukunft erhält, wenn ich mich bewusst in diese Beziehung hinein begeben und sie mein Leben bestimmen lasse. Ich selbst erlebe diese Beziehung als ein unglaublich großes Geschenk. Als die unglaubliche Größe, die mein Leben durchzieht und prägt. Ich verstehe es als unsere Mission, dass andere dieses Geschenk auch erleben. Und im Bezug auf viele Auseinandersetzungen in Glaubensfragen unter Christinnen und Christen unterschiedli-



cher Konfessionen und Denominationen muss ich noch einmal mit den Worten John Wesley's betonen: „Laßt uns nicht um bloßer Meinungen und Worte willen [dieses] Werk Gottes zerstören.“¹⁰

Anmerkungen

- 1 Faix, Tobias; Hofmann, Martin; Künkler, Tobias (2014). Warum ich nicht mehr Glaube. Wenn junge Erwachsene den Glauben verlieren. Witten: SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag.
- 2 Kurz, bündig und sehr übersichtlich findet sich eine Darstellung dazu in Michel, Otto; Haacker, Klaus (2005). Glaube. In: Coenen, Lothar; Haacker, Klaus (Hrsg.), Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament (1. Sonderauflage) (S. 781-800). Wuppertal: Brockhaus, S. 797f.
- 3 Ebd., S. 797.
- 4 Wesley, John (1996). Kennzeichen eines Methodisten. Bearbeitet und mit einem Nachwort versehen von Manfred Marquardt. Stuttgart: Christliches Verlagshaus, S. 35.
- 5 Vgl. Maddox, Randy L. (1994). Responsible grace. John Wesley's practical theology. Nashville, TN: Abingdon, S. 174ff.
- 6 Vgl. 1 Klem 5,1-7 zitiert in Jacobs, Manfred (1987). Das Christentum in der antiken Welt. Von der frühkatholischen Kirche bis zu Kaiser Konstantin. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, S. 19.
- 7 Diese existenzielle Erkenntnis steht auch hinter der Formulierung in 1. Kor 13,9ff.
- 8 Michel; Haacker. Glaube, S. 791.
- 9 Schlag, Thomas; Schweitzer, Friedrich (2011). Brauchen Jugendliche Theologie?. Jugendtheologie als Herausforderung und didaktische Perspektive. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, S. 19.
- 10 Wesley, John. Kennzeichen eines Methodisten, S. 35.



Ideen zu Gottesdiensten, Andachten, Gebeten ...

In diesem Abschnitt finden sich verschiedene Vorschläge und Elemente zur Gestaltung von Gottesdiensten, Andachten, Gebeten etc. rund um das Thema „unglaublich“.

Werkstatt Gottesdienst

Beim JAT-Kreativwochenende 2014 haben die TeilnehmerInnen gemeinsam zum Abschluss einen Werkstattgottesdienst zum Thema „unglaublich“ gefeiert.

Den Gottesdienst in Form eines Werkstatt-Gottesdienstes zu feiern, ermöglicht es, dass alle in der Gruppe sich an der Gestaltung beteiligen können und er so zu einem „Gesamtkunstwerk“ aller wird. Dafür sind im Vorfeld folgende Schritte notwendig:

- ➔ Die Liturgie des Gottesdienstes wird in Grundzügen vorgegeben, hier beispielsweise nach der Agende für Jugendgottesdienste der Evangelisch-methodistischen Kirche:

Ein Jugendgottesdienst ist auf die Lebenswelt und die Bedürfnisse von Jugendlichen zugeschnitten. Er wird von Jugendlichen für Jugendliche, aber auch für die gesamte Gemeinde, vorbereitet und gestaltet. Die besondere Chance eines Jugendgottesdienstes ist die vermehrte Interaktion im Gottesdienst. Die vorliegende Agende ist kein fertiger Entwurf. Sie soll Richtschnur und liturgischer Wegweiser sein.



Liturgie für einen Jugendgottesdienst in der EmK

Thema

A SAMMLUNG UND ANBETUNG

Workshop

VOTUM - ZUSPRUCH

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

- ~ Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. (Mt. 24, 35)
- ~ Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen. (Röm. 13, 13)
- ~ Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! (Jes. 43, 1)

JAT Gestaltung

LIED

- ~ Himmelweit (himmelweit 1)
- ~ Herr, ich komme zu dir (himmelweit 58)
- ~ Here I am to worship (himmelweit 64)
- ~ Come, Now is the Time to Worship
- ~ Come, all you people (himmelweit 33)

JAT News

Organisation

GEBET ZUR SAMMLUNG

- ~ Barmherziger Gott, wir suchen deine Nähe und bitten dich: Begegne uns in diesem Gottesdienst. Du kennst uns. Du weißt, was wir in den vergangenen Tagen erlebt haben. Du weißt, was gerade in uns vorgeht. Wir danken dir dafür, dass wir bei dir gut aufgehoben sind mit allem, was zu uns gehört und was uns beschäftigt.

Im Vertrauen auf deine Zusage, überall dort zu sein, wo zwei oder drei dich in Jesu Namen anrufen, bitten wir dich: Erfülle uns mit deinem Heiligen Geist und sprich jetzt zu uns.
Amen.

Zum Schluss

- ~ ...

ANBETUNG/LOB/KLAGE IN PSALMEN UND LIEDERN

- ~ Send your spirit (himmelweit 39)
- ~ Immer mehr (himmelweit 204)
- ~ Thank you, heavenly father (himmelweit 4)
- ~ Psalmlesung (z.B. himmelweit 246-250)
- ~ Schöpfer aller Himmel (himmelweit 25)
- ~ My Jesus, my savior (himmelweit 9)
- ~ Meine engen Grenzen (EM 328)
- ~ Ich steh vor dir verlassen und in Not (EM 278)
- ~ Aus der Tiefe rufe ich zu dir (EM 383)
- ~ Kyrie (himmelweit 69)
- ~ Im Dunkel unserer Nacht (himmelweit 71)

B VERKÜNDIGUNG**BIBLISCHE LESUNG****÷ KINDERTEIL**

- Lied
- Kurze Verkündigung

BAUSTEINE DER VERKÜNDIGUNG

- ~ Theaterstück/Anspiel
- ~ Pantomime
- ~ Predigt (es können auch mehrere Personen beteiligt sein)
- ~ Video
- ~ Interview/Gesprächsrunden
- ~ Musik/Gesang
- ~ Tanz/Ausdruckstanz
- ~ ...

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

STILLE / STILLES GEBET÷ **BEKENNTNIS**

himmelweit 282 / EM 771

C GEMEINSCHAFT**LIED**÷ **ABENDMAHL**

· himmelweit 284 / EM 775

÷ **INTERAKTION**

- ~ Spiel
- ~ Gesprächsrunden
- ~ Interviews
- ~ Gedanken aufschreiben
- ~ Friedensgruß
- ~ Kerzen anzünden
- ~ ...

ZEIT DER GEMEINSCHAFT/INFORMATIONEN**FÜRBITTEN**

- ~ Sammeln von Gebetsanliegen
- ~ Gebetsgemeinschaft
- ~ Fürbittengebet mit Kyrie
- ~ Fürbittengebet (dabei können Kerzen entzündet werden)

VATERUNSER

LIED

- ~ Im Dunkel unsrer Nacht (himmelweit 71)
- ~ Bless the Lord, my soul (himmelweit 41)
- ~ Confitemini domino (himmelweit 11)
- ~ Bleibet hier und wachet mit mir (himmelweit 60)
- ~ Misericordias domini in aeternum cantabo (himmelweit 171)

D SENDUNG

SEGEN

LIED

- ~ May the Lord Send Angels (himmelweit 137)
- ~ Sei behütet auf deinen Wegen (himmelweit 143)
- ~ Gott möge uns beschützen und segnen (himmelweit 141)

Zur Vorbereitung

- Die gesamte Gruppe wird in vier kleinere Gruppen (eine für jeden Abschnitt des Gottesdienstes: Sammlung, Verkündigung, Gemeinschaft, Sendung) eingeteilt. Diese kleineren Gruppen bereiten dann jeweils die einzelnen Elemente ihres Gottesdienstabschnitts vor.
- Es sollte ein zentrales Thema des Gottesdienstes und auch ein zentraler Bibeltext vorgegeben werden. Für das Kreativwochenende stand natürlich das Thema „unglaublich“ fest. Als zentraler Bibeltext wurde Apostelgeschichte 26 gewählt, die Heilung des blinden Bartimäus.
- Die Vorbereitungszeit sollte ausreichend gewählt werden, damit die einzelnen Gruppen Zeit haben, sich zu treffen und auch evtl. benötigtes Material zu besorgen. (Beim Kreativwochenende wurde das Konzept am Freitagabend vorgestellt und der Gottesdienst dann am Sonntag gemeinsam gefeiert.)

- ➔ Es ist sinnvoll, dass bereits eine Liturgie als Orientierungsvorlage für die Abendmahlsfeier vorliegt, z.B. die hier vorgeschlagene Liturgie nach der Agende für Jugendgottesdienste in der EmK. Eine gute Alternative ist auch die vorgeschlagene Liturgie im Liederbuch „himmelweit“, Abschnitt 5.

Hier noch einige Elemente, die für das Kreativwochenende 2014 unter dem Thema „unglaublich“ entstanden bzw. verwendet worden sind ...



Gestaltungselemente zum Thema „unglaublich“

Abendmahlsfeier

Diese Abendmahlsfeier war Teil des Werkstattgottesdienstes. Diese Form hat den Vorteil, dass die Konzentration ganz auf der Feier selbst liegt. Es werden keine Zettel, Präsentationen oder ähnliches benötigt. Die Feiernden können ganz bei dem sein, was in der Abendmahlsfeier geschieht. Entsprechend sollte der Pasto/die Pastorin, die die Einsetzungsworte spricht, dies zeichenhaft mit dem Präsentieren und Brechen des Brotes und z.B. dem Füllen und Präsentieren des Kelches zu den Einsetzungsworten bzw. direkt nach dem Lesen der Einsetzungsworte unterstützen.

Die Abkürzungen bedeuten:

E = Eine/Einer

P = Pastor/Pastorin

A = Alle

☞ Einführung

E: Unser Gott schenkt uns jetzt einen ganz besonderen Moment der Ruhe und der Gemeinschaft mit ihm. Wir feiern gemeinsam Abendmahl zu dem uns Gott selbst einlädt. Wenn du die Gemeinschaft mit ihm suchst, dann bist du von ihm selbst dazu eingeladen, daran teil zu nehmen.

Niemand ist dazu gezwungen. Gott lädt dich ein ... Er will dich die Gemeinschaft mit ihm erleben lassen. Das Abendmahl ist für uns immer ein Ort der Begegnung mit Gott, gerade dann, wenn unsere Seele sonst kaum Ruhe finden kann.

☞ Einladung zum Bekenntnis, (Lied,) Stilles Bekenntnis, Gebet, Vergebungszuspruch

E: Manchmal liegt uns Schweres auf der Seele. Manchmal hätten wir Gott oder anderen Menschen viel zu sagen, manchmal ahnen wir nicht einmal, was mit uns los ist. Mit einem gemeinsamen Lied und anschließendem stillen Gebet in aller Ruhe wollen wir uns Zeit nehmen: Zeit für uns, Gott alles zu sagen, was wir auf dem Herzen haben. Und Zeit für Gott, zu uns zu reden.

☞ Lied: HW+ 47 „Open To You“

☞ Stille zum persönlichen Gebet

Thema	<p>E: Du wahrhaftiger und liebender Gott: Du siehst unsere Fragen, unsere Ohnmacht, unsere Selbstzweifel und unsere Schuld.</p> <p>Du kennst uns durch und durch. Du hast alles Leid dieser Welt selbst erlebt und bist am Ende doch Sieger geblieben. Darum hast du auch die Macht, all das von uns weg zu nehmen, was wir im Gebet vor dich gebracht haben.</p> <p>„Es ist sehr gut!“ Das hat Gott zu seiner Schöpfung gesagt. „Es ist wieder alles gut!“ Das sagt Gott jetzt zu uns. Er vergibt uns unsere Schuld. Was gewesen ist, soll uns nicht mehr beschweren. Was kommt, soll uns keine Angst machen. Gott begleitet uns. Amen.</p>
Workshop	
JAT Gestaltung	<p>☉ Erklärung zur Austeilung</p> <p>☉ Einsetzungsworte, Wir teilen das Brot:</p>
JAT News	<p>P: In der Nacht vor seinem Tod, bevor Jesus verraten, gefangen und gekreuzigt wurde, saß er mit seinen Freunden zusammen. Sie feierten das Passah-Fest ihres Volkes, das Fest der Befreiung.</p> <p>Da sprach Jesus von seinem Tod, und seine Freunde waren traurig: Sie fühlten sich unsicher und allein gelassen. Sie ahnten, wie schwer Befreiung ist, und sie hatten Angst.</p> <p>Da nahm Jesus das Brot, dankte dafür, zerbrach es, gab es seinen Freunden und sagte: Wie dieses Brot ist mein Leib: Er wird zerbrochen für euch; Abschied und Anfang.</p> <p>Teilt weiter das Brot miteinander und denkt an mich. Ihr werdet mein Leib sein.</p>
Organisation	
Zum Schluss	<p>☉ Einsetzungsworte, Wir teilen den Kelch:</p> <p>P: Dann nahm er auch den Kelch mit Wein, dankte dafür, reichte ihn seinen Freunden und sagte:</p>

Nehmt und trinkt alle davon.
Damit umschließt uns der Bund,
für den ich sterbe: Vergebung und Friede.
Trinkt weiter den Wein miteinander
und denkt an mich.

Wenn wir jetzt so im Namen Jesu
miteinander Brot essen und Wein trinken,
wie er gesagt hat,
dann nehmen wir mit diesem Brot und Wein
in unser eigenes Leben auf, was von Jesus ausgeht:

Kraft zum Abschied von dem, was zu Ende geht,
Mut und Sinn für neues Leben,
für Vertrauen und Freundschaft,
für Befreiung und Freude.

☞ Austeilung

☞ Friedensgruß

[alle fassen sich in einem großen Kreis an den Händen.]

P: Wenn ihr von hier fortgeht:
Geht denen entgegen, die ihr lieb habt.
Geht denen entgegen, die euch fremd sind.
Geht denen entgegen, die ihr lieber überseht.

Und der Friede des Herrn sei mit euch!

Alle: Und auch mit dir.

☞ Dankgebet mit Vater unser

E: Unser liebender Gott,
wir danken dir, dass wir hier zusammen mit dir
an einem Tische sein können.

Wir danken dir, dass wir dir hier begegnen,
in aller Ruhe, in großer Nähe zu dir.

Danke, dass wir mit dir feiern können,
dass wir dir wichtig sind,
dass du uns nahe sein möchtest.

Es ist gut, hier zu sein und diesen Moment mit dir
und mit so vielen anderen erleben zu können.

Hilf uns, deine Stimme im Lärm unserer ganz normalen Tage zu
hören.

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

Hilf uns, eine Stimme zu haben,
die im Durcheinander so vieler Stimmen trotzdem gehört wird.

Und hilf uns, Ruhe zu finden, die uns neue Kraft gibt.

Amen.

- ➔ [In der Liturgie Jugendgottesdienst der EmK geht es hier weiter mit einer Interaktion]



Gedanken zum Thema „unglaublich“

Almuth Zipf, Tübingen

Ich weiß nicht wie es euch geht, wenn ihr das Wort „unglaublich“ hört. Ich denke es kommt darauf an, wie es gesagt wird.

- „Ich glaubs nicht“ ! Oder „Das kann ja wohl nicht wahr sein!“ (fassungslos, ärgerlich)
- Erzähl mir nix...! (Unsicherheit)
- Das ist ja krass! (Erstaunen)
- Wow, das ist super! (Begeisterung)

Vielleicht kann man diese vier Stimmungen mit den Worten benennen: Fassungslosigkeit, Unsicherheit, Erstaunen und Begeisterung. Wenn man das aufeinander folgen lässt, ist das ein ziemlich großer Stimmungsumschwung. Trotzdem kennt jeder von uns diese Emotionen und manchmal folgen sie auch sehr schnell aufeinander. Sie beziehen sich auf verschiedene Personen, auf mich selbst, mein näheres Umfeld, die Gesellschaft allgemein, und natürlich auch auf Gott und meinen Glauben. Obwohl ich mir wünsche, dass sich möglichst nur die positiven Emotionen und Gedanken auf Gott beziehen, ist oft eher das Gegenteil der Fall.

Zum Glück geht es auch in der Bibel selbst den Menschen nicht anders. Ich habe ein paar kleine Beispiele rausgesucht:

Jona ärgert sich zum Beispiel ziemlich über Gott: Jona 4,1-3:

1 Das gefiel Jona gar nicht und er wurde zornig. 2 Er sagte: »Ach HERR, genau das habe ich vermutet, als ich noch zu Hause war! Darum wollte ich ja auch nach Spanien fliehen. Ich wusste es doch: Du bist voll Liebe und Erbarmen, du hast Geduld, deine Güte kennt keine Grenzen. Das Unheil, das du androht, tut dir hinterher Leid. 3 Deshalb nimm mein Leben zurück, HERR!



Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

Sterben will ich, das ist besser als weiterleben!«

Jona denkt sich also auch, unglaublich, das kann ja wohl nicht sein. Und er lässt seinem Ärger freien Lauf.

Auch Thomas, ein Jünger Jesu, erlebt etwas Unglaubliches. Er begegnet dem auferstandenen Jesus und kann es nicht glauben, er zweifelt daran, dass ihm da wirklich Jesus gegenüber steht. Er sagt in Joh 20,25:

„Niemals werde ich das glauben! Da müsste ich erst die Spuren von den Nägeln an seinen Händen sehen und sie mit meinem Finger fühlen und meine Hand in seine Seitenwunde legen - sonst glaube ich es nicht!“

Auch das Staunen kommt in der Bibel nicht zu kurz. Eine ganz eindrückliche Geschichte ist die Pfingstgeschichte in Apg 2:

6 Als sie das mächtige Rauschen hörten, strömten sie alle zusammen. Sie waren ganz verwirrt, denn jeder hörte die Versammelten, die Apostel und die anderen, in seiner eigenen Sprache reden. 7 Außer sich vor Staunen riefen sie: »Die Leute, die da reden, sind doch alle aus Galiläa! 8 Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache reden hört? 9 Wir kommen aus so vielen verschiedenen Ländern: Persien, Medien und Elam, aus Mesopotamien, aus Judäa und Kappadozien, aus Pontus und aus der Provinz Asien, 10 aus Phrygien und Pamphylien, aus Ägypten, aus der Gegend von Zyrene in Libyen und sogar aus Rom. 11 Wir sind geborene Juden und Fremde, die sich der jüdischen Gemeinde angeschlossen haben, Insel- und Wüstenbewohner. Und wir alle hören sie in unserer eigenen Sprache die großen Taten Gottes verkünden!« 12 Erstaunt und ratlos fragten sie einander, was das bedeuten solle.

Natürlich gibt es auch viele Geschichten über Freude und Begeisterung in der Bibel. Jesaja zum Beispiel möchte unbedingt „Für Gott arbeiten“. In Jes 6,7 fragt Gott:



„Wen soll ich berufen, wer ist bereit?“ Jesaja antwortet „Ich bin bereit, Sende mich!“

Wir sehen also, wir sind nicht allein mit unseren Gefühlen und Gedanken, denn wir sind in bester Gesellschaft.

In all diesen Dimensionen von „unglaublich“ geht es uns manchmal so, dass Gott für uns einfach unfassbar bleibt. Wir können es einfach nicht glauben oder sind überwältigt von dem, was Gott tut. Aber Gott überwindet unser fehlendes Fassungsvermögen von seiner Seite aus, er zeigt sich uns so, dass wir an ihn glauben können. Und die Dinge, die wir dann mit Gott erfahren dürfen sind auch echt unglaublich.

Wir ärgern uns über Gott und er hilft uns und tröstet uns in unserem Ärger und der darauffolgenden Trauer.

Wir sind unsicher und dürfen erfahren, dass wir (mit Gott) dem Zweifel nachgehen dürfen und dass er uns vielleicht sogar weiterbringt.

Wir sind erstaunt, über die Möglichkeiten, die Gott noch für uns beireithält. Dinge, die wir nicht gekannt haben, die wir nie für möglich gehalten hätten. Gott schafft neue Wege.

Wir sind begeistert von Gott, der Talente in uns hineingelegt hat, der die Welt und die Menschen um uns herum so wunderbar gemacht hat und uns segnet mit Gemeinschaft mit anderen Menschen.

Dieses „Unglaublich“ zeigt also eine Verschränkung von Gedanken und Gefühlen in meinem Glauben an Gott. Es zeigt etwas über meine Einstellung. Es zeigt, dass ich nicht alles Verstehen kann, was so vor sich geht. Geheimnisse bleiben bestehen und das hat auch etwas Wunderbares, wenn Wunder und Glauben zusammenkommen.

Wenn ich also „unglaublich“ sage, weiß ich:

Es gibt Dinge, die meinen Horizont übersteigen und mich ein Stück ärgerlich zweifelnd, erstaunt oder begeistert zurücklassen. Aber ich kann mich darauf einlassen und dem nachgehen. Und eine Sache ist ganz sicher: Gott geht mit.



Bibeltexte zum Thema „unglaublich“

Apostelgeschichte 26 (ÜS nach Martin Luther, 1984)

Dieser Text wurde verwendet, weil er – in einer Predigt des Paulus – die unglaubliche Geschichte Gottes mit Paulus wiedergibt, insbesondere die Auferwekung Jesu als die „unglaubliche“ Tat Gottes zur Rettung des Menschen. Er passt gut zu 1 Kor 1,19ff.

*1 Agrippa aber sprach zu Paulus: Es ist dir erlaubt, für dich selbst zu reden. Da streckte Paulus die Hand aus und verantwortete sich: 2 Es ist mir sehr lieb, König Agrippa, dass ich mich heute vor dir verantworten soll wegen all der Dinge, deren ich von den Juden beschuldigt werde, 3 vor allem weil du alle Ordnungen und Streitfragen der Juden kennst. Darum bitte ich dich, mich geduldig anzuhören. 4 Mein Leben von Jugend auf, wie ich es von Anfang an unter meinem Volk und in Jerusalem zugebracht habe, ist allen Juden bekannt, 5 die mich von früher kennen, wenn sie es bezeugen wollten. Denn nach der allerstrengsten Richtung unsres Glaubens habe ich gelebt als Pharisäer. 6 Und nun stehe ich hier und werde angeklagt wegen der Hoffnung auf die Verheißung, die unsern Vätern von Gott gegeben ist. 7 Auf ihre Erfüllung hoffen die zwölf Stämme unsres Volkes, wenn sie Gott bei Tag und Nacht beharrlich dienen. Wegen dieser Hoffnung werde ich, o König, von den Juden beschuldigt. 8 Warum wird das bei euch für **unglaublich** gehalten, dass Gott Tote auferweckt? 9 Zwar meinte auch ich selbst, ich müsste viel gegen den Namen Jesu von Nazareth tun. 10 Das habe ich in Jerusalem auch getan; dort brachte ich viele Heilige ins Gefängnis, wozu ich Vollmacht von den Hohenpriestern empfangen hatte. Und wenn sie getötet werden sollten, gab ich meine Stimme dazu.*

11 Und in allen Synagogen zwang ich sie oft durch Strafen zur Lästerung und ich wütete maßlos gegen sie, verfolgte sie auch bis in die fremden Städte. 12 Als ich nun nach Damaskus reiste mit Vollmacht und im Auftrag der Hohenpriester, 13 sah ich mitten am Tage, o König, auf dem Weg ein Licht vom Himmel, heller



als der Glanz der Sonne, das mich und die mit mir reisten umleuchtete. 14 Als wir aber alle zu Boden stürzten, hörte ich eine Stimme zu mir reden, die sprach auf Hebräisch: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Es wird dir schwer sein, wider den Stachel zu löcken. 15 Ich aber sprach: Herr, wer bist du? Der Herr sprach: Ich bin Je-



sus, den du verfolgst; 16 steh nun auf und stell dich auf deine Füße. Denn dazu bin ich dir erschienen, um dich zu erwählen zum Diener und zum Zeugen für das, was du von mir gesehen hast und was ich dir noch zeigen will. 17 Und ich will dich erretten von deinem Volk und von den Heiden, zu denen ich dich sende, 18 um ihnen die Augen aufzutun, dass sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott. So werden sie Vergebung der Sünden empfangen und das Erbteil samt denen, die geheiligt sind durch den Glauben an mich. 19 Daher, König Agrippa, war ich der himmlischen Erscheinung nicht ungehorsam, 20 sondern verkündigte zuerst denen in Damaskus und in Jerusalem und im ganzen jüdischen Land und dann auch den Heiden, sie sollten Buße tun und sich zu Gott bekehren und rechtschaffene Werke der Buße tun. 21 Deswegen haben mich die Juden im Tempel ergriffen und versucht, mich zu töten. 22 Aber Gottes Hilfe habe ich erfahren bis zum heutigen Tag und stehe nun hier und bin sein Zeuge bei Groß und Klein und sage nichts, als was die Propheten und Mose vorausgesagt haben: 23 dass Christus müsse leiden und als Erster auferstehen von den Toten und verkündigen das Licht seinem Volk und den Heiden. 24 Als er aber dies zu seiner Verteidigung sagte, sprach Festus mit lauter Stimme: Paulus, du bist von Sinnen! Das große Wissen macht dich wahnsinnig. 25 Paulus aber sprach: Edler Festus, ich bin nicht von Sinnen, sondern ich rede wahre und vernünftige Worte. 26 Der König, zu dem ich frei und offen rede, versteht sich auf diese Dinge. Denn ich bin gewiss, dass ihm nichts davon verborgen ist; denn dies ist nicht im Winkel geschehen. 27 Glaubst du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, dass du glaubst. 28 Agrippa aber sprach zu Paulus: Es fehlt nicht viel, so wirst du mich noch überreden und einen Christen aus mir machen. 29 Paulus aber sprach: Ich wünschte vor Gott, dass über kurz oder lang nicht allein du, sondern alle, die mich heute hören, das würden, was ich bin, ausgenommen diese Fesseln.

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

Matthäus 18,23-35 (ÜS nach Martin Luther, 1984)

Dieser Text beleuchtet einen ganz anderen Aspekt des Themas „unglaublich“. Hier steht die unglaubliche Güte Gottes der unglaublichen Uneinsichtigkeit des Menschen gegenüber:

23 Darum gleicht das Himmelreich einem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. 24 Und als er anfang abzurechnen, wurde einer vor ihn gebracht, der war ihm zehntausend Zentner Silber schuldig. 25 Da er's nun nicht bezahlen konnte, befahl der Herr, ihn und seine Frau und seine Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und damit zu bezahlen. 26 Da fiel ihm der Knecht zu Füßen und flehte ihn an und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's alles bezahlen. 27 Da hatte der Herr Erbarmen mit diesem Knecht und ließ ihn frei und die Schuld erließ er ihm auch. 28 Da ging dieser Knecht hinaus und traf einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Silbergroschen schuldig; und er packte und würgte ihn und sprach: Bezahle, was du mir schuldig bist! 29 Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's bezahlen. 30 Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis er bezahlt hätte, was er schuldig war. 31 Als aber seine Mitknechte das sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten bei ihrem Herrn alles vor, was sich begeben hatte. 32 Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast; 33 hättest du dich da nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe? 34 Und sein Herr wurde zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis er alles bezahlt hätte, was er ihm schuldig war. 35 So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr einander nicht von Herzen vergibt, ein jeder seinem Bruder.



Eine Meditation zu Matthäus 18,23-35

„unmöglich“

Unmöglich viel
Unmöglich schuldend
Das Ende

Unmöglich gnädig
Unmöglich großzügig
Die Gnade

Unmöglich befreit
Unmöglich aufatmend
Der Neuanfang

Unmöglich blind
Unmöglich starrsinnig
Das Ego

Unmöglich hart
Unmöglich uneinsichtig
Die Zerstörung

Unmöglich erschreckend
Unmöglich frustrierend
Das Zeugnis

Was ist der Mensch,
dass Du seiner gedenkst?
Und doch bleiben
Glaube, Liebe, Hoffnung -
aber die Liebe ist die größte unter
ihnen.

Unmöglich.



Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

Segen

Rolf Krenzer

Gottes guter Segen sei mit euch!
Um euch zu schützen,
um euch zu stützen
auf euren Wegen.

Gottes guter Segen sei vor euch!
Mut, um zu wagen,
nicht zu verzagen
auf allen Wegen.

Gottes guter Segen über euch!
Liebe und Treue
immer aufs neue
auf euren Wegen.

Gottes guter Segen sei um euch!
Heute und morgen
seid ihr geborgen
auf allen Wegen.

Gottes guter Segen sei in euch!
Sucht mit dem Herzen,
leuchtet wie Kerzen
auf allen Wegen.



Liturgische Mitte gestalten für Dummies ☺

Eva Bauer, Stuttgart

Schritt 1:

Man nehme ein leichtes Tuch (in diesem Fall in rot), lege es wie dargestellt in die Mitte des Raumes und stelle eine farblich passende Kerze (hier im korrespondierenden bordeauxrot) auf die Mitte des Tuchs.



Schritt 2:

Man nehme ein Holzkreuz und stelle es etwa 2,84 cm nordöstlich der Kerze auf.

Vorsicht bei Holzsplittern und spitzen Ecken!!



Schritt 3:

Man nehme die bereitliegenden Buchstaben aus Papier in weiß (wichtig für die Kontraste und somit die Gesamtkomposition) als Inhaltselement und drapiere sie in folgender Reihenfolge auf dem Tuch: u-n-g-l-a-u-b-l-i-c-h. Theoretisch kann die Reihenfolge beliebig verändert werden, jedoch leidet dann die Bedeutung des Inhaltselements darunter.



Schritt 4:

Man verstreue die farblich passenden Filzsterne, sowie die auflockernden frischen Efeublätter dekorativ über dem Tuch, sodass eine stimmige stimmungsvolle und ansprechende Gesamtkomposition entsteht.

Herzlichen Glückwunsch zur gelungenen liturgischen Mitte!



Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

„unglaublich anders“

Rolf Held, Albstadt-Ebingen

Verschiedene Arten an Gott zu glauben - warum und wie?

Es ist schon eine große Herausforderung über ein Thema zu schreiben, dass in der Kirchengeschichte zu Auseinandersetzungen, Kriege und Verfolgungen geführt hat. Wenn es einen einfachen Umgang damit gäbe, sähe die Geschichte anders aus. Daraus folge ich, dass es nicht meine Aufgabe sein kann den „Stein der Weisen“ zu suchen und ihn euch zu präsentieren. Zunächst möchte eine Analyse versuchen, warum dieses Thema so schwierig ist um dann Vorschläge erarbeiten, wie man damit umgehen kann. Dabei ist es sehr wichtig zu unterscheiden zwischen äußeren Formen (z.B. Liedgut, Liturgie, Gottesdienstgestaltung usw.) und inhaltlichen Fragen. So ist z.B. die Frage nach dem Abendmahlsverständnis keine Frage der Form, sondern, was verstehe ich darunter, und was passiert im Abendmahl? - also eine inhaltliche Frage. Für einen JAT-Einsatz halte ich es nicht für sinnvoll, tiefe theologische Unterschiedlichkeiten zu diskutieren. Um die wirklich zu begreifen, reicht ja nicht einmal ein Theologiestudium! Was sehr kluge Köpfe in 2000 Jahren nicht zu aller Zufriedenheit klären konnten, werden wir auch nicht bei JAT auf die Reihe kriegen. Das führt mich zu meiner ersten grundsätzlichen Aussage: **Es ist nicht sinnvoll die Andersartigkeit überwinden zu wollen. Wichtiger wäre es, Unterschiede verstehen zu lernen. Wir müssen darüber nachdenken, wie wir mit ihnen umgehen, z.B. indem wir mehr miteinander reden und nicht nur Unterschiedlichkeiten betonen, sondern auch die Gemeinsamkeiten sehen.**



Die Ausgangssituation

Eine grundsätzliche Schwierigkeit liegt in der Natur dieses Themas. Es geht um existenzielle Fragen, die für unser Leben von entscheidender Bedeutung sind. Glaube **ich** richtig an Gott? Wie findet man eine Antwort auf eine solche Frage? Wir sind in Glaubensfragen auf der Suche nach einer absoluten Wahrheit und Richtigkeit unserer Erkenntnisse.

Genau an dieser Stelle bricht der Konflikt in Glaubensfragen auf. In meinem Dienst sind mir immer wieder Menschen begegnet, die von ihrer Auffassung absolut (zumindest taten sie so) überzeugt waren. „Gott hat mir gesagt...“ Ja, das wäre schön, wenn Gott immer wieder offen und klar mit uns reden würde. Es wäre Vieles leichter, wenn Gott sich unmissverständlich äußern würde. Jede/r wüsste, wo es lang geht und es gäbe keinen Grund mehr sich zu streiten. Allerdings würde das zu einem anderen Problem führen. Wenn sich Gott unmissverständlich äußern würde, und zwar allen Menschen gegenüber, wäre unser freier Wille hinfällig. Dann wäre da die eine Wahrheit und wir hätten in ihr und nach ihr zu funktionieren. Endlich Klarheit, aber eben keine persönliche Entscheidung, kein Ringen um Lebens- und Glaubensfragen, sondern nur Gehorsam. Ob dann eine Beziehung in gegenseitiger Liebe möglich wäre ist eher fraglich. Liebe kann nur aus freien Stücken geschenkt werden. Sie kann nicht eingefordert werden, sondern nur geschenkt, bzw. angenommen werden. Gottes Liebe ist nicht anders: sie braucht und wartet auf Antwort unsererseits. Das Ringen um Antworten, Führung im Leben ist oft schwierig und lästig. Andererseits ist es gerade dieses Suchen, das uns geistlich und als Persönlichkeiten wachsen lässt. Ich jedenfalls finde es gut, dass Gott mir Raum für freie Entscheidung gibt und nicht einfach über mich bestimmt.

Unsere Hilflosigkeit bei diesem Thema wird deutlich in der Etikettierung, die wir einander angedeihen lassen, bzw. selbst vornehmen, vorwiegend um uns abzugrenzen. Eigentlich schade! Es gibt liberale, evangelikale, gesellschaftspolitische, fundamentalistische usw. Christen. Diese Einteilung ist nicht hilfreich. Wie eben gesagt, sie führt eher zu Abgrenzungen als zu einem sinnvollen Gespräch. Ebenso oft erlebe ich solches Verhalten zwischen orthodoxen, katholischen und protestantischen Christen. Wer hat recht und wer unrecht - und in welchen Bereichen? Es ist klar, dass sich diese Fragen nicht so einfach beantworten lassen. Prinzipiell gilt, wenn es eine absoluten Wahrheit gibt, dann nur und ausschließlich bei Gott. In der menschlichen Wahrnehmung gibt es sie definitiv nicht! Wir alle sind geprägt von unserer Zeit, unserer Kultur, un-



Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

serer familiären Situation, von dem was wir lesen, was uns interessiert usw. Wir betrachten die Welt, die Frage nach Gott **immer** aus einer subjektiven Perspektive. Ich habe mal ein Gemeindeglied, das immer wieder zu mir kam mit dem Anspruch, „Gott hat mir gesagt...“ gefragt, ob er glaubt, dass er zu den gleichen Aus sagen kommen würde, wenn er ein Straßenkind aus Sao



Paulo wäre? Er wich mir immer aus und stellte sich dieser Frage nicht. Hätte er es getan, wäre seine Berufung auf die absolute Autorität, nämlich Gott, in sich zusammengefallen. Das führt mich zu einer wichtigen Erkenntnis: Viele Christen wehren sich heftig gegen Auffassungen, die sie selbst nicht vertreten, weil sie sich bedroht fühlen. In dem Moment, in dem eine andere Auffassung vertreten wird, zwingt sie mich meine eigene Position zu überdenken und gegebenenfalls zu ändern. Jede Veränderung aber führt zu Ungewissheiten, zwingt mich, mich neu zu orientieren. Ich verliere dabei ein angenehmes Gefühl der Sicherheit, das mich aber oft zur Trägheit verführt und ich bleibe in meiner Entwicklung stehen. Es ist angenehmer und leichter für mich bei meiner Meinung zu bleiben - fühle ich mich doch wohl mit/in ihr. In manchen christlichen Kreisen führen Neuorientierungen leider auch zu Ausgrenzungen. Als junger Pastor, in meinen Anfängen in der Gemeinde gab es etwas, auf das ich nicht vorbereitet war, und das mir viel Mühe gemacht hat. Leute aus der Gemeinde kamen auf mich zu und sagten: „Ah, du bist einer von uns!“ Sie vereinnahmten mich für ihre Glaubensauffassung. Solange ich „einer der ihren“ war, war ich nicht gefährlich und sie akzeptierten mich und meine Verkündigung. Wenn ich mich aber distanzierte, zogen sie sich enttäuscht zurück. Gerade solche Abgrenzungen und Ausgrenzungen führen dazu, dass Christen nicht aufeinander zugehen, nicht voneinander lernen, kein fördernder Austausch stattfindet. Das ist einer der wesentlichen Gründe für die Ängstlichkeit in der Begegnung mit anders geprägten Christen. Es ist eine wichtige Herausforderung auf einem JAT, die Jugendlichen dazu zu bringen, ihr eigenes Empfinden und Verhalten in dieser Hinsicht zu erkunden und Ängste abzubauen. Eine neue Erkenntnis bedeutet nicht, dass alles bisher Geglauhtes hinfällig wäre. Meiner Erfahrung nach gibt



es evangelikale Christen, die ich als dogmatisch, eng und schwierig erlebe. Ein Gespräch mit ihnen ist nur möglich, wenn ich mich auf ihren Sprachgebrauch, auf ihre Glaubensauffassung einlasse. Meiner Erfahrung nach gibt es liberale Christen, die ich als dogmatisch, eng und schwierig erlebe. Ein Gespräch mit ihnen ist nur möglich, wenn ich mich auf ihren

Sprachgebrauch, auf ihre Glaubensauffassung einlasse. Gleichzeitig kenne ich Christen aus beiden Lagern, die ihren Glauben überzeugend leben und sie sind sich nicht zu schade, sich einer Auseinandersetzung zu stellen. Mit einem Wort: sie sind Authentisch! Das Problem liegt also nicht in der Glaubensauffassung, sondern darin, wie sie verstanden und gelebt wird. Wer „recht“ hat, muss nicht mehr suchen, sich nicht auf einen Weg machen, sich selbst nicht mehr hinterfragen. Das Ergebnis ist Stagnation, Zementierung der eigenen Auffassung, der eigenen Erkenntnis, des eigenen Weltbildes, welche in der Konsequenz aber immer starrer und unbeweglicher werden lässt. Einmauern im Glauben statt Suche nach Gott.

Als Jugendlicher war ich ein fundamentalistischer Christ. Überall sah ich nur Bedrohungen und grenzte mich ab. Ich war durch meine Kindheit und Jugend in Südafrika geprägt. Die Apartheid (Rassentrennung) war damals für mich, die von Gott gegebene Ordnung der Dinge. Ich bin in der Schule indoktriniert worden, und habe diese Anschauung übernommen, nicht zuletzt, weil ich keine (später wenige) Gegenstimmen dazu hörte. In meiner Weltanschauung und folglich auch in meinem Glauben, gab es das Richtige und das Falsche. Jede/r der/die gegen die Apartheid sprach, hatte keine Ahnung und lag falsch. Es galt sie zu überzeugen und zu bekämpfen. Es hat Jahre gedauert, bis ich diese Weltanschauung überwunden hatte und frei wurde mich neu auf den Weg zu machen. Wie oft habe ich im Praktikum nicht den Satz gehört: „Schade, dass Sie noch studieren müssen. Da wird ihnen der Glaube genommen!“ Das Studium riss mir auch tatsächlich zunächst den Boden unter den Füßen weg. Alle Fragen, die ich bisher mit, das musst du glauben, das kann man nicht hinterfragen weggedrückt habe, drangen nun massiv auf mich ein. Insofern stimmte die Aussage, das

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

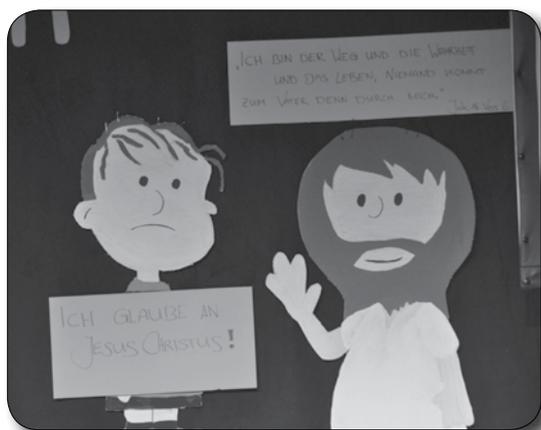
Organisation

Zum Schluss

Studium würde mir den Glauben nehmen. Allerdings war es gerade das Studium, das mir half meine Welt- und Glaubensanschauung zu hinterfragen und mich neu auf den Weg zu machen. Das Anderssein der Mitstudierenden, ihre Prägung und manch heftige Auseinandersetzung führten zu einem reiferen Glauben, der sich nicht mehr ständig bedroht fühlte, und der sich nicht mehr in der Abgrenzung gegenüber anders Glaubende definierte, sondern in der positiven Füllung eigener Glaubensüberzeugungen. Jemand, der anders glaubt als ich, ist nur dann eine Bedrohung, wenn ich mir unsicher bin, wenn ich Angst habe etwas zu verlieren (z.B. meinen Glauben). Menschen, die anders Glauben als ich sind eine Herausforderung, eine Chance dazu zu lernen, ja, das Sprungbrett zum geistlichen Wachstum. Menschen, die wie Saulus (Apg 7,54-60; Apg 9,1-18) von ihrer Sicht der Dinge völlig überzeugt sind, laufen immer Gefahr radikalisiert zu werden und großen Schaden anzurichten. Erst Paulus (Apg 9,19ff) begreift die Tiefe und Weite des Glaubens, der nicht durch Gewalt und Überheblichkeit überzeugt, sondern durch eine werbende, sich nicht entmutigen lassende Liebe! Glaube ist, das sehen wir bei Jesu Jüngern und vor allem bei Paulus, ein Weg und kein Zustand. Wer das begreift, fürchtet sich nicht vor Anders-Gläubigen.

Anders glauben als Bedrohung

Das erste und wesentliche Anliegen eines Impulses zu diesem Thema muss es sein diese Angst vor dem Anderssein und anders glauben zu nehmen. Die Grundlage dazu bildet die Erkenntnis, dass ich nicht vollkommen bin und vor allem nicht unfehlbar wissend! Ich bin in meinem Glauben, in meiner Beziehung zu Jesus Christus auf einem Weg. Ich bin



noch nicht am Ziel. So wie das Leben ein Weg vom jung Sein ins alt werden ist, so wächst und verändert sich auch mein Gottesbild und mein Verständnis von Glaube bzw. Nachfolge. Es ist viel Raum für Wachstum, neue, wichtige Erkenntnisse, die meinen Glauben vertiefen und ihn auf die Probe

stellen. Gerade auf diesem Weg muss sich mein Glaube bewähren. In 1.Petrus 1,6-7 wird davon gesprochen. Glauben bewährt sich aber nicht nur in Lebens- und Glaubenskrisen, sondern gerade in einer guten Auseinandersetzung mit Menschen, die anders glauben. Ich habe festgestellt, dass eine Predigt, die mich ärgert, weil ein Text anders ausgelegt wird, als ich es tun würde, mich viel mehr zum nachdenken anregt, als eine, die mich nur bestätigt. Gerade die Kontroverse, die dann entsteht, zwingt mich über meinen Standpunkt nachzudenken und ihn zu überprüfen. Das führt entweder zu Veränderungen bei mir oder hilft mir klar zu werden, warum ich so denke und glaube, wie ich es tue. Natürlich bedeutet das für mich Unruhe, zunächst auch Verunsicherung, aber vor allem bedeutet es geistliches Wachstum. Wer in der Nachfolge Jesu nicht in Bewegung bleibt, darf sich nicht wundern, wenn die Beziehung zu ihm immer oberflächlicher und distanzierter wird. Ich erlebe z.B. oft in der Eheberatung, dass Ehepartner/innen aufgehört haben an ihrer Beziehung zu arbeiten. Sie haben sich gegenseitig mit einer gewissen Selbstverständlichkeit hingegenommen und nicht gemerkt, wie sie sich immer mehr voneinander entfernt haben.

Am Ende haben sie sich nur noch sehr wenig oder gar nichts mehr zu sagen. Die intensive Begegnung mit dem/der Anderen, die mich ärgert, stört, herausfordert hält mich in Bewegung. Natürlich sind die Ansichten von katholischen, orthodoxen oder auch charismatischen Christen für mich eine Bedrohung. In ihrer Andersartigkeit stellen sie mich in Frage, zwingen mich aus der Bequemlichkeit herauszukommen und mich wieder auf den Weg zu machen. Sie bringen Unruhe - und zwar oft eine wichtige, notwendige, die mich voranbringt. Das heißt selbstverständlich nicht, dass ich alles akzeptiere und nur abnicke. Ganz im Gegenteil! Ich möchte versuchen das an einem Beispiel zu verdeutlichen. In unserer Kirche gibt es Menschen, die ganz prinzipiell gegen die Ökumene



sind. Sie üben sich in erster Linie in Abgrenzung. Immer wieder habe ich deswegen heftige Diskussionen geführt. Dabei gab es nur einen wirklich entscheidenden Unterschied in unseren Auffassungen. Die Kritik, die wir z.B. an der römisch-katholischen Kirche hatten war in den meisten Punkten deckungsgleich. Sie wollten sich abgrenzen, ich aber ins Gespräch kommen. Ein Katholik glaubt nicht weniger oder letztlich unrichtiger als ich, sondern lebt und glaubt in seiner Tradition. Gerade der Zusammenbruch des kommunistischen Ostblocks in den 90'er Jahren zeigt doch wie einseitig unsere Wahrnehmung ist. Im ehemals protestantischen Osten Deutschlands haben 40 Jahre gereicht, um den christlichen Glauben dort weitgehend zu zerstören. 70 Jahre Atheismus und Kommunismus haben in Russland nicht verhindern können, dass der orthodoxe Glaube einen kräftigen Aufschwung erlebt. Welche Art zu Glauben hat sich in der Geschichte als qualitativ stärker erwiesen? Solche Beobachtungen sollten uns nachdenklich machen.

Biblicher Zugang zum Thema - Grundlagen für den Impuls

Es gibt zwei Zugänge zu diesem Thema. Den Ersten habe ich oben bereits genannt. Saulus/Paulus eignet sich hervorragend um dieses Thema zu vertiefen. Er, der tausendprozentig überzeugte, brachte den Christen Verfolgung und Verderben. Sein Glaube, seine Linie waren Glas klar. Gerade das aber hinderten ihn daran, zu sehen und zu hören wo Gott tatsächlich am wirken war. Im Grunde genommen verstieß er damit gegen das 2. Gebot: „Du sollst dir kein Gottesbild anfertigen. Mach dir überhaupt kein Abbild von irgendetwas im Himmel, auf der Erde oder im Meer.“ (2.Mose 20,4 - Gute Nachricht Bibel) Eines steht unumstößlich fest: Gott ist nicht so, wie ich ihn mir vorstelle. Er ist vielleicht ein bisschen so, wie ich ihn mir vorstelle. Immer ist er aber unendlich viel größer, komplexer, gewaltiger als ich ihn zu fassen vermag. Gerade deshalb sollte ich ihn nicht auf meine Wahrnehmung reduzieren. Saulus hat das getan. Gott durfte, konnte nicht anders sein, als er ihn begriffen hatte. Auf dem Weg nach Damaskus musste er erleben und dann begrei-



fen, dass Gott total anders war, als er ihn sich vorgestellt hatte! In der Begegnung mit dem auferstandenen Christus, fiel sein bisheriger Glaube in sich zusammen. Was das für ihn bedeutet hat kann man daran sehen, dass er nach seinem Aufenthalt in Damaskus erst einmal drei Jahre in die Wüste ging (Gal 1,18). Das tat er sicherlich um sich selbst, seinen Glauben und seine Nachfolge neu zu sortieren. Erst der Zusammenbruch seines bisherigen Glaubens, ermöglichte ihm einen Neuanfang, ein neues Begreifen, wer Gott, wer Jesus Christus ist. In seinen eingefahrenen Gleisen, seinem gewachsenen und ernst gemeinten Glauben, war er völlig unbeweglich geworden. Diese Erfahrung, die sein Leben und seinen Glauben auf den Kopf stellte, machte aus einem übereifrigen Saulus, einen durch Liebe und Geduld gekennzeichneten Paulus. Von dem Saulus, der uns in Apg 7,54-60 begegnet, über die Begegnung mit dem Auferstandenen Christus (Apg 9,1-19a) zum Paulus der uns in Römer 8,31-39 und 1.Korinther 13 begegnet. Das ist ein faszinierender Reifeprozess, der uns alle herausfordert, uns ebenfalls auf den Weg zu machen.

Ein anderer Zugang zum Thema kommt von Amos her. In den Texten Amos 5,4-17 und 5,21-27 macht der Prophet überdeutlich, dass eine bestimmte Gottesdienstform, oder die Anbetung an bestimmten Orten in bestimmten liturgischen Formen unwichtig sind. Immer wieder kommt die Aufforderung: Suchet mich! Nicht eine besondere, auf Jugendliche zugeschnittene Form von Gottesdienst ist wichtig, sondern die Beziehung zu Gott, zu Jesus Christus sind entscheidend. Durch diese Beziehung, diesen Glauben kommt es zu Wachstum und notwendigen Veränderungen in unserem Leben. Der äußerliche Gottesdienst ist nichts! Die Hingabe an Christus, so wie er sich uns hingegeben hat

ist alles. Es ist im Grunde genommen völlig daneben zu meinen, dass es eine bestimmte Form von Gottesdienst gibt, die Jugendlichen entspricht. Es gibt JAT-Einsätze mit kreativen, bunten Gottesdiensten. Wie



hilfreich wären sie z.B. bei einem Trauerfall? Es gibt wunderschöne liturgische Gottesdienste (z.B. die Thomasmesse), die zur Ruhe anleiten und in eine intensive Gottesbegegnung einladen. Es gibt musikalische Gottesdienste, die davon leben, dass ganz unterschiedliche Musikarten zum Zug kommen und gegenseitiges Verständnis von Alt und Jung fördern. Diese Liste könnte ich noch eine Weile fortführen. Entscheidend ist, nicht die Form bringt's, sondern die Begegnung mit Gott. Unglaublich anders kann und soll eine Herausforderung sein, sich den verschiedensten Formen zu öffnen und zu erforschen, wo man selbst Gott am intensivsten begegnet. Gerade die Vielfalt an Persönlichkeiten und Charaktereigenschaften auf einem JAT-Einsatz machen doch deutlich, wie gewinnbringend und herausfordernd „anders“ sein kann.



Workshop-Ideen

Bar

- ➔ Cocktails nach verschiedenen christlichen Konfessionen benennen (die Cocktails haben auch verschiedene Farben)
- ➔ Bar Snack: Oblaten
- ➔ Drinks, die verschieden aussehen, aber gleich schmecken.



Promo/Einlade

- ➔ Umfrage: In welche Kirche gehen Sie? Glauben Sie an Gott? Wissen Sie, welche oder wie viele Gemeinden es in dieser Stadt gibt? (sich vorher informieren).
- ➔ Wissen Sie was JAT ist, was EmK ist?
- ➔ Laufendes Glaubensbekenntnis, mit Leuten ins Gespräch kommen. (Vorher das Vorgehen genau besprechen und abklären, ob es für die WS-Teilnehmer ok ist mit anderen Leuten über ihren Glauben zu reden).

Welcome/Opener

- ➔ Durchgang durchs apostolische Glaubensbekenntnis, als alle Christlichen Konfessionen verbindend.
- ➔ Labyrinth: man kann sich bei Glaubensfragen für verschiedenen Wege entscheiden.
- ➔ Gregorianische Musik im Hintergrund bzw. Wechsel von Worship-Chorälen-Orgelmusik etc.
- ➔ „Ahnengalerie“ (Bilder aufhängen, mit Namensschildern) von Leuten die Unterschiede begründet haben (Papst, Luther, Melancthon, Wesley, Calvin, Zwingli usw.)

Kreativ

- ➔ Unterschiedliche Kirchenlogos unterschiedlicher Kirchen malen

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

- Unterschiedliche Kruzifix Darstellungen
- Zitate/Bekenntnisse unterschiedlicher Menschen unterschiedlicher christlicher Konfessionen aufhängen (z.B. Traditionen)
- Collage - was Kirchen verbindet



Musik

- Klassischen Choral singen und verrocken
- Verbindung verschiedener Musikelementen in einem Musikstück
- Liturgische Gesänge
- Gesungene Glaubensbekenntnisse
- Liedgut singen, was Kirchen gemeinsamen haben/verbinden

Lieder

Abkürzungen der Liederbücher:

EG Evangelisches Gesangbuch
 EM Gesangbuch der EmK
 FJ(1-4) Feiert Jesus (1-4)
 HW Himmelweit
 HW+ Himmelweit plus
 JMT Jede Menge Töne
 KiLiBu Kinderliederbuch
 TOP26 TOP 26

- Alle Schöpfung staunt und preist (FJ3 36)
- Aufstehn, aufeinander zugehn (HW 92)
- Bist du groß oder bist du klein (KiLiBu 301)
- Ein Schiff das sich Gemeinde nennt (EG 595)
- Ein Stück vom Himmel (Herbert Grönemeyer)
- Ertrinken (Toten Hosen, HW+ 57)
- Gut, dass wir einander haben (EM 443)
- Immer mehr (HW 204)
- In Christ alone (HW+ 21)

- Jesus in my house (HW 4)
- Mein Herz schlägt für dich / Du bist mir so fern (HW 65)
- One way (FJ4 16)
- Sei ein lebend´ger Fisch (KiLiBu 203)
- Sie ist nicht von dieser Welt (Xavier Naidoo)
- Spinner (Revolverheld)
- Was wir alleine nicht schaffen (Xavier Naidoo)
- We are one in the spirit (HW 101)

Meditation / Symbol und Sprache

- Unterschiedliche Glaubensbekenntnisse vorlesen - Gemeinsamkeiten!?
- Ein eignes Glaubensbekenntnis formulieren
- Verschiedene Bibelübersetzungen
- Wie kann ich meinen Glauben authentische Leben?
- Was bedeutete Glauben für mich? Wie geh ich persönlich mit den Unterschieden im Christentum um?

Video

- John Wesley erklärt die Welt
- Interviews mit „alten“ und „jungen“ EMKlern
- Interviews mit Menschen aus verschiedenen christlichen Gemeinden (Katholiken, Baptisten usw.)
- Fundamentalistischer Christ lebt in einer „schwarz-weiß-Welt“, kommt mit verschiedenen anders Glaubenden in Kontakt und wird zum weltoffenen „bunten“ Christ



Foto

- ☉ Fotos von verschiedenen Arten Gott zu begegnen (Orte, Handlungen, ...)
- ☉ Bilder der Dinge die für alle christlichen Gemeinden gleich sind (was verbindet alle?)
- ☉ Werbeslogans (Christentum, EMK, Baptisten, ...)
- ☉ Apostolisches Glaubensbekenntnis oder soziales Bekenntnis der EMK mit Bildern hinterlegen

**Theater/Pantomime**

- ☉ Sich mit Paulus als christliches Vorbild beschäftigen
- ☉ Person auf der Suche: wo kann die eigene Art zu glauben herausgefunden werden? (z.B. Besuch anderer Gottesdienste, ...)
- ☉ Verschiedene Gottesdienstszenen (Party-Gottesdienst, sehr fromm, kniend, singend, ...)
- ☉ Der Rechthaber, der genau weiß wie Glauben auszusehen hat
- ☉ Der kleine Elefant Winzig (auf der Suche nach einem „Zuhause“ in dem man sich zugehörig/wohl fühlt)
- ☉ Schwarzlicht: weißes Kreuz wird weitergegeben, Kreuz teilt sich - wird als Schwert zum gegenseitig bekämpfen genutzt, am Ende die Erkenntnis: es ist ein Kreuz das zusammen gehört

Tanz

- ☉ Verschiedene Glaubensstile tänzerisch darstellen (Lieder-Potpourri von Gesangsliedern bis zur rockigen Christenmusik)

Kabarett/Daily Soap

- ☉ Leben unter einem Dach (verschiedene Konfessionen)

- ➔ Runder Tisch mit Vertretern der verschiedenen Konfessionen



Running Gag

- ➔ Verschiedene Standpunkte zu bestimmten Themen (Homosexualität,.....) reinrufen

Interaktiv/All inclusive

- ➔ Wie viele Christen braucht man um eine Glühbirne auszuwechseln? (Darstellung der Religionen)
- ➔ Was denkt ein Evangelischer über einen Katholiken?, ... (Vorurteile)
- ➔ Christentum Quiz auf der Straße (klischeehaft), um so ins Gespräch zu kommen.

Sonstige Ideen

- ➔ Podiumsdiskussion am Samstag, mit Vertretern unterschiedlicher christlicher Kirchen und Prägungen
- ➔ Unterschiedliche Tagesabläufe unterschiedlicher christlicher Glaubensrichtungen (Theater-WS)
- ➔ Bilder verschiedene Talare der christlichen Kirchen aufhängen (Opener)
- ➔ Ringparabel aus Nathan der Weise von Lessing
- ➔ Cheerleader
- ➔ Andere Gemeinden/Gottesdienste besuchen
- ➔ Die Elemente des Tages anders gestalten (z.B. die Kerzenrunde anders, neue Lieder singen, ...)
- ➔ PastorInnen aus verschiedenen Gemeinden einladen (auch evtl. aus verschiedenen EMK Gemeinden)

„unglaublich sicher“

Rainer Gottfried, Heimsheim

Wie kann ich wirklich Gott vertrauen?

1. Das Verhältnis dieses Unterthemas zum Oberthema

Sicherheit: das ist ein Gefühl, das die meisten Menschen im Leben haben wollen. Sicherheit in einer Welt, die sich unsicher anfühlt. Sich sicher fühlen in einem Leben, das gebrechlich und vergänglich ist. Das kann sich etwas widersprüchlich anhören: denn es ist Sicherheit, wo es unmöglich scheint...



Die Suche nach dem Gefühl der Sicherheit, des „Sicherfühlers“, wird bis an die Grenzen getrieben. Die einen wollen finanzielle Sicherheit aufbauen, andere fahren gepanzerte Autos und gehen nicht aus dem Haus ohne ihre Bodyguards. Die einen tragen Waffen mit sich herum, wieder anderen beten zu einem Gott, der nach und nach nur noch zu ihrem Wunschautomaten geworden ist. Leider.

Vertrauen hat mit dem Grund unseres Seins zu tun, mit dem Halt, den man fürs Leben braucht, mit Vergewisserung. Die deutsche Pop-Rock-Band „Silbermond“ schreibt in ihrem Lied „Irgendwas bleibt“, der Wunsch nach Halt, Sicherheit und Beständigkeit.

*Sag mir, dass dieser Ort hier sicher ist,
und alles Gute steht hier still.
Und dass das Wort, das du mir heute gibst,
morgen noch genauso gilt.*

*Diese Welt ist schnell
und hat verlernt beständig zu sein.
Denn Versuchungen setzen ihre Frist.
Doch bitte schwör, dass wenn ich wieder komme,
alles noch beim Alten ist.*

*Gib mir ein kleines bisschen Sicherheit
in einer Welt in der nichts sicher scheint.
Gib mir in dieser schweren Zeit irgendwas das bleibt.*

*Gib mir einfach nur ein
bisschen Halt.
Und wieg mich einfach nur
in Sicherheit.
Hol mich aus dieser schnel-
len Zeit.*

*Nimm mir ein bisschen Ge-
schwindigkeit.
Gib mir was, irgendwas, das
bleibt.*

*Auch wenn die Welt den
Verstand verliert,
das 'Hier' bleibt unberührt.
Nichts passiert.*

*Gib mir ein kleines bisschen Sicherheit,
in einer Welt in der nichts sicher scheint.
Gib mir in dieser schweren Zeit irgendwas das bleibt.*

*Gib mir einfach nur ein bisschen Halt.
Und wieg mich einfach nur in Sicherheit.
Hol mich aus dieser schnellen Zeit.
Nimm mir ein bisschen Geschwindigkeit.
Gib mir was, irgendwas, das bleibt.*

Es gibt auch die Sorte von Menschen, die das Unsichere bewusst suchen. Mit dem „Sichersein“ können sie nichts anfangen. Sie sind neugierig und wollen ihre Grenzen austesten. Mit dem „Glaublichen“ und „Sicherem“ geben sie sich nicht zufrieden. Man sagt, sie sind Adrenalin-Junkies. Ich denke gerade an die Extremsportler wie Apnoetaucher, die ohne Sauerstoffflaschen und mit nur einem einzigen Atemzug ca. 200 Meter ins Meer abtauchen und wieder auftauchen. Oder die Grand Prix Motorradfahrer, die eine Höchstgeschwindigkeit von über 300 Km/h erreichen. Klettern an gefährlichen Steilwänden ohne jede Sicherung



Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

(Free-solo) ist vielleicht das extremste Beispiel, was mir einfällt! Extrem geht es kaum, aber auch das gibt es. Zum Beispiel Wingsuit, also springen und fliegen, ausgerüstet mit einem Flügelanzug!

Es gibt solche und solche Menschen, eben ganz unterschiedliche Menschentypen. Bei

genauerer Betrachtung wollen sich aber auch Extremsportler sicher fühlen. Sie versuchen dabei alle Risikofaktoren zu minimieren, haben die neuste Ausrüstung, haben ein erfahrenes Team, das sie trainiert und begleitet. Sie bereiten sich jahrelang körperlich und psychisch vor und letztendlich vertrauen sie auf sich selbst, darauf, dass sie die Fähigkeit haben, das Extreme heil zu überleben. Vermutlich vertrauen manche auch auf Gott.

Wenn das so ist, können wir drei Dimensionen des Vertrauens unterscheiden: Vertrauen auf die Menschen, vertrauen in sich selber, vertrauen auf Gott.

Unglaublich sicher - Wie kann ich wirklich Gott vertrauen? Ohne die anderen zwei können wir es nicht tun, sie hängen zusammen. Warum? In der Dynamik des Lebens begegnen uns Menschen, die unsere Persönlichkeit prägen. Das fängt an in der Familien mit den Eltern und Geschwistern. Dann treten wir in Interaktion mit der Gesellschaft: Kindergarten, Sonntagschule, Nachbarschaft, Schule, Sport- und Musikverein, Ausbildungs- und Arbeitsplatz und andere. Das Vertrauen wird sozialisiert. Durch gute bzw. schlechte Erfahrungen lernen wir zu vertrauen und hoffentlich verantwortungsvoll damit umzugehen. Zwei Leitfragen dazu sind: Wem vertraue ich? Was mache ich mit dem mir geschenkten Vertrauen?

2. Abgrenzung des Themas und wichtige Definitionen

Unglaublich sicher - wie kann ich wirklich Gott vertrauen? Um das alles zu definieren kommen wir nicht an dem Adjektiv „unglaublich“ vorbei, das unser Oberthema ist und alles in ein anderes Licht rückt. Ich wollte wissen, wie der Duden dieses Adjektiv definiert und habe es nach-



geschlagen. Folgendes habe ich gefunden: **1a.** unwahrscheinlich und daher nicht, kaum glaubhaft; **1b.** besonders empörend, unerhört; **2a.** (umgangssprachlich) außerordentlich groß, enorm; **2b.** (umgangssprachlich) sehr, überaus, über alle Maßen.¹

Der Duden beschreibt ganz klar was damit gemeint ist, wenn wir das Adjektiv verwenden: irgendetwas sprengt alle normalen Grenzen, ist so überdimensional, dass es schwer vorzustellen ist.



Unglaublich sicher - nehmen wir das andere Adjektiv „sicher“ dazu. Dem Duden nach bedeutet es: **1.** ungefährdet, gefahrlos, von keiner Gefahr bedroht; geschützt; Sicherheit bietend; **2.** zuverlässig; **3.** aufgrund von Übung, Erfahrung keine Fehler machend; **4.** keine Hemmungen habend, zeigend; selbstsicher; **5.** ohne jeden Zweifel bestehend oder eintretend; gewiss; **6.** keinerlei Zweifel habend.²

Ich komme zu dem folgenden Ergebnis: Eine Sache, die unglaublich sicher ist, gibt es nicht. Auf jeden Fall menschlich gesehen ist das nicht machbar oder herstellbar. Irgendwas, das so vollkommen ist, kann es nicht geben. Heißt das, in anderen Worten, dass es das unerschütterlich Vertrauen auf Gott nicht gibt?

Das ist die Problematik unseres Unterthemas. Dieses Vertrauen, das so stark und stabil ist, geht nicht alleine von uns aus. Das können wir nicht hervorbringen. Das ist göttliches Werk. Das ist ein Geschenk des Schöpfers an das Geschöpf. Um die Frage gleich zu beantworten: Ja, es gibt dieses unerschütterliche Vertrauen auf Gott. Die Bibel erzählt uns davon.

Doch bevor ich auf die biblischen Erzählungen zu sprechen komme, macht es sich notwendig hier nochmal eine Erweiterung der Definition „Vertrauen“ zu machen.

Oft wird für den Begriff Vertrauen die Begriffe Hoffnung, Glaube oder Gottes Treue verwendet. Glauben, Vertrauen, Hoffnung und Gottes Treue hängen in einer gewissen Weise zusammen. Die Abraham Geschichte ist ein Beispiel dafür! Im Neuen Testament wird laut Paulus der Glaube durch das Vertrauen bestimmt.

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

Vertrauen ist unverzichtbar für die Gestaltung menschlichen Lebens. Wir können es in drei verschiedenen Dimensionen betrachten.

3. Die Relevanz des Vertrauens

3.1 In Bezug auf meine Mitmenschen

Je älter wir werden, umso größer ist in der Regel die Anzahl der Menschen, denen wir begegnet sind, und mit denen wir irgendwas zu tun hatten. Das Vertrauen ist in jedem Moment und in jeder Begegnung präsent. Es wird jeden Tag aufs Neue erprobt, erlebt, ausgetestet. Dennoch sollte es ein gewisses Grundvertrauen geben. Davon hat Erik Erikson gesprochen. Nach ihm bildet Grundvertrauen die fundamentale Prägung die es dem Menschen ermöglicht, in den Herausforderung und Konflikten seines Lebens zu bestehen. Seinen Ursprung hat dies Grundvertrauen in der frühesten Kindheit, in der die versorgende Zuwendung der Mutter für das Kind die alles bestimmende Wirklichkeit ausmacht. Erikson spricht auch davon, dass die Balance zwischen Vertrauen und Misstrauen wichtig ist. Er formuliert dies folgendermaßen: „Eine rechte Balance zwischen Vertrauen und Misstrauen wird so zu existenziellen Grundausstattung, die auf verschiedenen Stufen des lebensgeschichtlichen Prozess personale Identitätsbildung, Reife (Integrität) und damit ein insgesamt gesundes Wachstum erlaubt.“³

Ein banales Beispiel hierzu: als Kind machte ich mir nie Gedanken darüber, ob der Busfahrer einen Führerschein besitzt oder fahrtüchtig war. Ich stieg einfach in den Bus ein und fuhr mit. Also dieses Grundvertrauen sollte vorhanden sein um nicht wahnsinnig zu werden bei jeder Busfahrt.

Laut einem Artikel der Zeitschrift Focus fassen die Deutschen immer mehr Vertrauen zueinander. Wie eine Untersuchung der Hamburger BAT-Stiftung für Zukunftsfragen ergab, sagen im Jahr 2013 fast zwei Drittel (65 Prozent), „dass man den Menschen vertrauen“ könne. 2010 waren es



demnach noch neun Prozent weniger.

2008 sprach nicht mal die Hälfte (49 Prozent) von Vertrauen in die Mitmenschen. Vor allem die junge Generation gebe sich zuversichtlich, erklärte Stif-



tungsleiter Ulrich Reinhardt. Unter anderem habe gute Nachbarschaft eine Renaissance erlebt.

Für die repräsentative Untersuchung hat die Stiftung mehr als 2000 Deutsche ab 14 Jahren in persönlichen Interviews befragt.⁴

Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass Anderen zu vertrauen immer mit dem Risiko verbunden ist, selbst enttäuscht zu werden.

Unser Vertrauen kann missbraucht werden. Eine gute Vertrauensbasis ist jedoch wichtig für unser Wohlbefinden und unsere Beziehungen. Ohne Vertrauen, bereiten wir uns selbst viel seelischen Schmerz zu. Nur durch das Vertrauen, morgens wieder aufzuwachen, können wir ruhig und unbesorgt einschlafen. Hätten wir kein Vertrauen, wieder aufzuwachen, würden wir unsere Nächte sorgenvoll und wach verbringen und hätten Angst, irgendwann einzuschlafen.

3.2. In Bezug auf mich selbst

Viele Menschen wünschen sich mehr Selbstvertrauen, denn es ist schmerzlich, wenn man ständig an den eigenen Fähigkeiten zweifelt und sich selbst nichts zutraut. Selbstvertrauen zu gewinnen ist ein Prozess, der Geduld, Ausdauer und positives Feedback braucht.

Gibt es ein Patentrezept? Ich würde sagen, nein, aber es gibt Erfolgsgeschichte, an dem man sich orientieren kann. Bevor wir ein biblisches Beispiel betrachten, beschäftigen wir uns mit folgenden Gedanken.

Wann genau vertraust du anderen Menschen?

Ich vertraue Menschen, die ehrlich sind. Warum soll ich nicht ehrlich zu mir selbst sein? Angenommen würde ich gerne abnehmen. Ich muss

zugeben, dass ich mich gesünder ernähren und mehr Sport treiben könnte. Finde ich die schwache Stelle, und esse gesünder, dann erreiche ich mein Ziel. Wenn ich dann merke, dass ich mich auf mein eigenes Wort verlassen kann, dann wächst auch mein Vertrauen in mich selbst. Dann würde ich mehr an mich glauben. Und das berechtigterweise.

Ich vertraue Menschen, die ihre Versprechen halten. Wer sein Selbstvertrauen stärken will, könnte anfangen, ehrlicher mit sich selbst zu sein. Dazu gehört, Versprechen zu halten, die man sich selbst gegeben hat. Dazu gehören auch gute Vorsätze. Hier ist es besser, lieber nur kleine und zu bewältigende Versprechen zu geben. Oder wirklich entschlossen alles Notwendige zu tun, um ein Versprechen wirklich einzuhalten. Gebe keine Versprechen mehr, die du nicht halten kannst oder willst.

Ist das nicht irgendwann frustrierend, wenn man eine Aufgabe aufschiebt und sich immer wieder erzählt, dass man sie morgen erledigt? Und dass, obwohl man eigentlich genau weiß, dass man sich selbst morgen wieder die gleiche Geschichte erzählen wird. Hier schwindelt man sich selbst an. Und das beschädigt unser Selbstvertrauen. Denn einem Schwindler vertrauen wir nicht. Das gilt für andere, aber auch für uns selbst.

Unser Selbstvertrauen wächst, wenn wir Erfolg haben.

Bis heute habe ich nicht vergessen, wie das war, als ich an der Uni zum allerersten Mal ein Referat hielt. Damals war ich 18 Jahre alt und war sehr aufgeregt. Was mich erstaunt und motiviert hat weitere Referate zu halten, waren die positiven Rückmeldungen, die ich von den Klassenkameraden und von der Dozentin erhielt. Ich stellte fest, dass ich dazu fähig bin und hatte damit mehr Selbstvertrauen gewonnen.

Selbstvertrauen entsteht durch unser tägliches Tun. Es entsteht, wenn wir uns jeden Tag beweisen, dass wir uns selbst vertrauen können. Und zwar, indem wir uns selbst gegenüber ehrlich sind und unsere Versprechen halten, und indem



wir uns selbst beweisen, dass wir zu etwas fähig sind.

So verdient man sich das eigene Vertrauen - Selbstvertrauen.

Als biblisches Beispiel muss ich an Mose denken, als Gott zu ihm spricht durch den brennenden Dornbusch. Im 2. Mose 6 antwortet Mose auf Gottes Ruf:



*28 Und als der HERR mit Mose in Ägyptenland redete,
29 sprach er zu ihm: Ich bin der HERR; sage dem Pharao, dem König von Ägypten, alles, was ich mit dir rede.
30 Und er antwortete vor dem HERRN: Siehe, ich bin ungeschickt zum Reden; wie wird denn der Pharao auf mich hören?*

Manchmal reagieren wir genauso wie Mose. Wir weichen aus, weil wir uns manches selbst nicht zutrauen, wo andere viel mehr in uns sehen und uns mehr zutrauen. Gott selbst hat zu Mose gesprochen und Gott würde Mose nie vor dem Pharao bloßstellen wollen. In dem Moment konnte Mose nicht auf Gottes Wort vertrauen, weil er nur auf sich und sein vermeintliches Können geschaut hat. Gott traut Mose einiges zu, aber er überfordert ihn nicht und stellt ihm seinen Bruder Aaron zur Seite.

Durch verschiedene Methoden und Techniken kann man mehr Selbstvertrauen gewinnen. Doch wenn Gott sich in unsere Geschichte einmischt und wir ihn wirken lassen, dann kann er unsere Schwäche in Stärke verwandeln und unser Vertrauen wachsen lassen wie ein Senfkorn, welches sehr klein ist und doch zu einer großen Pflanze wird. Dann erfahren wir wie es wirklich ist Gott zu vertrauen.

3.3. In Bezug auf Gott

Luther begreift Glaube (Fides) als Vertrauen (Fiducia). Vertrauen Gott gegenüber ist dabei grundlegend für alles weitere Vertrauen. Vertrauensverhältnisse zu anderen Menschen sind dabei nicht ausgeschlossen, aber sie erhalten nur von diesem Vertrauen auf Gott ihre Legitimation. Das im Glauben gegründete Vertrauen bewahrt zwischenmenschliches

Vertrauen vor dessen Zerschlagen, weil es das Misstrauen zwischenmenschlicher Realität einschließt und überwindet.

Die Bezogenheit auf offene Möglichkeiten der Zukunft ist dabei grundlegend für das Vertrauen, das sich an die Verheißungen Gottes hält, denen aufgrund von Treue dessen unbedingt zu vertrauen ist. Wird Vertrauen mit Sicherheit gleichgesetzt, führt dies zu Misstrauen und Vertrauensverlust. Sicherheit wird hier nicht mehr auf Gottes Treue zurückgeführt, sondern als selbst zu schaffende verstanden.

Das Streben nach Sicherheit endet letztlich in Verzweiflung, indem es nicht in Gott seinen Grund findet, sondern sich in Selbstbegründungen verliert. Streben nach Sicherheit stellt sich aber gerade dann notwendig ein, wenn der Mensch nicht in der Lage ist zu vertrauen.⁵

Eine der bekanntesten Geschichten der Bibel, wo es um Glaube und Vertrauen geht, ist die Geschichte von Abraham.

1 Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.

2 Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.

3 Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

4 Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm. Abram aber war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran zog.

5 So nahm Abram Sarai, seine Frau, und Lot, seines Bruders Sohn, mit aller ihrer Habe, die sie gewonnen hatten, und die Leute, die sie erworben hatten in Haran, und zogen aus, um ins Land Kanaan zu reisen. Und sie kamen in das Land.

Diese Geschichte fasziniert mich immer wieder. Ich staune über Abrahams Vertrauen und sein Aufbrechen in ein unbekanntes Land. Ich frage mich, was mag Abraham durch den Kopf gegangen sein, bevor er in die Fremde aufbrach im Vertrauen auf Gott?



Anscheinend führte er mit Gott keine Diskussion, warum und weshalb ausgereicht er ausziehen sollte. Er hat sich 100%ig auf die Verheißung Gottes verlassen. Die Zukunft war offen und ungewiss. Trotz allem macht Abraham sich auf dem Weg und nimmt alle mit. Er lässt das Streben nach Sicherheit zurück, weil er in der Lage ist, Gott zu vertrauen.

In ähnlicher Weise erleben das die ersten Jünger Jesu. In Markus 1, 14-20:

14 Nachdem aber Johannes gefangen gesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes

15 und sprach: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!

16 Als er aber am Galiläischen Meer entlangging, sah er Simon und Andreas, Simons Bruder, wie sie ihre Netze ins Meer warfen; denn sie waren Fischer.

17 Und Jesus sprach zu ihnen: Folgt mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen!

18 Sogleich verließen sie ihre Netze und folgten ihm nach.

19 Und als er ein wenig weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, seinen Bruder, wie sie im Boot die Netze flickten.

20 Und alsbald rief er sie und sie ließen ihren Vater Zebedäus im Boot mit den Tagelöhnern und folgten ihm nach.

Die ersten Jünger hören Jesu Worte und lassen alles stehen und liegen um ihm nachzufolgen. Das gelingt ihnen nur, weil sie merken, hier ist jemand, dem ich voll und ganz vertrauen kann. Wohl bemerkt, solches Vertrauen ist leichter gesagt als getan, denn Vertrauen muss geübt werden. Und selbst dann gelingt es nicht immer.



Auch den Jüngern gelang dieses vollständige Vertrauen nicht immer, wie wir an anderer Stelle erfahren. Matthäus 8, 23-26

23 Und er stieg in das Boot und seine Jünger folgten ihm.

24 Und siehe, da erhob sich ein gewaltiger Sturm auf dem See, sodass auch das Boot von Wellen zugedeckt wurde. Er aber schlief.

25 Und sie traten zu ihm, weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf, wir kommen um!

26 Da sagt er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und stand auf und bedrohte den Wind und das Meer. Da wurde es ganz stille.

Trotzdem verurteilt Jesu seine Jünger nicht, sondern holt sie dort ab, wo sie stehen und zeigt ihnen, dass sie sich auf ihn verlassen können, dass sie ihr Vertrauen auf ihn setzten und seinem Wort Glauben schenken können.

Das anfängliche Grundvertrauen wächst mit dem gemeinsam Erlebten. Das mit Jesus Erlebte im Alltag lässt das Vertrauen zu ihm wachsen.

4. Persönliche Erfahrung

Jeder Mensch hat in gewisser Weise Erfahrungen gemacht, wo es um das Vertrauen geht. In meinem letzten Urlaub in Brasilien habe ich etwas Tolles erlebt, wo ich gedacht habe, dass es noch gute und vertrauenswürdige Menschen gibt.

Meine Familie und ich sind zu einem sehr kleinen Strand gefahren und wollten dort den Nachmittag verbringen. Der Strand ist leicht abseits von den anderen großen und ist ideal für Familie mit Kindern, denn das Wasser ist warm und ruhig, ohne große und starke Wellen.

Kaum sind wir am Strand angekommen, fing es leicht zu regnen an. Nicht so schlimm, dachten wir, das ist nur ein kurzer Sommerregen, der schnell vorbeigeht. Außer uns war da nur eine andere Familie mit einem Fischerboot, das am Strand verankert war. Der Mann war angestellt als Matrose bei



einer reichen Familie, aber mit dem Boot angelte er für seine Familie. Die Frau war Kassiererin in einem Supermarkt. Wir freundeten uns schnell mit ihnen an und die Kinder spielten schön miteinander. Der Regen hörte inzwischen auf. Leider fing es nach ca. 30 Minuten Pause wieder an stark zu regnen und diesmal auch zu gewittern. Es blitzte und donnerte. Wir alle bekamen Angst und wollten nur noch aus dem Wasser raus. Wo aber unterstehen an einem kleinen verlassenem Strand? Die Familie lud uns zu sich auf ihr Boot ein, denn bis zum Auto zu Laufen war nicht mehr möglich gewesen.



Nach dem Schreck unterhielten wir uns weiter und sie erfuhren, dass wir von unserer Unterkunft über 100 Kilometer weit entfernt sind. Weil es nicht aufhörte zu regnen, luden sie uns letztendlich ein bei ihnen zu übernachten. Bevor wir ein Wort dazu sagten, fingen sie an zu erzählen, dass sie ein sehr kleines angemietetes Haus haben und bescheiden Leben. Er hörte sich so an, als ob sie sich bei uns entschuldigen wollen, dass sie für die Gäste nicht besseres anbieten konnten. Aber ein Bett für die Nacht konnten sie uns gerne zu Verfügung stellen.

Durch meinen Kopf gingen vielen Gedanken. Einerseits hätte der Sturm nicht aufgehört, hätten wir die Hilfe gut gebraucht. Andererseits wie kann ich jemand so schnell Vertrauen schenken in einer nicht ungefährlichen Gegend? Ich war baff. Solche Gastfreundlichkeit in dieser Form habe ich nie gesehen, glaube ich. Sie haben mit uns Mitgefühl gehabt. Sie wollten nur helfen. Sie wollten einer völlig fremden Familie helfen.

Durch meinen Kopf gingen vielen Gedanken. Einerseits hätte der Sturm nicht aufgehört, hätten wir die Hilfe gut gebraucht. Andererseits wie kann ich jemand so schnell Vertrauen schenken in einer nicht ungefährlichen Gegend? Ich war baff. Solche Gastfreundlichkeit in dieser Form habe ich nie gesehen, glaube ich. Sie haben mit uns Mitgefühl gehabt. Sie wollten nur helfen. Sie wollten einer völlig fremden Familie helfen.

5. Zusammenfassung

a. Was will ich vermitteln?

Jede und jeder kann auf Gott vertrauen. Gott als Schöpfer hat in uns diese Fähigkeit hineingelegt. Allerdings entsteht Vertrauen nur in der Begegnung mit ihm und mit anderen.

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

b. Was will ich bewirken?

Vertrauen ist nicht gleich Sicherheit. Auf Grund dieser Erkenntnis sollte der Blickwinkel geändert werden.

c. Was ist das Besondere des Abends?

Die Menschen sollen zum Nachdenken gebracht werden. Auf Gott kann ich hoffen, vertrauen und glauben. Er ist treu. Der Abend soll neuen Schwung in das geistliche Leben bringen, eventuell einen Paradigmawechsel.

Vertrauen entsteht in der Begegnung mit Gott. Er ruft dich, wie er Abraham und gerufen hat. An der Reaktion auf diesen Ruf hängt das Vertrauen. Mache dich auf dem Weg mit Gott und erlebe was er heißt, wirklich Gott vertrauen.

Anmerkungen

- 1 <http://www.duden.de/rechtschreibung/unglaublich>
- 2 http://www.duden.de/rechtschreibung/sicher_gefahrlos_tadellos_garantiert
- 3 Erik H. Erikson, Identität und Lebenszyklus, Frankfurt am Main, 1976.
- 4 http://www.focus.de/panorama/welt/gesellschaft-vertrauen-der-deutschen-in-ihre-mitmenschen-waechst_id_3499297.html
- 5 Religion in Geschichte und Gegenwart, Band 8, T-Z



Workshop-Ideen

Bar

- ➔ Drink mit bekannten / unbekanntem Zutaten
- ➔ Vertraut(bar): Vertrauen Sie uns die Wahl Ihres Getränkes an

Promo/Einlade

- ➔ Die Leute auf der Straße überzogen warnen
- ➔ Einer Person das Rad fahren beibringen (Vertrauen)
- ➔ Wie viel Sicherheitsabstand zu anderen Menschen fühlt sich richtig an? (Umfrage)

Welcome/Opener

- ➔ Security
- ➔ Zwei Wege - sicherer Weg - unsicherer Weg
- ➔ Schutzkleidung verteilen
- ➔ Blind reinführen lassen
- ➔ Sakrotan, Handschuhe, Mundschutz verteilen
- ➔ Platzkarten verteilen
- ➔ Aufgaben verteilen, die die Gäste verunsichern

Kreativ

- ➔ Sicherheitssiegel, Warnhinweise, Absperrbänder, Sicherheitsgurte
- ➔ Schutzhöhlen
- ➔ Schutzengel
- ➔ TÜV geprüft



Musik / Lieder

Abkürzungen der Liederbücher:

EG Evangelisches Gesangbuch
 EM Gesangbuch der EmK
 FJ(1-4) Feiert Jesus (1-4)
 HW Himmelweit
 HW+ Himmelweit plus
 JMT Jede Menge Töne
 KiLiBu Kindertliederbuch
 TOP26 TOP 26

- Auge im Sturm (HW 112)
- Bau nicht dein Haus auf den losen Sand (FJ1 191)
- Bis ans Ende der Welt (HW 151)
- Er hält die ganze Welt in seiner Hand (Albert Frey)
- Fight of my heart (Rocky)
- Herr gib den starken Glauben mir (EM 543)
- Himmelweit (HW 1)
- Hinterm Horizont geht's weiter (Udo Lindenberg)
- Ich bin bei dir (HW 211)
- Ich hab alles im Griff auf dem sinkenden Schiff (Udo Jürgens)
- In manus tuas, Pater (HW 156)
- Irgendwas bleibt (Silbermond)
- Jesus, zu dir kann ich so kommen, wie ich bin (FJ2 151)
- Keinen Tag soll es geben (HW 125)
- Kindermutmachlied / Wenn einer sagt, ich mag dich du
(KiLiBu 210)
- My Jesus, My Savior (HW 9)
- Rückenwind (HW 115)
- Save you (Simple Plan)
- Still (HW+ 15)
- Vertraut den neuen Wegen
(EM 387)



- You are the rock of my salvation (HW 111)
- You raise me up (HW+ 34)



Meditation / Symbol und Sprache

- Sicherheitssymbole benutzen: Helm, Karabiner
- Welche Dinge machen das Leben sicher (Geld, ..) / unsicher
- Römer 8, 24 (Denn wir haben eine innerer Hoffnung,...)
- Fluglotsen
- Unsicherheit die durch verschiedene Lebenssituationen begleitet, mal groß mal klein (es gibt keine 100% Sicherheit)
- Die Stillung des Sturms (Vertrauen auf Gott) - Markus 4, 35 - 41

Video

- Extremsport <-> Sesselkleber
- Menschen in verschiedenen Situationen begleiten (Schüler vor der Klassenarbeit), die zuerst sehr unsicher/nervös sind und dann ihr Vertrauen auf Gott legen

Foto

- Küken, das nicht aus seiner Eierschale kommen will, da es dort gemütlich ist und es draußen gefährlich sein könnte
- Kletterer, der am Berg hängt

Theater/Pantomime

- Lebensweg von einer Person wird dargestellt. Immer wieder trifft er auf verschiedene Personen, bei denen die Zuschauer entscheiden dürfen, wem die Hauptperson vertrauen soll. Je nachdem nimmt die Handlung einen anderen Lauf.

- Quizshow: Moderator verunsichert den Kandidaten durch mehrfaches fragen, ob er sich **WIRKLICH** sicher ist, dass er die richtige Antwort hat



Tanz

- Zwei verschiedene Tänzer kommen immer abwechselnd auf die Bühne: eine, die sehr unsicher tanzt und eine, die abgeht
- Vertrauensspiele zu einem Tanz zusammenbauen
- Pyramide aus Menschen

Kabarett/ Daily Soap

- Dschungelcamp Prüfungen

Running Gag

- Zwei Personen kommen immer zwischen durch auf die Bühne
 - 1.: Ich traue mich nicht, ich traue mich nicht!
 - 2.: Ach das kannst du doch...
 Nach mehrmaligem Wiederholen der Szene fragen sich die Zuschauer, worum es geht. Dann wird es aufgelöst:
 - 1.: Ich traue mich nicht, ich traue mich nicht!
 - 2.: Aber es ist doch echt nicht so schwer! Du musst wirklich keine Angst haben, einen Drink von der Bar zu probieren!



Interaktiv/All inclusive

- Vertrauensspiele, Einschätzungsspiele
- Spiele mit mutigen Freiwilligen, bei denen sie außerhalb ihrer Komfortzone kommen (z.B. Lied vorsingen, ...)

Sonstige Idee

- Maschine die anzeigt wie stark das Vertrauen zu Gott ist - durch Hand auflegen



„unglaublich vertraut“

Linda Wagner, Calw

Freundschaften

Freunde - unglaublich vertraut

Während aus meinen Lautsprechern zuerst „Ein Freund, ein guter Freund“, dann „Friends will be friends“ von Queen und anschließend noch „Freunde“ von Pur trällert, fallen mir auf Anhieb so einige berühmte Freundschaften aus Filmen und Büchern ein:

Ernie und Bert, die 5 Freunde, Thelma und Louise, die wilden Hühner, die wilden Kerle oder auch Philippe und Driss (aus „Ziemlich beste Freunde“), Otto und Benjamin Blümchen, Pippi Langstrumpf, Tommy und Annika, und, und, und; eine Liste, die unendlich fortzusetzen ist.

Die Botschaft ist eindeutig: Freunde gehen zusammen durch dick und dünn; sie vertrauen sich ihre Geheimnisse an, sie teilen ihr Leben miteinander und kennen sich in- und auswendig.

Mir fällt auf, dass hier die Erwartungen an gute Freunde ganz schön hoch gesteckt werden und ich glaube auch, dass man so Freundschaft erleben kann. Wer dieses Glück hat, kann in der Tat zusammen mit Pur und Queen Loblieder auf die Freundschaft anstimmen.

Mit Menschen verbunden zu sein, die mir so nah sind und mit denen ich mein Leben teile, ist ein Geschenk. Denn sie bieten einen Rückhalt und eine Stütze im Leben.

Diese Nähe macht mich aber auch verletzlich. Denn die andere Person weiß viel über mich und kennt nicht nur meine starken, sondern auch meine schwachen Seiten. Deshalb tragen Freundinnen und Freunde viel Verantwortung füreinander.



Wer einmal von einem Freund enttäuscht oder verletzt wurde, weiß dass es viel Zeit braucht, um wieder jemandem zu vertrauen und sich öffnen zu können.

Trotz der Gefahr, verletzt zu werden oder selber jemandem weh zu tun, sind Freundschaften lebensnotwendig. Denn Freunde geben einander nicht nur in schwierigen Zeiten Halt, sondern helfen auch dabei, den Alltag zu bewältigen, sei es bei Entscheidungsfindungen oder sei es auch bei Problemlösungen. Für einen anderen wichtig zu sein, fühlt sich gut an und stärkt dabei das Selbstwertgefühl.

Weil Freunde, gerade im Jugendalter, eine wichtige und wegweisende Rolle spielen, sind sie auch ein wertvolles Thema für JAT. Denn auch hier werden viele Freundschaften geschlossen, die sehr prägend sind. Sie prägen nicht nur die Art und Weise, wie ich mein Leben gestalten, sondern auch wie ich meinen Glauben an Jesus Christus verstehen und leben kann.

Freunde - eine Seele in zwei Körpern oder mein soziales Netzwerk auf Facebook?

Eine einheitliche Definition für „Freundschaft“ zu finden, ist beinahe unmöglich. So wie alle Menschen unterschiedlich sind, gibt es auch viele unterschiedliche Auffassungen darüber, was denn Freundschaft ist.

Für den griechischen Philosophen *Sokrates* gehört die Freundschaft zu den Grundtugenden. Wahre Freundschaft beinhaltet wechselseitige Liebe, Achtung, Aufgeschlossenheit und bedingungsloses Vertrauen. Sie trägt zur Selbstverwirklichung des anderen und zur Steigerung der inneren Freiheit bei.¹

Aristoteles spricht sogar davon, dass Freundschaft die Seele in zwei Körpern sei.

Auch in unserer *heutigen* Zeit verwenden wir für Freundschaft den Begriff „Seelenverwandtschaft“. Daran wird deutlich, dass zum einen



Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

ein Freund zu uns gehören kann, wie die Menschen, mit denen wir verwandt sind, und zum anderen, dass es tatsächlich sein kann, dass zwischen zwei Menschen eine so tiefe Verbundenheit und Vertrautheit entstehen kann.



Von einer Freundin habe ich einmal eine Postkarte bekommen, auf der Folgendes steht: „Zwei Freunde müssen sich im Herzen ähneln. In allem anderen können sie grundverschieden sein.“ (Sully Prudhomme). In der Tat ist es bei uns auch so: Wir haben einen unterschiedlichen Geschmack, finden beim Shoppen nicht immer dieselben Klamotten schön und das Umfeld, in der jede von uns lebt, unterscheidet sich in weiten Stücken von dem der anderen. Es gibt zwar Überschneidungen, auch im Freundeskreis, aber einfach so begegnen wir uns selten. Und obwohl wir äußerlich so verschieden sind, gibt es vieles, was uns verbindet: wir haben einen ähnlichen Charakter, glauben beide an Jesus Christus und haben eine gemeinsame Geschichte. Wir haben viel miteinander erlebt und kennen uns sehr gut. Und das wiegt schlussendlich alle Verschiedenheiten auf.

Doch gibt es auch Kontakte, die weniger intensiv sind und die auch Freundschaften genannt werden. In Zeiten von *Facebook* und anderen sozialen Netzwerken, wo die Menschen, mit denen ich vernetzt bin, auch als meine Freunde geführt werden, hat der Begriff für mich an Intensität verloren. Denn zu den allermeisten Menschen pflege ich dort eben keinen engen Kontakt, der sich durch Vertrautheit und Nähe auszeichnet.

Daher ist es an sich schon klar, dass Freunde nicht gleich Freunde sind. *Wir unterscheiden sie*, je nachdem wie intensiv die freundschaftliche Beziehung ist. Menschen, mit denen wir einen eher oberflächlichen oder losen Kontakt haben, werden häufig Bekannte genannt. Im Gegensatz dazu steht der beste Freund, mit dem mich eine tiefe Vertrautheit verbindet.

Diese Unterscheidung ist nachvollziehbar, weil ich nicht mit allen Menschen, die ich kennengelernt habe und schätze, eine intensive Freundschaft pflegen kann.

Es gibt Freundschaften, die schon lange Zeit bestehen und neue werden z. B. durch die gemeinsame Ausbildung oder dasselbe Hobby geschlossen. Dazu kommen noch die sogenannten „*Augenblicksfreundschaften*“, die nur für eine kurze, aber intensive Zeit (z.B. auf Freizeiten) bestehen.

Ganz egal, wie intensiv Freundschaften gelebt werden, feststeht, dass sie sich dadurch auszeichnen, dass Menschen eine gleichberechtigte und vertrauensvolle Beziehung zueinander haben. Sie begleiten sich gegenseitig über eine kürzere oder längere Strecke auf dem Lebensweg.

Freunde fürs Leben - Lebensstationen

Ca. ab drei Jahren beginnen wir erste Freundschaften zu schließen. Das ist der Zeitpunkt, in der Kinder in der Regel zum ersten Mal längere Zeit von den Eltern getrennt sind. Daher ist es wichtig, eine Person zu haben, die ihnen Sicherheit und Vertrautheit vermittelt. So eine Stütze kann dann eben eine Freundin bzw. ein Freund sein. Es geht v.a. darum die Zeit im Spiel miteinander zu verbringen. Dabei werden wichtige soziale Umgangsformen eingeübt. Das sind oft auch Freundschaften, die ein Leben lang andauern. Es ist immer wieder erstaunlich, wie viele noch Kontakt zu ihren Sandkasten-Freunden haben.

Je älter Kinder werden, umso wichtiger werden Freunde. Eltern haben nun immer weniger Einfluss darauf, welche Freunde sich Kinder aussuchen. Auch spielen bereits gleiche Interessen eine immer größere Rolle. Interessant ist auch, dass Kinder meistens gleichgeschlechtliche Freundschaften haben.

In der *Jugendzeit* gibt es einen großen Umbruch und viele Veränderungen.



Jugendliche brauchen einander, um diese Zeit zu durchstehen. Der Einfluss der Eltern wird geringer und der der Freunde größer.

Jungen und Mädchen pflegen ihre Freundschaften unterschiedlich. Die allermeisten Mädchen haben eine

gute Freundin, mit der sie Geheimnisse, Sorgen und Probleme teilen. Jungen dagegen haben eher seltener einen guten Freund. Sie leben ihre Freundschaften mehr in einer Jugendgruppe, Clique oder beim gemeinsamen Hobby.



Die Wichtigkeit einer Gruppe nimmt in dieser Lebensphase zu: Zwei Drittel der Jugendlichen (71%) gaben 2010 an, Mitglied einer Clique zu sein.² Die Grundlage für diese Gruppen sind gemeinsame Interessen und Aktivitäten, aber auch die räumliche Nähe; daher ist es nicht verwunderlich, dass Jugendliche viel Zeit mit ihren Freunden verbringen.

In ihrer Clique finden sie Halt und Orientierung. Ebenso werden hier soziale Regeln und der Umgang mit dem anderen Geschlecht gemeinsam ausprobiert und eingeübt.

Doch auch für die Glaubensentwicklung sind die Freunde in der Jugendzeit sehr wichtig. Hätte ich im Jugendkreis nicht meine Freunde gehabt, dann wäre es mir sicherlich schwer gefallen, am Glauben dran zu bleiben. Ich hatte zu dieser Zeit mit meinen Freundinnen einen Hauskreis, in dem wir, neben allen möglichen wichtigen Fragen, auch viel über den Glauben und das Leben als Christinnen gesprochen haben. Das hat mich sehr geprägt und im Nachhinein merke ich, wie sehr wir uns da auch gegenseitig „erzogen“ haben.

Freundschaft ist das höchste Gut - Ein Blick in die Bibel

Auch in der Bibel erfahren wir viel über das, was Freundschaft auszeichnet. Besonders in den *Sprichwörtern* und in dem *Buch Jesus Sirach* (gehört zu den Apokryphen) finden sich viele wichtige und zeitlose Aussagen, z. B.:

„Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer den findet, der findet einen Schatz. Ein treuer Freund ist nicht mit Geld oder Gut zu bezahlen, und sein Wert ist nicht hoch genug zu schätzen. Ein treuer Freund

ist ein Trost im Leben; wer Gott fürchtet, der bekommt einen solchen Freund. Denn wer Gott fürchtet, der wird auch gute Freundschaft halten; und sein Nächster wird so werden, wie er selbst.“ (Jesus Sirach 6, 14-17)

Freundschaft wird sehr hochgeschätzt und als Geschenk Gottes gesehen. In der Bibel wird an vielen Stellen beschrieben, wie wertvoll und hoch zu achten Freunde sind.

Im *Alten Testament* wird ausführlich die besondere Freundschaft zwischen *David und Jonatan* beschrieben (1. Sam 18-20). Obwohl David ein Hirtenjunge ist und Jonatan der Sohn des Königs, freunden sich die beiden an. Die beiden werden beste Freunde, die sich gegenseitig beistehen. Als Saul David umbringen möchte, hilft Jonatan David zu entkommen. Obwohl er damit den Zorn seines Vaters auf sich zieht, bleiben sie ihr Leben lang Freunde. Als Jonatan stirbt, singt David ein Klagelied über ihn; darin heißt es: „Es tut mir Leid um dich, mein Bruder Jonatan, ich habe große Freude und Wonne an dir gehabt; deine Liebe ist mir wunderbarer gewesen als Frauenliebe ist.“ (2. Sam 1, 26).

Auch *die Beziehung zwischen Mensch und Gott* wird an mehreren Stellen als Freundschaft beschrieben. In Ps 25, 14 heißt es, nach der Luther-Übersetzung: „Gott ist denen Freund, die ihn fürchten; und seinen Bund lässt er sie wissen.“ In anderen Übersetzungen findet man statt „Freund“ auch „Vertrauter“. Wenn Menschen eine tiefe und besondere Beziehung zu Gott hatten, wurden sie auch als Freunde Gottes bezeichnet, wie z. B. Abraham (Jes 41, 8; Jak 2, 23), Mose (2. Mo 33, 11) oder auch David, der als ein Mann nach Gottes Herzen beschrieben wird (1, Sam 13,14).

Im *Neuen Testament* wird für „Freund“ das griechische Wort „Philos“ gebraucht, was auch „Bruder im Herrn“ bedeutet. Freundschaft steht hier auch für die Verbundenheit im Glauben an Jesus Christus. Wenn Menschen Freunde von Gott werden, dann gehören sie zur Gemeinschaft der Gläubenden.



Dies spiegelt sich auch in der tiefen Verbundenheit wieder, die *Jesus* mit seinen Jüngern hatte. Im Johannesevangelium spricht er sie in seinen Abschiedsreden als Freunde an: „Niemand liebt seine Freunde mehr als der, der sein Leben für sie hergibt. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete. Ich nenne euch Freunde und nicht mehr Diener. Denn ein Diener weiß nicht, was sein Herr tut; ich aber habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe.“ (Joh 15, 12-15)

Jesus zeigt, wie weit seine Freundschaft geht. Sie geht bis über den Tod hinaus. Sie hat nur das Beste für den anderen im Blick, auch wenn es bedeutet, dass er selber sterben muss. Hier zeigt sich ein weiterer wichtiger Aspekt von Freundschaft: Jesus redet in aller Offenheit mit seinen Freunden; er verschweigt ihnen den Weg nicht, den er zu gehen hat.

Jesus pflegte aber nicht nur die Freundschaft zu seinen engsten Vertrauten, sondern auch zu den Menschen, die von der Gesellschaft ausgeschlossen waren. Das sorgte dafür, dass viele ihn dafür verurteilten; in Mt 11, 19 wird er abwertend als „Freund der Zöllner und Sünder“ bezeichnet.

Eine Geschichte, in der besonders schön dargestellt wird, was Freundschaft sein kann, findet sich in Mk 2, 1-12. Dort wird erzählt, wie ein gelähmter Mann von vier Freunden zu Jesus gebracht wird, damit er von diesem geheilt wird. Weil das Haus völlig mit Menschen überfüllt ist, gehen die Männer auf's Dach, decken es ab und lassen den kranken Mann auf seiner Matte nach unten. Als Jesus ihren Glauben sieht, sagt er zu dem Gelähmten:

„Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“
Der Gelähmte steht auf, nimmt seine Matte und geht hinaus.

Hier wird uns, wie an vielen anderen Stellen auch, ein Wunder geschildert. Ein kranker Mann wird von Jesus geheilt und kann so ein neues Leben beginnen. Das Besondere an dieser Geschichte ist, dass diese vier Menschen fest daran glaubten, dass Jesus ihren



Freund heilen kann und deshalb taten sie alles, damit er zu Jesus kommen konnte. Ob der Gelähmte auch davon überzeugt war, dass Jesus ihn wieder gesund machen kann, wissen wir nicht. Aber in diesem Fall ist das auch nicht wichtig, weil er eben vier Freunde hatte, die es wagten, Jesus alles zuzutrauen.

Auch das ist eine wichtige Eigenschaft von Freunden, einander zu helfen und alles für den anderen zu wagen. Gerade dann, wenn einer keine Hoffnung mehr hat und verzweifelt ist, dann ist es gut, wenn da Menschen sind, die an Jesus festhalten. Auch heute können wir unsere Freunde zu Jesus bringen, indem wir für sie beten und für sie am Glauben festhalten, wenn sie das gerade nicht können.

Relevanz der christlichen Botschaft

Die vielen Bibelstellen, die es zum Thema „Freundschaft“ gibt, zeigen, welche große Rolle sie im christlichen Glauben spielt.

Von Anfang an wird Gott uns ein Gott beschrieben, der die Beziehung zu seinen Geschöpfen sucht. Besonders deutlich wird dies in den vielen Vergleichen, mit denen Gott in der Bibel beschrieben wird. Diese Bezeichnungen sind aus dem menschlichen Alltag genommen und bringen eine vertrauensvolle Nähe zum Ausdruck: Arzt und Hirte, König, Vater, aber auch Freund.

Darin zeigt sich zum einen die Zuneigung und Treue Gottes zu den Menschen und zum anderen auch die Gegenseitigkeit, nämlich die Freundschaft der Menschen zu Gott. Gott ist aber nicht nur ein Freund des Menschen, sondern der ganzen Schöpfung.



In Jesus Christus wird das Freundschaftsangebot Gottes dann besonders greifbar. Denn Jesus baut Freundschaften auf, die erlebbar sind, und bezeichnet sogar seine Jünger als Freunde.

Auch die Freundschaft zwischen Menschen wird immer wieder als etwas Wertvolles beschrieben. Im Neuen

Testament wird außerdem betont, dass Menschen gerade durch ihren Glauben in einer besonderen Weise miteinander verbunden sind. Freunde sind gleichzeitig auch „Brüder und Schwestern im Herrn“. Sie unterstützen sich

gegenseitig, sorgen und beten füreinander, aber laden auch andere ein, Teil dieser Gemeinschaft der Glaubenden zu werden. Jesus betont immer wieder, dass an der Liebe zu einander andere Menschen erkennen, dass die Jüngerinnen und Jünger ihm nachfolgen (s. Joh 13, 34-35)



Freunde-los - Krisen und Verluste

Wie bereits geschrieben, können gerade *die* Menschen, die uns nahe stehen, uns auch sehr verletzen. Das ist besonders schmerzhaft.

Auch die Bibel kennt nicht nur die schönen und erfüllenden Momente einer Freundschaft, sondern auch die enttäuschenden. Ein Psalmbeter schreibt: „Auch mein Freund, dem ich vertraute, der mein Brot aß, tritt mich mit Füßen.“ (Ps 41,10)

Von Freunden enttäuscht oder verraten zu werden, ist eine traurige, bedrückende Erfahrung. Da hat man sich auf einen Menschen verlassen und ihm viel von sich anvertraut und dann merkt man plötzlich, dass der andere sich nicht so verhält, wie man es sich erwünscht hat, oder dass die Unterstützung und das Verständnis fehlen.

Das kann sehr schnell geschehen. Oft reicht schon ein Missverständnis aus, um Sand ins Getriebe einer Freundschaft zu bringen. Dies führt dann zu weiteren Gründen, warum es zu einem Bruch in einer Freundschaft kommen kann, z. B.:

- *Veränderung der Lebenssituation*: Sobald sich etwas im Leben einer Freundin ändert, verändert sich damit auch die Umstände der Freundschaft. Eine typische Umbruchsituation ist die Zeit nach der Beendi-

gung der Schule. Freunde ziehen weg, beginnen eine Ausbildung oder das Studium oder gehen sogar ins Ausland. Plötzlich ist die räumliche Nähe nicht mehr da, die bisher so wichtig für die Freundschaft war. Nun muss der Kontakt zu einander neu aufgebaut und geordnet werden. Vielleicht kommen an dem neuen Ort neue Freunde hinzu.

Das kann für die „alte“ Freundschaft schwierig werden, in der sich die eine nun vernachlässigt fühlt. Man fühlt sich nicht mehr als ein Teil des Lebens der anderen, weil man nicht mehr so nahe dran ist.

Ich habe genau die Erfahrung nach dem Abitur gemacht. Während ich neun Monate in Südafrika war, hat sie mein Freundeskreis komplett verändert. Nicht nur ich habe mich in dieser Zeit sehr verändert, sondern auch das Leben meiner Freunde ging weiter. Diese Veränderungen bekamen wir von einander nicht mit, weil wir räumlich so weit auseinander waren. Als ich dann wiederkam, mussten wir uns als Freunde neu finden.

- *Neid/Vergleichen*: Wenn Menschen viel miteinander teilen und einen großen Einblick in das Leben des anderen haben, dann kann es sein, dass man irgendwann einmal feststellt, dass man das, was der andere an Erfolg, Aussehen, Begabungen, Beziehungen usw. hat, auch gerne haben möchte. Gefährlich wird es, wenn es dazu führt, dass der eine Freund alles abwertet, lächerlich macht oder ins Gegenteil verkehrt, was der andere hat. Irgendwann verliert man dann beim Betrachten des Lebens des Freundes die Objektivität, sodass der andere immer besser abschneidet oder immer mehr Glück hat als man selber. Auch wenn man dabei so sehr auf den anderen fixiert ist, wird man doch unfähig, am Leben des anderen Anteil zu nehmen.

- *das schleichende Ende*: Manche Freundschaften enden auch ohne dass etwas vorgefallen ist. Man verliert sich aus den Augen, weil man keinen Kontakt mehr hat oder die Gemeinsamkeiten nicht mehr da sind. Es kann auch sein, dass sich zwei Freunde in ganz unterschiedliche Richtungen entwickeln. Das ist sehr schade, weil das, was einen miteinander verbunden hat, scheinbar nicht mehr existiert. Dies kann ein schlei-



chender Prozess sein, sodass der Kontakt zu einander irgendwann einmal versandet. Schmerzhaft ist es, wenn einer von beiden ein Interesse daran hat, die Freundschaft fortzuführen, während es dem anderen nicht so wichtig ist.

Zu merken, dass

jegliche Investition in eine Beziehung nichts mehr bringt, ist enttäuschend und lässt neben dem Verlust des Freundes oft auch ein Gefühl des Versagens zurück.

Wie geht man nun mit solchen negativen Erfahrungen um? Ich denke, es ist wichtig, offen darüber zu sprechen. Wenn Freundschaft eine gleichberechtigte Beziehung zwischen Menschen ist (und das soll sie ja sein), dann hat auch jede und jeder das Recht offen anzusprechen, was einen stört oder auffällt. Auf jeden Fall lassen sich so Missverständnisse und auch Verletzungen klären. Wie viel an Zeit, Liebe und auch Kraft jede und jeder in eine Freundschaft investieren will, muss man selber wissen. Gerade bei guten Freunden denke ich, dass es sich lohnt, einen langen Atem zu haben. Meine Erfahrung ist, dass die Freundschaft nach einer überstandenen Krise intensiver ist als vorher.

Und manches Mal hilft alles nichts und man muss akzeptieren, dass eine Freundschaft zu Ende geht. Einfach ist das nicht und hinterlässt sicherlich auch manche Wunden.

Doch es ist auch eine Chance, neue Menschen kennenzulernen oder den Kontakt zu anderen intensiver zu pflegen.

Auch das Buch Jesus Sirach hat noch ein paar gute Tipps parat:

„Wer ins Auge stößt, treibt Tränen heraus; wer ins Herz stößt, treibt Freundschaft hinaus. Wer mit Steinen nach Vögeln wirft, verscheucht sie; wer den Freund beschimpft, vertreibt die Freundschaft. Hast du gegen den Freund das Schwert gezogen, verzweifle nicht: Es gibt einen Rückweg. Hast du den Mund aufgetan gegen den Freund, verzage nicht: Es gibt eine Versöhnung. Doch bei Beschimpfung, Geheimnisverrat und tückischem Schlag entflieht jeder Freund.“ (Jesus Sirach 22, 19-22)



Was Freunde zusammen hält - Gibt es dafür ein Patenrezept?

Um es gleich einmal vorweg zu nehmen: ich habe keins. Selbst bei „Google“ gibt es nur spärlich welche...

Ich habe gemerkt, dass es im Laufe der Jahre anstrengender geworden ist, Freundschaften aufrecht zu erhalten. Jede und jeder hat sein eigenes Leben, ist eingespannt in seinen Alltag und Möglichkeiten, sich einfach mal über den Weg zu laufen, gibt es selten.

Aus diesem Grund habe ich fünf Freundinnen aus meiner Jugendzeit im Herbst zu mir eingeladen, um sie zum einen mal wieder zu sehen, aber auch um mit ihnen gemeinsam über „Freundschaft“ nachzudenken. Das sollte zur Inspiration für diesen Artikel beitragen. Ehrlich gesagt, hatte ich so meine Zweifel, ob wir einen Termin dafür finden. Doch es hat geklappt: ein Termin wurde gefunden und es hatten vor auch alle Lust, sich über dieses Thema auszutauschen.



Sich füreinander Zeit zu nehmen und Interesse am Leben der anderen zu haben, sind für mich zwei wichtige Voraussetzungen für das Gelingen einer Freundschaft. Sei es, dass man gemeinsam miteinander etwas unternimmt oder sei es, dass man sich auf einen Kaffee oder ein Bier trifft und sich über das austauscht, was einem wichtig ist. Auch miteinander Spaß zu haben und gemeinsam zu lachen, gehört für mich dazu. Je vertrauensvoller eine Freundschaft ist, umso mehr kann man auch von sich preisgeben. Auch das trägt dazu bei, dass Freundschaften vertieft werden und ein gutes Fundament bekommen. So hat man gegenseitig Anteil am Leben des anderen.

Wie verlässlich die Beziehung zu einer anderen Person ist, zeigt sich dann, wenn man eine schwierige Zeit durchlebt. Da ist es besonders wichtig, dass man auf die Bedürfnisse des anderen eingeht und sich Zeit nimmt. Das kann oft schon mehr helfen als viele gute Ratschläge.

Es kann auch manchmal anstrengend sein, mit jemandem befreundet zu sein. Vielleicht gibt es eine Eigenschaft von dem anderen, die

mich auf die Palme bringt. Da braucht es dann gute Nerven, viel Liebe und die Ehrlichkeit, den anderen auch einmal auf etwas hinzuweisen, was ich schwierig finde. Sich bewusst zu machen, dass mein Freund mich so wie ich bin mag, hilft auch dabei zu lernen, Fehler und Versäumnisse zuzugeben, und sich selber auch korrigieren zu lassen.

Bei unserem Freundinnen-Abend haben wir auch gemerkt, dass unser Glaube uns in einer besonderen Weise miteinander verbindet und zur Tiefe unserer Freundschaft beigetragen hat. Das Wissen, dass es da eine andere gibt, die für mich betet, oder auch gemeinsam zu singen, in den Gottesdienst zu gehen, in der Bibel zu lesen oder über Gott und die Welt zu reden, möchte ich in einer Freundschaft nicht mehr missen.

Ich habe einen schönen Text von Albrecht Gralle gefunden, der das Thema gut abrundet:

Echte Freunde³

„Freunden kann auch mal der Kragen platzen, wenn sie mit Dir reden, aber nur weil ihr Herz für dich bis zum Halse schlägt.“

Freunde stört es nicht, bei dir fernzusehen, auch wenn du schon längst ins Bett gegangen bist.

Freunde kämpfen für dich nächtelang im Gebet und sagen dir: »Ich habe neulich an dich gedacht!«

Freunde möchten deine Welt kennen lernen und entdecken immer neue Erdteile.



Freunde erleben dich mit verklebten Augen, ungewaschenen Haaren und sehen dahinter deine Einzigartigkeit und Schönheit.

Freunde können es sich leisten, bei einem Witz, den du erzählst, nach der Pointe zu fragen.

Bei Freunden kannst du nachts um halb drei klingeln und sie fragen dich: »Kaffee oder Tee?«

Freunde reden manchmal blödes Zeug, weil sie wissen, dass du keine Goldwaage im Keller hast.

Freunde kennen sich nicht in deiner Briefftasche aus, dafür aber in deinem Kühlschrank.

Freunde geben dir im Winter ihr letztes Hemd und behaupten, sie wollten sich sowieso gerade sonnen.

Freunde machen es so ähnlich wie Gott: Sie mögen dich so wie du bist, trauen dir aber zu, dass du dich verändern kannst.“

1. Was will ich vermitteln?

Freunde sind wichtig, um das Leben zu meistern. Tiefe Freundschaften geben Halt und Orientierung. Dabei sind sie nicht einseitig, sondern ein gegenseitiges Geben und Nehmen.

Auch zu Gott kann ich eine Freundschaft haben; wie ein guter Freund steht er mir in meinem Leben bei und ich kann mit ihm in Kontakt treten.

2. Was will ich bewirken?

Die Teilnehmenden und die Besucher des Abends machen sich Gedanken über ihre eigenen Freundschaften und tauschen ihre positiven und auch negativen Erfahrungen aus.



Außerdem wird ihnen bewusst, dass unser Glaube an Jesus Christus uns miteinander verbindet und wir, als Freunde Jesu, Brüder und Schwestern sind.

3. Was ist das Besondere an diesem Abend?

Freundschaft ist ein Thema, mit dem die allermeisten etwas anfangen können. Sich über persönliche Erfahrungen auszutauschen, dürfte nicht schwerfallen. Interessant ist es sicherlich, sich Gedanken darüber zu machen, wie man die eigenen Freundschaften pflegen kann und was es heißt, eine Freundschaft zu Gott zu haben.

Anmerkungen

- ¹ Vgl: Lainer, Stephanie, Grundformen der Freundschaft, München 2008, S. 5.
- ² Vgl: 16. Shell Jugendstudie, Jugend 2010, S. 83.
- ³ <http://lesease.wordpress.com/tag/albrecht-gralle/> (09.01.14)

Quellen

- ☉ 16. Shell Jugendstudie, Jugend 2010, S. 80-83.
- ☉ Lainer, Stephanie, Grundformen der Freundschaft, München 2008.
- ☉ Petri, Horst, Der Wert der Freundschaft. Schutz, Freiheit und Verletzlichkeit einer Beziehung, Stuttgart 2005.



Workshop-Ideen

Bar

- ➔ „Freundschaftspreis“ für zwei Cocktails
- ➔ Cocktailpärchen „Ernie und Bert“, „Old Shatterhand und Winnetou“,...
- ➔ Barname „UntrennBAR“
- ➔ Als Snack:Pärchen Saitenwurst mit zwei Brötchen
- ➔ Twix/ Nimm2 (eins zum behalten und eins zum verschenken)



Promo/Einlade

- ➔ Ferrero Küsschen verteilen zum Einladen („guten Freunden gibt man ein Küsschen“)
- ➔ Sich als berühmte Freundespärchen verkleiden

Welcome/Opener

- ➔ Umarmungen zur Begrüßung
- ➔ DOVE-Werbung “Ich sehe was, was du nicht siehst -und das ist schön.“
- ➔ Postkarten verteilen zum „mit nach Hause nehmen“ und an alte Freunde schicken
- ➔ Große „Freundesliste“ im Eingang aufhängen, wo alle ihre Freunde drauf schreiben (Varianten: nur Sandkastenfreunde / Schulfreunde/...etc)

Kreativ

- ➔ Bekannte TV Freundschaften (Susi und Strolch usw.)
- ➔ Friends (Sofa malen)
- ➔ Freundschaftsecke

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

- Fragen über Freundschaft
- Leeres Bild zur Verfügung stellen das mit bereitgestellten Farben vom Publikum gefüllt wird (so würden wir Freundschaft darstellen)
- Freundschaftsband

Musik / Lieder

Abkürzungen der Liederbücher:

EG	Evangelisches Gesangbuch
EM	Gesangbuch der EmK
FJ(1-4)	Feiert Jesus (1-4)
HW	Himmelweit
HW+	Himmelweit plus
JMT	Jede Menge Töne
KiLiBu	Kindertliederbuch
TOP26	TOP 26

- Friends (Michael W. Smith, HW 107)
- With a little help from my friends (Beatles, HW 106)
- Ein Freund, ein guter Freund (Heinz Rühmann)
- Freunde, Freunde (TOP26 22)
- Ich hab einen guten Freund (KiLiBu 208)
- Friends will be Friends (Queen)
- Lean on me (HW 130)
- Count on me (Bruno Mars)
- Kompliment (Sportfreunde Stiller)
- Komm, wir wollen Freunde sein (JMT 175)
- That's what friends are for (Dionne Warwick)
- Golden Girls Titelmelodie
- Welch ein Freund ist unser Jesus (HW 119)
- Friends for Life (Jacob de Haan)



- Freunde (Tote Hosen)
- Gute Nacht Freunde (Reinhard Mey)
- You´ve got a friend (Carole King)
- Wir beide (Juli)
- Samuel (Claas P. Jambor)
- I´ll be there for you (Titelmelodie Friends)
- Friend of sinners (FJ3 188)
- I´m a friend of God (Israel Houghton)
- Jesus, you´re my best friend (FJ3 191)

Meditation / Symbol und Sprache

- „Drei vom Ast“ (Freundschaftskindergeschichte)
- Tiger und Bär Geschichte nachspielen
- Brief an einen guten Freund formulieren (in verschiedenem Alter)
- Vertrauensspiele
- Freundschaft ist .../Freundschaft ist nicht ...

Video

- Freundschaft im Big Brother Container
- Aufklärungsvideo über „Gleichgeschlechtliche“ Freundschaften
- Freunde und Freundschaft für mich!?
- Umfrage zur Freundschaft über Generationen hinweg
- Gute Zeiten schlechte Zeiten (GZSZ)

Foto

- Verschiedene Freundschaften darstellen



- Freunde durchs Leben begleiten (Lebensweg darstellen und was dies ggf. für die Freundschaft bedeutet hat oder bedeuten wird [z.B. auch Freundschaftskrisen])
- Freunde kennenlernen in verschiedenen Lebenslagen (Sandkasten, Beichtstuhl, Urlaub, im Wartezimmer oder auch im Zug)
- Was zeichnet eine gute Freundschaft aus?
- TKKG

Theater/Pantomime

- Eine Bärenstarke Freundschaft
- Piggeldy und Frederick
- Heidi und Peter auf der Almwiese
- Facebook-Freunde-Battle
- Die drei ???
- Die fünf Freunde
- Der Gelähmte (Person im Kirchenraum abseilen)

Tanz

- Mitmachtanz: Ein bester Freund
- Zwei oder mehrere Tanzen Ihren eigenen Tanzstil und kommen am Ende zusammen und tanzen gemeinsam.

Running Gag

- Facebook: Sie haben eine neue Freundschaftsanfrage erhalten (Stimme aus dem Off)
- Wie sich die Freundschaft über die Jahre entwickelt hat (Sandkastenfreunde, Schulfreunde, ..)?
- Pflegeprodukte für Freundschaften (Werbung)



- Contest: Wer hat die meisten Freunde auf Facebook

Interaktiv/All inclusive

- Parcours ablaufen mit verbundenen Augen, der Freund führt.
- Welcher Freund passt zu mir (Actiontyp, Zuhörer,..)
- Freundschaftsbänder verteilen
- Person sitzt auf der Bühne und geht seine Freunde in Facebook durch und überlegt, ob diese wirklich seine Freunde sind und streicht ggf. durch.
- Umfrage: Wie viel Zeit nehme ich für meine Freunde?
- Freundschaftsverlauf

Sonstige Ideen

- Briefwechseln von berühmten Personen an Ihre Freunde vorlesen
- Kleiner Tiger und Bär (Wenn man einen Freund hat, braucht man sich vor nichts zu fürchten)
- Bar: gebackene Freunde kaufen (Ausstecherle)
- Gedicht: Gedanken über Freundschaften
- Briefwechseln von berühmten Personen an Ihre Freunde vorlesen
- Kleiner Tiger und Bär (Wenn man einen Freund hat, braucht man sich vor nichts zu fürchten)
- Gedicht: Gedanken über Freundschaften



„unglaublich bitter“

Ingo Blickle, Beilstein

Umgang mit negativen Lebensereignissen

Um was geht es?

„Wenn dir das Leben eine Zitrone gibt, mach Limonade draus“

Dieses immer wieder gern verwendete Zitat will deutlich machen, dass man sich durch nichts und niemand unterkriegen lassen soll. Selbst wenn es hart auf hart kommt, ist keine Zitrone zu sauer, um sie nicht mit genügend Zucker in Limonade umzuwandeln. Und sauer macht ja bekanntlich auch lustig.



Was ist aber, wenn die Früchte des Lebens nicht sauer, sondern bitter sind? Wenn wir mit Lebenskrisen konfrontiert werden, die man nicht so einfach weglächeln, runterschlucken oder sonst wie versüßen kann?

Wir alle kennen solche Situationen, in denen wir das Gefühl haben, dass uns der Boden unter den Füßen weggezogen wird. Wie gehen wir damit um? Wie gehen wir mit denen um, die eine solche Lebenskrise durchleben?

Gibt es überhaupt Auswege aus der Krise? Und wenn ja - wer kann sie gehen? Wer geht mit?

... unglaublich....

Das diesjährige Oberthema „unglaublich“ zeigt an: Es gibt Dinge, die übersteigen unsere Vorstellungskraft, ja unsere Kraft an sich. Wenn wir daher von Unglaublichem sprechen, werden wir also an unsere Grenzen geführt. Die Grenzen des machbaren, dankbaren, fassbaren, tragbaren.

Und das im Positiven genauso wie im Negativen. Wobei uns ersteres mit Sicherheit deutlich lieber ist.

„Großer Gott, steh uns bei!“ - so titelte die Bildzeitung am 12. September 2001, am Tag nach den Terroranschlägen von New York. Das, was am Tag zuvor in den USA passiert war, war so gewaltig, so unfassbar, dass es dafür eigentlich keine Worte gab. Die Fassungslosigkeit über das Geschehene und die Gewissheit, dass die Welt nicht mehr dieselbe war, hätte daher wohl nicht treffender formuliert werden können. Und jedes Mal, wenn man die Bilder sah, war der vorherrschende Gedanke nur der: unfassbar ... unglaublich ... bitter ...



... **bitter** ...

Mit der Geschmacksrichtung „bitter“ versehen wird das Unglaubliche eindeutig negativ besetzt: Bitterstoffe wirken vor allem auf den Magen und haben, richtig dosiert, durchaus eine wohltuende Wirkung. Auf der anderen Seite sind Bitterstoffe sehr intensiv und wer zu viel davon hat oder zu sich nimmt, der verdirbt sich dadurch nicht nur das Essen sondern den Magen gleich mit.

Im Sprachgebrauch ist daher die Bitterkeit oder die Verbitterung, die auf die Spitze getriebene Verletzung oder Enttäuschung. Ausgelöst durch ein negatives Ereignis wird das undenkbare real und somit zur persönlichen Belastung. Was vielleicht als Verstimmung beginnt kann sehr schnell zu einem ernsthaften Problem und letztlich zu einer gesundheitlichen Bedrohung werden. Nämlich spätestens dann, wenn die Psyche oder die Seele beginnen Schaden zu nehmen.

Die Frage nach dem Leid ... (Themaabgrenzung)

Da ist die dann auch schon wieder: die Frage, warum es denn überhaupt Leid gibt und wer wie dafür verantwortlich ist. Alle diejenigen, die sich durch diesen Artikel eine Antwort auf diese Fragen erhofft haben, dürfen getrost zum nächsten Artikel blättern.

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

Denn darum soll es bei „un glaublich bitter“ nicht gehen. Vielmehr soll es darum gehen einen angemessenen Umgang mit Krisensituationen und schwierigen Lebensphasen zu finden. Und wenn es dich interessiert, wie der ein oder andere Weg aussehen kann, um eine Krise positiv zu bewältigen, dann mach es dir bequem und lies weiter.

Wenn einen das Leben aus der Bahn wirft

Es gibt ja dieses schöne Sprichwort „Erstens: es kommt anders. Zweitens: als man denkt“ . So flapsig das auch formuliert sein mag - es trifft doch unsere Realität. Vieles im Leben läuft eben nicht so, wie man das gerne hätte oder wie es passend wäre. Vieles davon sucht man sich nicht aus, sondern man wird mehr oder weniger unvorbereitet damit konfrontiert.

Gerade jene Ereignisse, die aus heiterem Himmel auf uns hereinbrechen, sind dabei auch die Heftigsten: die Diagnose über eine schlimme Krankheit oder die Nachricht, dass es einen Unfall gab und ein nahe stehender Mensch schwer verletzt oder gestorben ist.

Wo immer ein solches Ereignis eintritt, herrscht zunächst einmal Fassungslosigkeit.

In anderen Lebensbereichen bauen sich Krisen eher über einen längeren Zeitraum auf und verdichten sich dahingehend, dass sie die Grenzen des Tragbaren überschreiten:

Stress mit den Eltern etwa oder innerhalb des Freundeskreises, der Druck durch die Schule oder die persönlichen Ansprüche; aber auch Liebeskummer und das Gefühl des Alleinseins gehören hier hinein.

Und wieder andere Lebenskrisen können in direkten Zusammenhang mit Ereignissen stehen, die die Zeit einfach mit sich bringt, und um die man nur sehr schwer rumkommt:



Das Ende der Schule etwa und die damit verbundene Neuorientierung in Sachen Ausbildung oder Studium, sowie der Auszug aus dem Elternhaus.

Ich bin mir darüber bewusst, dass es noch sehr viel mehr Bereiche gibt, in denen es zu Spannungen und Krisen kommen kann. Allein schon der ganze Bereich der Persönlichkeitsfindung birgt genügend Konfliktpotential. Letztlich geht es auch gar nicht darum einen vollständigen „Problemkatalog“ zu erstellen, sondern den Blick darauf zu lenken, wie damit umgegangen wird.



Von Täuschungen und Enttäuschungen

Viele Lebenskrisen treffen uns besonders hart, weil wir der Täuschung erlegen sind, dass uns dieses oder jenes nicht passieren kann oder wird. Der Traumapsychologe Georg Pieper benennt einige dieser „scheinbar lebenstragenden Grundannahmen“ und stellt sie sogleich in Frage:¹

Annahme 1: Die Welt um mich herum ist ein sicherer Ort.

Wir versuchen in der Regel, uns einen Raum zu schaffen, an dem wir uns sicher fühlen. Der kleinstmögliche Kokon ist dabei unser zuhause. Es muss uns jedoch klar sein, dass es keine absolute Sicherheit gibt.

Annahme 2: Nur wer sich in Gefahr begibt, dem passiert etwas

Menschen, die sich hinter der Haltung „ich bin vorsichtig, mir passiert schon nichts“ verstecken, sind geradezu prädestiniert dafür, mit Krisen nicht oder nur sehr schlecht umgehen zu können. Wer hingegen zumindest bereit ist, sich mit eventuellen Konsequenzen auseinanderzusetzen, kann im Ernstfall auch besser damit umgehen.

Annahme 3: Jeder bekommt was er verdient

Hierbei geht es nicht um ein biblisches oder anderes religiöses Konzept, sondern vielmehr darum, dass die meisten Krisen damit begründet werden, dass man sie aufgrund seines Tuns verdient hat. Die eigene Person als wertvoll zu erachten ist in jedem Fall eine positiv-sinnvolle Grundannahme. Wenn diese jedoch mit der Schlussfolgerung verbunden wird, dass nur schlechten Menschen schlimme Dinge passie-

ren, können die Auswirkungen fatal sein. Und umgekehrt ziehen starke Selbstzweifel am eigenen Wert oft eine weitreichendere Traumatisierung nach sich.

Das alles dient freilich nicht dazu Krisen zu verhindern. Oftmals lassen sich tragische Ereignisse überhaupt nicht verhindern. Vielmehr wollen wir uns jetzt der Frage zuwenden, wie denn ein hilfreicher Umgang mit Lebenskrisen aussehen kann oder wie wir mit Menschen umgehen können, die in einer solchen Krise stecken.

Zurück in die Spur kommen

So vielfältig die Dinge sind, die uns in Lebenskrisen stürzen können, so vielfältig sind auch die Möglichkeiten, wie man damit umgehen kann. Und natürlich erfordert jede Krise eine eigene Strategie. Was dem einem bei der Persönlichkeitsfindung und der Berufssuche geholfen hat, bringt jemandem mit Depressionen herzlich wenig. So darf es niemanden überraschen, dass es keine Patentlösungen im Umgang mit Lebenskrisen gibt.

Und trotzdem gibt es bestimmte Faktoren, deren Betrachtung nicht nur hilfreich sondern unerlässlich sind, wenn es darum geht einen Weg aus einer schwierigen Lebensphase heraus zu finden.

Ein sehr gutes Buch zu diesem Thema ist das bereits zitierte „Überleben oder Scheitern“ von Georg Pieper. Er benennt neben etlichen Risikofaktoren auch die stärkenden Elemente, die letztlich dafür verantwortlich sind wie gut oder wie schlecht wir mit Krisen umgehen können:

In Situationen der Gefahr und Unsicherheit, aber auch unter dem Einfluss starker Gefühlzustände neigen wir dazu, Entscheidungen reflexartig „aus dem Bauch heraus“ zu treffen. Wir denken nicht wirklich nach, wägen nicht ab. Meistens glauben wir sehr schnell entscheiden und handeln zu müssen, obwohl das längst nicht immer sein muss. Stattdessen agieren wir intuitiv und begehren





dadurch häufig Fehler, die im Extremfall die Sachlage verschlimmern können. Selbst wenn es um etwas Positives geht, entscheiden wir oft falsch, weil wir Angst haben, etwas zu verlieren.²

Deutlich wird dieses Reflexverhalten an folgendem Beispiel: es ist eine Münze zu werfen. Fällt die Zahl, gewinnt man 75 Euro, erscheint Kopf, muss man 50 Euro zahlen. Für die meisten Menschen ist die Angst, Geld zu verlieren, entscheidend dafür, sich gar nicht erst auf das Spiel einzulassen.

Denkt man jedoch länger darüber nach, wird klar, dass die Chance jedes Mal 50 zu 50 steht und sich bei mehreren Würfeln sogar statistisch gesehen die Wahrscheinlichkeit eines Gewinnes erhöht.

Wir entscheiden „impulsiv“ mit dem

Bauch, statt überlegt und mit Köpfchen.

Die Psychologie wie auch die Sozialwissenschaften nennen diese Fähigkeit zum kontrollierten Umgang mit Veränderungen, egal ob positiv oder negativ, Resilienz. Grob gesagt: je höher die Resilienz (dt. Widerstandsfähigkeit) ist, desto besser gelingt der Umgang mit Veränderungen oder Störungen (Krisen).

Das Problem liegt in der Kindheit

Vermutlich haben wir alle schon mehrfach diesen Ausspruch gehört, der gerne der Zunft der Psychologen zugeschrieben wird, wenn es darum geht menschliche Verhaltensweisen genauer unter die Lupe zu nehmen. Und um herauszufinden, warum jemand so ist, wie er oder sie ist.

So flapsig dieser Satz daher gesagt ist - so viel wahres steckt aber auch darin, denn es ist in der Tat so, dass vieles in unserem Verhalten davon bestimmt ist, was wir in den ersten Jahren unseres Lebens gelernt und erfahren haben oder erleiden mussten. Und so hängen auch viele Resilienzfaktoren davon ab, ob und wie bestimmte Kompetenzen in der Kindheit gefördert wurden. Mit anderen Worten: ob und wie ein Kind auf „das Leben vorbereitet wurde“.³

Die Widerstandsfähigkeit selbst kann sich nur dann entwickeln, wenn die Vorzeichen dafür frühzeitig gesetzt werden und ein Kind ohne große Störungen in der biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklung aufwachsen kann.

Wird die positive Entwicklung eines Kindes massiv gestört, dann leidet auch die Widerstandsfähigkeit.

- Wenn ein Kind nie verbindliche Strukturen (feste Zeiten, Grenzen, Schutzräume, etc.) kennengelernt hat, wird es sich als Erwachsener schwer tun selbst Strukturen zu entwickeln oder sich an Strukturen zu halten.
- Werden einem Kind schützende und bergende Bindungen genommen oder nie vorgelebt wurden, kann dies Auswirkungen auf das Erwachsensein haben, indem es keine Bindungen eingehen oder halten kann.
- Wenn ein Kind nie gelernt hat einen Konflikt auch ohne Anwendung von Gewalt zu lösen, wird es auch als Erwachsener nicht auf die Idee kommen, in schwierigen Lebensphasen plötzlich das gepflegte Gespräch zu suchen.

Auch hier gilt wieder: selbst die größte Widerstandsfähigkeit schützt nicht vor der Lebenskrise an sich. Um angemessen mit Lebenskrisen umgehen zu können ist es jedoch wichtig, sich klar zu machen, das nicht jeder gleich gut oder gleich schlecht mit schwierigen Lebenssituationen umgehen kann. Was dem einen eine Hilfe darstellt ist für die andere keinen Pfifferling wert und trägt vielleicht sogar dazu bei, die Situation zu verschlechtern.

Sich genau das zu verdeutlichen ist vor allem dann wichtig, wenn es um den Umgang mit anderen Menschen in schwierigen Lebenssituationen geht. In erster Linie geht es nämlich nicht darum der oder dem anderen Ratschläge zu erteilen, sondern die Situation selbst ernst zu nehmen. Gerade weil die Ursachen von Lebenskrisen und der individuelle



Umgang damit von vielen, zum teil komplexen Faktoren abhängen, gibt es auch meist keine einfache oder gar universal geltende Antwort.

Im Umgang mit Personen in Lebenskrisen ist daher die Wertschätzung gegenüber der Situation von zentraler Bedeutung. Es geht darum Verständnis zu zeigen und dabei den Blickwinkel möglichst weit auf das dahinter liegende System (Familie, Schule, Freundeskreis, etc.) zu halten.

Was wir sind und was wir haben

Grob gesprochen kann man zwischen drei Phasen des Erlebens bei traumatischen oder krisenbedingten Situationen unterscheiden. Dabei ist nahezu unerheblich ob das Erleben der Situation selbst nur von kurzer oder langer Dauer war. Die Phasen hingegen spielen sich unterschiedlich schnell ab und zeichnen sich daher durch verschiedene Stadien der Reflexion aus:⁴

➤ *Erste Phase: Ablehnung*

Die Erste Reaktion in einer Krise ist immer das Gefühl des Nicht-wahrhaben-Wollens. Alles war doch anders geplant - hätte doch anders verlaufen sollen. Wie kann es denn nun sein, dass alles anders kommt? Weil nicht sein kann, was nicht sein darf, kommt es in Krisen zunächst mehrheitlich zu einer Verneinung der Realität. Gleichzeitig ist die Ablehnung der Situation in dieser Phase an die Hoffnung gekoppelt, das Leben möge schnell wieder in normale Bahnen zurückkehren.

➤ *Zweite Phase: Verzweiflung und Depression*

Jede Extremsituation - egal ob es sich dabei um einen Unfall, eine Naturkatastrophe, die Begegnung mit dem Tod und so weiter handelt - ist für die Betroffenen mit dem Gefühl des Kontrollverlustes verbunden. Das Leben gleitet einem förmlich aus den Fingern. Sobald klar wird, dass das Eingetroffene wirklich real ist, stellt sich bei den Betroffenen Hilflosigkeit und Ohnmachtsgefühl ein. Die bittere Erkenntnis, dass man in einer Situation gefan-



gen ist, aus der man sich aus eigener Kraft vielleicht nicht befreien kann, lähmt alle Bereiche.

☉ *Dritte Phase:
Akzeptieren oder
Zerbrechen*

Georg Pieper weiß darauf hin, dass Krisen daher auch immer das Potential haben um daran zu wachsen - wenn man sich darauf einlässt. Nicht von ungefähr ist im chinesischen das Schriftzeichen für *Krise* dasselbe wie für *Chance*.

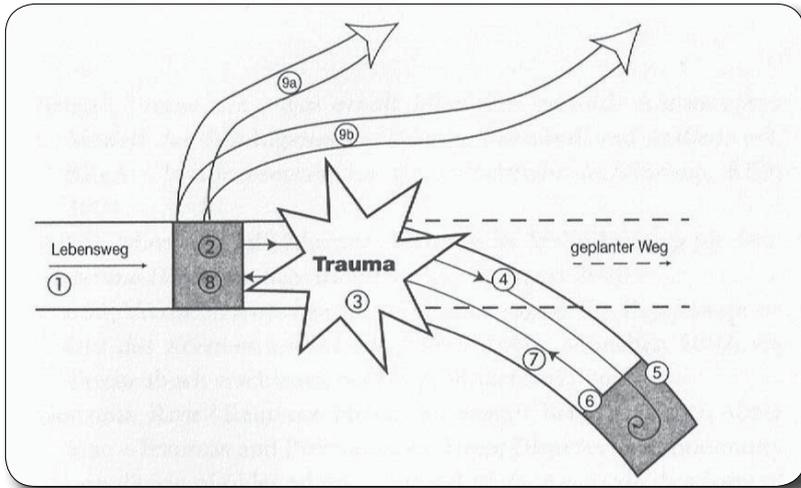


Du hast keine Chance - also nutze sie.

Die Ansatzmöglichkeiten eine Lebenskrise positiv zu bewältigen sind vielseitig, auch wenn das von dem oder der Betroffenen in dem jeweiligen Moment nicht so empfunden wird. Entscheidend ist letztlich der Moment, an dem die Chance zur Hilfe ergriffen wird. Wichtig ist hierbei: Dass es Situationen im Leben gibt, in denen man Hilfe braucht ist kein Eingeständnis an die eigene Schwäche. Wir haben das große Vorrecht in einer Zeit leben zu dürfen, in der wir mit unseren Problemen nicht auf uns alleine gestellt sind. Traumatische Erfahrungen oder Verhaltensweisen, für die es früher keine Behandlungsmöglichkeiten gab müssen uns heute nicht zwingend an den Abgrund unseres Seins bringen.

Nicht jeder ist automatisch ein „Psycho“, wenn er sich in therapeutische Behandlung begibt. Und jemand, der sich Hilfe bei einer Supervision oder einer Seelsorge holt ist nicht gleich unfähig das eigene Leben auf die Reihe zu bekommen.

Vielmehr geht es darum uns selbst und anderen Menschen zuzugestehen, dass wir / das sie mit ihren Sorgen, Problemen und Leiden nicht allein sind und bleiben müssen. Es gilt die vielen Hilfeschreie von den Verletzten zu hören und ihnen eine erste, helfende Hand zu reichen. Wenn dann noch mehre Hände ineinander greifen kann das dazu führen dass kleine Schritte folgen können. Schritte, um ein neues Vertrauen zu wagen.



Erklärung zum Schaubild⁵:

- 1 zeigt den Lebensweg einer Person vor dem Trauma (Schicksals-schlag), der in eine bestimmte Richtung geplant war.
- 2 steht für die Art des Handelns und Denkens - vor der traumatischen Erfahrung
- 3 steht für die traumatische Erfahrung, die den Lebensweg in eine andere Richtung lenkt
- 4 Der/die Betroffene befindet sich auf einer emotionalen Sackgasse, maßgeblich durch die Symptome der sog. posttraumatischen Belastungsstörung (PTB) geprägt.
- 5 Der/die Betroffene ist in der Sackgasse angekommen. Alle Versuche das Erlebte zu vergessen, verleugnen, vermeiden, etc., waren zum Scheitern verurteilt. Er/sie kann sich nicht mehr selbst helfen
- 6 Der/die Betroffene versteht, dass er/sie Hilfe braucht und nimmt diese in Anspruch
- 7 durch Therapie, Seelsorge, etc. kommt es zum angeleiteten Rückweg, der auch durch die Erinnerung des Traumas führt; zurück zu
- 8 der Art des Handelns mitsamt den Erfahrungen, die das Trauma und die daraus resultierenden Folgen ergeben haben
- 9 es werden neue Lebenswege beschritten (9a oder 9b)

Schritte wagen

In einem mittlerweile etwas angestaubten Lied von Clemens Bittlinger heißt es: „Schritte wagen im Vertrauen auf einen guten Weg. Schritte wagen im Vertrauen, dass letztlich ER mich trägt, Schritte wagen weil im Aufbruch ich nur sehen kann, für mein Leben gibt es einen Plan.“



Darin geht es vorrangig um das Schritte wagen im Glauben generell. Aber auch mit Blick auf Lebenskrisen kann von dem Lied eine hilfreiche Aussage ausgehen. Denn so sehr uns schwierige Lebensphasen auch zu schaffen machen - im Glauben und Vertrauen auf einen von Gott getragenen Weg können wir auch in Lebenskrisen Schritte wagen. Im Grunde ist das sogar ein sehr zentraler Aspekt des christlichen Glaubens: selbst der größten Bedrohung des Lebens, dem Tod, wurde der lähmende Schrecken durch das Sterben und die Auferstehung Jesu genommen (vgl. 1.Korinther 15,54f). Das Evangelium - die gute Nachricht - besteht ja genau darin, dass wir uns nicht von den Schrecken ängstigen brauchen.

Zu einer einfachen Antwort kommen wir aber auch hier nicht; denn während des Empfindens von größter Trauer und Bedrängnis werden wohl die wenigsten an die zentralen Glaubensaspekte des Christentums denken.

Zu persönlich sind die Probleme, als dass man sie mit einer zentralen Glaubensaussage auflösen könnte. Und daher gilt es persönliche Antworten zu finden, wie sie die Bibel jedoch auch zu bieten hat.

Das sagt die Bibel

Natürlich kann die Bibel nicht zu allen aktuellen Herausforderungen unserer Zeit etwas sagen. Dinge wie Stress oder gar Mobbing in der Schule gab es zur Zeit der Abfassung noch nicht. Und anderes, etwa Dinge wie Beziehungsprobleme werden stets mit den damaligen gesellschaftlichen Konventionen betrachtet.

Dennoch kennt die Bibel die Herausforderungen von Lebenskrisen ganz genau, denn viele Autoren der Bibel hatten nicht gerade kleine Leidenspäckchen, die sie tragen mussten. Prominentestes Beispiel ist wohl und bleibt Hiob: aus der scheinbaren Willkür Gottes heraus wird dieser

Mann mit allen Lebenskrisen geschlagen, die man sich denken kann. Alle Erklärungsversuche seiner Freunde, warum es denn wie dazu kommen konnte verlaufen im Sande und helfen Hiob letztlich kein Stück weiter. Alles was Hiob zunächst bleibt, ist sein Leben, denn dieses durfte Satan nicht anrühren.



Ohne das Thema Hiob hier auch nur ansatzweise erschöpfend behandelt zu haben, möchte ich eine Parallele

zur Aktualität von „unglaublich bitter“ ziehen: es ist eine wertvolle Beobachtung, dass es trotz aller Lebenskrisen das Leben selbst ist, was weiterhin bestand hat. Und selbst wenn dieses Leben durch Krisen, Schicksalsschläge und lähmende Erfahrungen bedroht ist: es ist und bleibt das einzige, was wir haben und sind. Das Leben wieder lebenswert zu machen - genau das ist letztlich das Ziel im persönlichen Umgang mit Krisen und mit Menschen, die in Krisen stecken.

Der Schlüssel hierzu wird in der Bibel mehrfach genannt: schon ganz zu Beginn in den Schöpfungsberichten wird der Mensch als ein Gegenüber Gottes geschildert (Vgl. 1. Mose 1,27). Der Mensch wird also von Anfang an als ein in Beziehung mit Gott stehendes Wesen beschrieben. Aber nicht nur zu Gott besteht eine Beziehung, sondern auch zwischen den Menschen. Und so entstehen viele Krisen dort, wo die Beziehungen gering geachtet oder gar gebrochen werden: Brudermord bei Kain und Abel, Auflösung familiärer Bande (etwa bei Joseph), die Nichteinhaltung des Gesetzes, etc.

Immer wieder schildet die Bibel die Bemühungen, wie die Beziehungen zwischen den Menschen untereinander, aber auch die Beziehung zwischen den Menschen und Gott aufrecht erhalten werden kann - und doch immer wieder scheitern.

Auch Jesus war ein solcher „Beziehungsstifter“. An so manche Krise ging er mit einem völlig neuen Blick heran, um Beziehungen wieder neu zu knüpfen oder zu stärken.

Besonders deutlich werden diese Beziehungen in der Schilderung aus Markus 2,2-12: Ein Gelähmter wird von vier seiner Freunde zu Jesus

gebracht. Die vier glauben fest daran, dass Jesus ihren Freund heilen kann. Weil durch die Tür kein durchkommen ist, klettern sie auf das Dach des Hauses und lassen den Gelähmten auf der Trage an Seilen hinunter, genau vor die Füße von Jesus. Jesus sieht, was die Männer für den Gelähmten getan haben und so spricht er zu ihm: „Deine Sünden sind dir vergeben. Und ich sage Dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim.“ Und in der Tat, der Gelähmte wird gesund.

Diese bekannte Geschichte zeigt zweierlei: zum einen zeigt sie, wie wichtig die Beziehung zu Freunden ist. Das Vertrauen auf deren Fürsorge und Hilfe ist wichtig, um eine Krise oder Krankheit zu bewältigen.

Das Zweite ist noch tiefgehender: Indem Jesus dem Gelähmten zunächst die Sünden vergibt, schafft er die Grundlage zur Genesung des Kranken. Der Heilung des Körpers geht die Heilung der Psyche voran, denn Selbstvorwürfe oder Schuldzuweisungen können ebenso lähmend sein. Im wahrsten Sinne des Wortes.

Hoffnung über den Tod hinaus

Eine Persönlichkeit, der an der Beziehung zu Gott durch viele Krisen und letztlich sogar bis in den Tod hinein festhielt, war der deutsche Theologe Dietrich Bonhoeffer (1906-1945).

Seit April 1943 saß er wegen Mitwirkung am Widerstand gegen die Nazis und wegen vermeintlicher Beteiligung an verschiedenen Attentatsversuchen auf Hitler im Gefängnis. Nachdem auch das Attentat am 20. Juli 1944 fehlgeschlagen war, wurde Bonhoeffers Lage immer

aussichtsloser. Er konnte kaum noch auf ein glückliches Ende seiner Gefangenschaft hoffen. Um ihn herum schlugen Bomben ein und legten Berlin in Schutt und Asche. In dieser Zeit schrieb er auch seinen vermutlich bekanntesten Text „von guten Mächten“. Später als Lied vertont, ist dieses Gedicht zunächst ein beeindruckendes Zeugnis eines Mannes in größter Bedrängnis. Er schreibt



von „böser Tage schwerer Last“ - und von einem schweren, bitteren Kelch, der bis zum Rand voll mit Leid gefüllt ist.

Auch wenn sich für uns die Lebenskrisen selten so bedrohlich darstellen wie etwa für Bonhoeffer, so können wir die im Gedicht dargestellten Gefühle durchaus

nachvollziehen. Uns wäre es auch lieber alles Belastende hinter uns zu lassen - und uns zu glücklicheren Zeiten zu träumen.



Bonhoeffer schreibt dazu: „Was ist Glück und Unglück? Es hängt so wenig von den Umständen ab. Es hängt eigentlich nur von dem ab, was im Menschen vorgeht.“

Wo er seinen Halt hat, wo er Geborgenheit und Sicherheit findet. Und so sind auch die Verse Bonhoeffers eine Illustration der Jahreslosung 2014 aus Psalm 73: „Gott nahe zu sein ist mein Glück.“

Dietrich Bonhoeffer wurde zusammen mit fünf anderen Männern des Widerstandes in den Morgenstunden des 9. April 1945 erhängt, vier Wochen vor Kriegsende. Einem Mitgefangenen sagte er, kurz bevor er abgeführt wurde: „Das ist das Ende. Für mich der Beginn des Lebens.“ Der Lagerarzt, der der Hinrichtung im Konzentrationslager Flossenbürg beiwohnte, schilderte später: „Ich habe in meiner fast 50jährigen ärztlichen Tätigkeit kaum je einen Mann so gottergeben sterben sehen.“

Was am Ende bleibt

Bis heute hält sich in manchen Kreisen hartnäckig die Auffassung, dass jener, wenn er denn nur recht glaubt, kein Leid erfahren werde. Und Ja - es gibt Passagen in der Bibel, die einen genau das glauben machen können, dass man sich durch Gottes Beistand unangreifbar für Lebenskrisen machen könnte. Dabei wird häufig übersehen, dass es sich dabei immer um liturgische Texte, Gebete oder Prophezeiungen geht. Die Wirklichkeit der Personen, die uns in der Bibel begegnen, lehrt uns etwas anderes. Da ist keine/r, der nicht auch ein Päckchen zu tragen hatte - wir lesen von vielen unglaublich bitteren Schicksalen. Ihr kennt

ja vermutlich die Liste der „Versagenden“ von Peter Reid (Bibelschullehrer der Fackelträger):

Elia war selbstmordgefährdet - Jeremia war depressiv - Petrus hatte Wutausbrüche, etc.

(Quelle: Peter Reid, Friday Fax 2002/14)

Soll heißen: lass dich nicht täuschen von falschen Versprechungen, die Gott nie gemacht hat. Sondern lass dich ermutigen von den Zusagen, die Gott dir zuspricht.



„Unglaublich bitter“ ... erleben zu müssen, wie das Leben aus den Fugen gerät: das ist nichts, was man sich wünscht oder was man gerne erlebt. Und doch passiert es. Und daher ist es von bedeutender Wichtigkeit, zu lernen, wie man damit umgehen kann - und wie man anderen ein hilfreicher Wegbegleiter sein kann.

Zusammenfassung

Was will ich vermitteln?

Klar ist: das Thema fordert heraus. Nicht nur die, die mitten in kritischen oder schweren Lebensphasen stecken, sondern auch die, die als Gegenüber irgendeine Form der Reaktion darauf zeigen sollen. Das Thema zeigt: wir sind alle gefordert, gerade auch bei JAT, wo wir eng und intensiv miteinander leben und arbeiten. Dabei muss klar sein, dass wir keine Therapie-Angebote machen können und sollen. Durch die Beschäftigung mit dem Thema können wir vielmehr Hoffnungsträger sein, für die, die vielleicht keine Hoffnung mehr haben.

Was will ich bewirken?

Dass es Phasen und Situationen im Leben gibt, die einen im wahrsten Sinne des Wortes aus der Spur werfen, kennt und weiß jeder. Es wäre schon viel gewonnen, wenn an diesem Tag - im Zusammenhang mit

diesem Thema - ein Raum geschaffen wird, in dem solche persönliche Situationen ausgesprochen werden können. Dabei muss natürlich darauf geachtet werden, dass die jeweiligen Einzelschicksale weder die Stimmung insgesamt, noch die zu leistenden Kapazitäten der Mitarbeitenden überlagern.

Da aber vermutlich die Mitarbeitenden selbst Erfahrungen in diesen Bereichen gemacht haben, bieten sich auch hier gute Chancen.

Was ist das Besondere des Abends?

Die JAT-Abende sind immer der Abschluss von ereignisreichen Tagen. Bei diesem Thema könnte der Abend jedoch so etwas wie eine Befreiung sein. Denn wer sich wirklich in einer Lebenskrise befindet, und sich (kreativ) den ganzen Tag auch noch damit beschäftigt, für den kann der Abend wirklich eine Hilfe bieten; sofern die inhaltliche Beschäftigung nicht in Klamauk oder Oberflächlichkeit abdriftet.



Auch bietet der Abend gute Möglichkeit für Besucher einmal zu sehen, dass es auch in der Kirche auf komplexe Lebensfragen keine einfache oder gar billige Antwort gibt.

Anmerkungen

- 1 Pieper, Überleben oder Scheitern, S. 43f.
- 2 Pieper, Überleben oder Scheitern, S. 62.
- 3 Wustmann, S. 22.
- 4 Pieper, Überleben oder Scheitern, S. 70ff.
- 5 Pieper, Überleben oder Scheitern, S. 275.

Literaturnachweis

- ☉ Pieper, Georg: Überleben oder Scheitern - die Kunst in Krisen zu bestehen und daran zu wachsen, München 2012
- ☉ Wustmann, Corina: Resilienz - Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern; in: Beiträge zur Bildungsqualität, Herausgegeben von Prof. Dr. Wassilios E. Fthenakis; Weinheim 2004

Ideen zu Methoden- bzw. Umsetzungsvorschlägen am Morgen

- a) Wer in Krisen schlittert stellt sich oft unvermeidlich die „Hätte-Wäre-Wenn-Frage“: Was wäre gewesen wenn ich ... oder wenn ich nicht ...?
Eine solche Verschachtelung von „Hätte-Wäre-Wenn“ greift der Film „Der seltsame Fall des Benjamin Button“ auf.
Ab 1:48:20 schildert der Film viele einzelne Eventualitäten, die - wären sie anders verlaufen - einen Unfall verursachen oder verhindern. (Ende: 1:50:50)
Der inhaltliche Einstieg könnte dann dahingehend erfolgen, dass die Verwirrung der „Hätte-Wäre-Wenn-Fragerei“ der konkreten Zuwendung des wirklich Eingetroffenen weicht.
- b) Da vermutlich schon jeder Krisen durchlebt hat, wäre es eine gute Möglichkeit die Dinge zur Sprache zu bringen. Entweder am morgen direkt (oder am Abend davor) werden alle eingeladen anonym ihre Lebenskrisen auf kleine Kärtchen zu schreiben. Diese werden dann, intern für die Gruppe, auf ein großes Plakat geklebt. Vielleicht ist es wichtig, dass eine vertrauensvolle Person die Kärtchen vorab durchschaut, damit die Gruppe nicht mit einem extremen Schicksalsschlag konfrontiert wird. Das Team sollte sich jedoch allen Themen annehmen.



Workshop-Ideen

Bar

- ➔ Barname: Unfass(BAR)
- ➔ Schicksalsschlagdrink (Drink wird verdeckt rausgesucht - entweder die Person erwischt einen Superdrink oder eben einen bitteren)

Promo/Einlade

- ➔ Spuren im Sand (Kärtchen verteilen)
- ➔ Hoffnungsmachende Bibelzitate verteilen
- ➔ Eine Person bekommt die Augen verbunden (Hoffnungslosigkeit) und wird von einer Person geleitet, der die Person nicht alleine lässt.
- ➔ Umfrage in der Stadt:
- ➔ Haben Sie schwierige Phasen in Ihrem Leben durchgemacht?
- ➔ Wie haben Sie die schwierige Phase überwunden?

Welcome/Opener

- ➔ Steine verteilen, die sie während dem Abend an einer Stelle ablegen können. (Einer trage des anderen Last)
- ➔ Schwere Last die man alleine nicht tragen kann, sondern nur gemeinsam tragen kann.
- ➔ Spuren im Sand
- ➔ Kerzen verteilen
- als Zeichen der Hoffnung

Kreativ

- ➔ Daniel in der Löwengrube als Tagesplakat



- Wegweiser: Krise als Chance, als Einbruch, also Umkehr, Weckruf usw.
- Nummer gegen Kummer: wo kann ich mich in Krisen hinwenden (Sorgentelefon, Pastoren, Freunde, ...)
- Symbole: Halt geben (Hände), Sichern (Karabiner), offenes Ohr, ...



Musik / Lieder

Abkürzungen der Liederbücher:

EG	Evangelisches Gesangbuch
EM	Gesangbuch der EmK
FJ(1-4)	Feiert Jesus (1-4)
HW	Himmelweit
HW+	Himmelweit plus
JMT	Jede Menge Töne
KiLiBu	Kindertliederbuch
TOP26	TOP 26

- All I need is you (Hillsong)
- Bitter sweet symphony (The Verve)
- Blues
- Bridge over troubled water (HW+ 25, Simon & Garfunkel)
- Da, wo man ohne Hoffnung lebt (HW 188)
- Damit ihr Hoffnung habt (Wise Guys)
- Der Weg (Herbert Gröne-mayer)
- Dieser Weg (Xavier Naidoo)
- Du bist nicht alleine (Jule Neigel)
- Everybody need somebody (Blues Brothers)



- ➔ Fragile (HW 206)
- ➔ Gott sieht unsre Tränen (HW 43)
- ➔ Hab keine Angst (Philip Poisel)
- ➔ Help (Beatles)
- ➔ Herr wohin sonst (FJ4 199)
- ➔ Hurt (Jonny Cash oder von Nine inch nails)
- ➔ I can't cry anymore (Sheryl Crow)
- ➔ Ich bin bei dir (HW 211)
- ➔ Ich laufe (Tim Benzko)
- ➔ Irgendwas das bleibt (Silbermond)
- ➔ Just another tragic story (5 bugs)
- ➔ Kein Tag soll es geben (HW 150)
- ➔ Komm und ruh dich aus (Johannes Falk (FJ4 81)
- ➔ Lean on me (HW 130)
- ➔ Mad world (Gary Jules)
- ➔ Schick dein Gebet zum Himmel (HW 166)
- ➔ Sei behütet auf deinen Wegen (HW 143)
- ➔ Sorge dich nicht (Wise Guys)
- ➔ Tears in Heaven (HW 201)
- ➔ Turn your eyes upon Jesus (Helen Howarth Lemel)
- ➔ Von guten Mächten (EM 100)
- ➔ You never walk alone (Gerry and the pacemakers)
- ➔ You never walk alone (Mathou)



Meditation / Symbol und Sprache

- ➔ Krisen mit einem Freund an der Seite durchgehen

- Krisenwettbewerb (wer hat die schlimmere Krise: subjektive Wahrnehmung von schlimmen Erlebnissen)
- Krisensymbole werden durch eine imaginäre Landschaft getragen
- Krisen die überraschen - es kann jeden treffen (niemand ist sicher davor)
- Tröste-Segen
- Tröstende Bibelstellen (z.B.: 2. Könige 20 Vers 5, 2. Korinther 12 Vers 9, ...)



Video

- Zwei Streiten, kurz nach Streit stirbt einer plötzlich (Autounfall), nicht entschuldigen können.
- Musikvideo zu Help von Beatles
- Mensch mit Rucksack, Rucksack wird mit Steinen die für Schicksalsschlägen stehen beladen, danach kommt jemand wo hilft.

Foto

- Spuren im Sand
- Neue Wege suchen, die alten Wege verlassen.
- Kontrast: Katastrophen und Schönheit der Schöpfung
- Psalm 23

Theater/Pantomime

- Hiob (Geschichte in heutige Zeit setzen)
- Interview mit dem Tod?

- Zwei wo sich durch einen Schicksalsschlag voneinander entfernt haben, wieder zusammenkommen
- Talkshow: Schicksalsschläge und ihre Überwindung.

Tanz

- Ausdruckstanz - Gefühle in Bewegung umsetzen
- Spuren im Sand tänzerisch Darstellen
- Synchronstanz einer Fällt immer aus der Spur
- Tränentanz mit Schwarzlicht

Kabarett/Daily Soap

- Fahrkartenkontrolle (aus der Bahn werfen)
- Alle bekommen eine Freundin (wahlweise auch einen Freund) außer einer nicht - was ihn aus der Bahn wirft.
- Ups - die Pannenshow

Running Gag

- Einer muss eine bittere Pille schlucken
- Einer mit der Mundharmonika spielt den Blues (wahlweise auch den Bananenblues von Äffle und Pferdle)
- Unterschiedliche Straßenschilder (z.B. Sackgassenschild, Kreisverkehrsschild usw.)

Interaktiv/All inclusive

- Bau eines Entbitterungsapparat
- Emos tragen den Schmerz der Welt



- Spiel mir das Lied vom Tod

Sonstige Ideen

- Notfallseelsorger an diesem Tag
- Abendmahlfeier als wichtiges Symbol und zur Stärkung
- Sammlung von tröstlichen Sprüchen und Symbolen



„unglaublich erwachsen“

Nadine Karrenbauer, Reutlingen

Wenn der Glaube erwachsen wird

Ein paar einleitende Gedanken

Unglaublich - so der Titel der diesjährigen JAT Themen-Reihe. Doch worauf bezieht sich dieses Adjektiv? Und was genau bedeutet es? Wir verwenden dieses Wort, um auszudrücken, dass etwas unwahrscheinlich ist („Diesen Rekord zu brechen, wäre unglaublich!“) oder wenn wir uns über etwas empören („Die Jugend von heute ist unglaublich faul!“).



Sprechen wir von Gott als *unglaublich*, dann meinen wir damit, dass er unfassbar ist. Und zwar im wahrsten Sinne des Wortes. Die russisch-amerikanische Autorin Ayn Rand beschrieb es so: „God, a being whose only definition is that he is beyond man’s power to conceive.“¹ (Gott, ein Wesen, dessen einzige Definition darin besteht, dass der Mensch ihn nicht begreifen kann). Unser Unvermögen Gott verstehen zu können, ist es, das uns manchmal an die Grenzen unseres Verstandes, aber auch die Grenzen unseres Glaubens führt. Situationen, in denen wir seine Wege nicht erkennen und seinen Willen nicht akzeptieren wollen, betiteln wir als unglaublich. Gemeint ist damit nicht, dass Gott nicht glaubwürdig ist, sondern, dass wir ihn nicht erfassen können und der Grat zwischen Glaube und Unglaube ein sehr schmaler ist.

Zugleich kann unglaublich auch als Superlativ gebraucht werden („Sie ist ja so unglaublich süß!“) und das gilt natürlich auch für Gott, der wohl in jeder Hinsicht einen Superlativ darstellt. Oft staunen wir darüber wie *unglaublich* und großartig Gott ist und finden es noch *unglaublicher*, dass er sich uns zuwendet und uns Teilhabe an seiner Pracht schenkt. Auch der Glaube selbst bleibt dabei Geschenk und erweist sich somit als *unglaublich*.

Die Erkenntnis von der Herrlichkeit Gottes, aber auch der Verborgenheit Gottes in eine Balance zu bringen, bleibt wohl eine Lebensauf-

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

gabe, die es in jeder Situation neu zu bewältigen gilt. Sie beginnt mit der Pubertät. Einer Zeit, in der wir *unglaublich erwachsen* sein möchten. Einer Zeit, in der wir zu hinterfragen beginnen. Einer Zeit, in der vermeintliche Wahrheiten auf dem Prüfstand stehen. Einer Zeit, in der Umbrüche das Leben durchrütteln. Einer Zeit, in der Zweifeln und Staunen nah beieinander liegen.



Mit der zunehmenden Entwicklung von kognitiven Fähigkeiten und dem einsetzenden Prozess der Abnabelung gegenüber Eltern und anderen Autoritäten kommt es zur inneren Auseinandersetzung mit bisher geglaubten und akzeptierten Inhalten. Der naive Kinderglaube hält manch empirischer Erkenntnis nicht stand und gerät ins Wanken. Kinder mit christlicher Sozialisation sind herausgefordert, neue Schritte zu wagen, den Kinderglauben zu verlassen und an Gottes Hand in ein unbekanntes Land zu gehen, um herauszufinden, wie ihr Glaube trotz der neuen Erfahrungen trägt. Kinder ohne religiösen Hintergrund entdecken die Wirklichkeit Gottes und sind gefordert, diese in ihr bisheriges Leben zu integrieren.

***Unglaublich* - aber auch der Glaube wird erwachsen.**

Diese Suchbewegung nach Sinn und Wahrheit können wir Jugendlichen nicht abnehmen. Es ist für sie von existentieller Wichtigkeit selbst Antworten auf ihre Fragen zu finden, denn nur diese sind in Krisenzeiten auch tragfähig. Allerdings können und müssen wir ihnen Wegbegleiter sein, die Orientierung und Trost spenden. Um diese Aufgabe bestmöglich zu erfüllen und den Jugendlichen zu helfen, mündige Christen zu werden, ist es gut, ein paar Fakten zu kennen.

Erik H. Eriksson & sein Stufenmodell der psychosozialen Entwicklung

Der deutsch-amerikanische Psychoanalytiker Erik Eriksson beschreibt die Entwicklung des Menschen anhand der Spannung, die sich aus den individuellen Bedürfnissen eines Kindes und den Anforderungen der Umwelt an es ergibt. In den unterschiedlichen Lebensaltern entstehen

verschiedene Konflikte entsprechend den vorherrschenden Bedürfnissen, z.B. Gegensätze wie Vertrauen und Misstrauen oder Intimität und Isolation. Diese münden in eine Krise, die es zu überwinden gilt, um im Prozess der Reife voranzuschreiten. Die Bewältigung der Krise unter Ausbildung der positiven Empfindung ist dabei wichtig für ein gesundes und positives Selbstbild.

Im Folgenden soll ein Stadium dargestellt werden, welches Eriksson mit Identität versus Identitätskonfusion/Ablehnung überschrieben hat. Es charakterisiert die ambivalenten Gefühle im Jugend- und frühen Erwachsenenalter.

Die Phase der Pubertät beschreibt Eriksson als die Ausbildung von Identität. Jugendliche haben sich bis zum Zeitpunkt ihrer Adoleszenz meist mit Eltern und anderen Vorbildern identifiziert und an ihnen orientiert. Die daraus entstehenden Bruchstücke müssen nun neu bewertet und umgeformt werden. Aufgabe der Jugendlichen ist es, sie zu einem stimmigen Ganzen zusammenzufügen, das dem eigenen Selbstbild entspricht. Identität bleibt dabei, wie Henning Luther beschrieb, immer fragmentarisch und ist dem steten Wandel unterworfen. Für den Mensch ist es aber wichtig trotzdem eine Kontinuität, gewissermaßen einen roten Faden, im eigenen Leben zu erkennen.

In dieser Phase erwerben Jugendliche die Fähigkeit neue Erkenntnisse und damit auch neue Fragmente in die eigene Identität zu integrieren, um so das Bild von sich selbst mehr und mehr zu vervollständigen. Dabei gilt es auch Widersprüche in der eigenen Persönlichkeit auszuhalten, ohne dass dadurch die Einheitlichkeit der eigenen Person gefährdet wird. Ähnlich vollzieht es sich im Glauben: Wissenschaftliche Erkenntnisse (z.B. die Evolutionstheorie) und Diskrepanzerfahrungen im eigenen Leben (z.B. unerhörte Gebete) stehen im Widerspruch zu



der bisher erlernten Frömmigkeit. Gelingt es nicht, diese in das eigene Weltbild aufzunehmen, entsteht entweder eine Kluft zwischen Realität und Glaube (der Kinderglaube bleibt) oder aber der Glaube wird verworfen. Die Herausbildung

eines Weltbildes ist für die Entwicklung der Identität unumgänglich. Gemeint ist damit ein Wertesystem, das Orientierung und Sinn schafft und sich als verlässlich erweist. Religion im Allgemeinen und das Christentum im Besonderen ist freilich in der Lage, ein solches Bezugssystem zu stellen. Doch auch dieses muss durch die Jugendlichen individuell geprüft und angepasst werden und sich im Lebensalltag als tauglich erweisen.

Prägend für das Selbstbild, die Identität, ist auch das Gottesbild. Genau wie sich eine Emanzipation vom Elternhaus vollzieht und Jugendliche sich kritisch mit ihren Vorbildern auseinandersetzen, um manches beizubehalten und manches anders zu machen, so erfolgt auch die Gegenüberstellung mit Gott. Das bisherige Gottesbild mag sich als nicht tragfähig erweisen und muss neu konstruiert oder angepasst werden. Für die Gestaltung der Gottesbeziehung müssen neue Formen gefunden und das Verhältnis neu bestimmt werden.

Hier zeigt sich ein weiterer Aspekt der Identitätsfindung: Die Auseinandersetzung mit dem Umfeld. Jugendliche suchen nicht nur nach Gleichheit in sich selbst, sondern auch nach ihrer Rolle in der Gesellschaft und nach Akzeptanz. „Der Begriff ‚Identität‘ drückt also insofern eine wechselseitige Beziehung aus, als er sowohl ein dauerndes inneres Sich-selbst-Gleichsein wie ein dauerndes Teilhaben an bestimmten gruppenspezifischen Charakterzügen umfasst“⁴². Das Wechselspiel aus Anpassung und Unterscheidung von der Peer-Group erleben Jugendliche als sehr anstrengend. Ist die eigene Identität nicht durchlässig für andere Ansichten und Einstellungen, stößt der Mensch schnell auf Ablehnung, welche das Selbstbild negativ beeinflusst. Ist die eigene Identität hingegen nicht genug abgegrenzt, entsteht eine sogenannte Identitätskonfusion. Es herrscht Verwirrung darüber, wer man ist und was einen ausmacht. Diese Jugendlichen passen sich dann einer sozialen Gemeinschaft an und übernehmen unreflektiert deren Weltbild. Im Krisenfall können sie darauf jedoch nicht bauen.

Der Glaube, den eine Peer-Group vorlebt, kann für Jugendliche mit einer intoleranten Identität zum Korrektiv werden und die Ein-



ordnung in eine Gemeinschaft ermöglichen. Jugendlichen mit einer großen Unsicherheit kann er zur Ausbildung einer eigenen Meinung im geschützten Rahmen verhelfen. Wir sollten uns nicht verleiten lassen, diesen Menschen ungefragt Glaubensvorstellungen aufzuzwängen, sondern sie ermuntern, ihr eigenes Weltbild zu entwickeln.

Zwischenresümee

Die Ausbildung einer intakten Identität ist maßgeblich für die seelische Gesundheit und das Gleichgewicht eines Menschen im weiteren Leben. Dazu gehören die Positionierung zur Gesellschaft und die Etablierung eines tragfähigen Weltbildes. Eine Glaubensgemeinschaft wie die auf JAT Einsätzen hat Anteil an dieser Entwicklung, indem sie Vorbilder stellt und Bezugssysteme anbietet, sowieso mit einer Peer-Group arbeitet. Wir sollten demzufolge verantwortlich handeln und sprechen, um glaubwürdige Beispiele zu sein. Die Jugendlichen profitieren in dieser Phase am meisten vom gemeinsamen Gespräch. Im Austausch von Meinungen und Erfahrungen erfolgt die ständige Zunahme und Verwerfung von Identitätsfragmenten und das eigene Puzzlebild kann mit dem der Anderen verglichen werden. Als Teil der Identität muss dabei immer die Beziehung zu Gott und die Einbettung des eigenen Lebens in den Glauben gedacht werden.

James W. Fowler & seine Stufen des Glaubens

James Fowler ist ein methodistischer Theologe aus Kalifornien, der aufbauend auf Jean Piaget und Erik Eriksson eine Theorie zur Entwicklung des Glaubens in sechs Stufen vorstellt. Da hier nun konkret vom Glauben die Rede ist, der *unglaublich erwachsen* wird, ist es notwendig diesen Begriff



einmal genauer zu definieren. Fowler trifft „die Unterscheidung zwischen Glauben (faith) als einem sinnstiftenden Vertrauen auf letzte Werte und dem Fürwahrhalten (belief) von Auffassungen, wie sie in den Lehren der Religionen zu finden

sind.“³ Die Religion ist dabei eine Überlieferung von Traditionen, die dem gelebten Glauben vorangegangener Menschen entspringen. Der Glaube selbst handelt, wie Tillich sagte, von dem „was uns unbedingt angeht“. Er schließt eine Ausrichtung unseres Herzens als Ausdruck des Willens mit ein, wird jedoch von einer transzendenten Macht bestimmt. Der Glaube wird hier also als sehr individuell dargestellt und ist nicht zu verwechseln mit den Lehren der Kirche oder bestimmten festgelegten Formen von Frömmigkeit.

In seinem Buch »stages of faith« legt Fowler keine genauen Altersbegrenzungen für die verschiedenen Stufen des Glaubensverständnisses fest. Es sollen deshalb nun drei Phasen beschrieben werden, in denen sich Jugendliche und junge Erwachsene meist befinden. Sie vertiefen einzelne Aspekte dessen, was Eriksson über die Ausbildung eines Weltbildes im Rahmen der Identitätsentwicklung beschrieb.

Im Teenageralter, mit Beginn der Pubertät, kann von einem *synthetisch-konventionellen* Glauben ausgegangen werden. Als konventionell wird dieser Glaube beschrieben, weil er sich an den Meinungen anderer Menschen orientiert und so dem Denken der Allgemeinheit entspricht. Es handelt sich noch nicht um einen reflektierten persönlichen Glauben, der in sich konsistent ist. Vielmehr hat er synthetischen Charakter, was bedeutet, dass die unterschiedlichen Ansichten und Inhalte unverbunden nebeneinander stehen und weder hinterfragt, noch in Einklang gebracht wurden. Als glaubwürdig muss sich auf dieser Stufe meist noch nicht der Glaube an Gott selbst erweisen. Es reicht aus, wenn die Menschen, welche als Vorbilder fungieren, glaubwürdig erscheinen, denn auf ihren Aussagen fußt das synthetisch-konventionelle Weltbild. Manche Erwachsene bleiben auf dieser Stufe des Glaubens stehen. Angesichts der zunehmenden Vielfalt an Glaubensweisen und im Horizont von Lebenskrisen, die in den wiederholten Satz Wahrheiten des konventionellen Glaubens keine Orientierung finden, kann das



Gefühl aufkommen „Meine Welt bricht zusammen“. Dies markiert den Übergang zur nächsten Stufe.

Der individuierend-reflektierende Glaube setzt voraus, dass der Mensch sich in seiner Autonomie ein eigenes Urteil bilden kann und kritisch die tradierten Inhalte hinterfragt. Oft geht dies einher mit einer Distanzierung vom Glauben als System, nicht aber notwendigerweise von Gott. Gott wird nun individuell erfasst und interpretiert. Ein starkes Moment dieser Stufe ist die Unabhängigkeit, die als Freiheit erlebt wird. Der Hang zur Individualisierung macht es den Jugendlichen aber auch schwer, sich als Teil einer Gemeinschaft zu fühlen, sodass der Glaube wenig Widerhall findet. Das Jugendalter ist oft geprägt von dieser kritischen Haltung und manch einer verharrt sein Leben lang auf dieser Stufe. Die Gottesbeziehung gestaltet sich dann als recht abstrakt (z.B. Gott als Gewissen) oder der Glaube wird stark von der Institution Kirche mit ihren Traditionen und Symbolen unterschieden. Das Schwarz-Weiß-Denken in dieser Phase kann abgelöst werden durch Grenzerfahrungen und auch die mit zunehmender Reife sich einstellende Gelassenheit bezüglich des eigenen Standpunktes macht offen für die nächste Stufe.

Als verbindenden Glauben beschreibt Fowler ein dialogisches Verständnis des Glaubens. Menschen dieser Stufe bewahren sich zwar ihre Individualität und damit ihre Identität, verspüren aber nicht mehr den Drang, diese verteidigen zu müssen. Es gelingt scheinbare Widersprüche nebeneinander stehen zu lassen oder gar zu verbinden, ohne das eine oder andere für richtig oder falsch zu befinden. Typisch ist dabei der relativierende Charakter dieser Phase. Wahrheit wird von diesen Menschen immer definiert in Abhängigkeit zu äußeren Umständen und nie verabsolutiert. Der Verstand ist nicht mehr der einzige Maßstab für Glaubwürdigkeit (= Beweisbarkeit), sondern Emotionen und Erfahrungen sind ebenfalls Teil von Erkenntnis. Die Gefahr des Relativismus liegt auf der Hand: Der Glaube kann fernab von jeglicher Tradition zu einem Baukastenprinzip verkommen, in dem alles variabel ist.



In seiner Relativität kann er außerdem in einen Zynismus abgleiten, der in Krisen nicht mehr zu tragen vermag, da er als nicht real angesehen wird. Die Stärke von Menschen auf dieser Stufe liegt darin, dass sie sich nicht mehr so wichtig nehmen und Anderen mit großer Offenheit und Akzeptanz gegenüber treten.



Zwischenresümee

Es ist davon auszugehen, dass die Jugendlichen sich zwischen synthetisch-konventionellem Glauben und individuierend-reflektierendem Glauben befinden und mit dieser Übergangsphase zu kämpfen haben. Gerade in dieser Situation ist es hilfreich mit den Jugendlichen auszuhalten. Vorschnelle Antworten und Erklärungen dienen nicht der Entwicklung. Während der kritischen Phase muss den Jugendlichen Raum gegeben werden, ihre Zweifel zu äußern und zu begründen. Nur wenn sie in der Lage sind, diese selbst zu überkommen, kann sich ein verbindender Glaube entwickeln. Hilfreich ist es, wenn Mitarbeitende dennoch ihre eigenen Standpunkte vertreten und als Reibfläche wie auch als glaubhaftes Vorbild fungieren. Ist die Individualisierung abgeschlossen, erreichen dennoch nur verhältnismäßig wenige Menschen die Stufe des verbindenden Glaubens, erst recht im Jugendalter. Zu bedenken ist, dass eine Entwicklung von der einen zur nächsten Stufe zwar durch bestimmte Fragestellungen gefördert, jedoch nicht initiiert oder beschleunigt werden kann. Die Einordnung in die Stufen des Glaubens kann für Betreuer trotzdem hilfreich sein, gerade dann, wenn die Glaubensentwicklung mancher Jugendlicher in die falsche Richtung zu laufen scheint.

Ein Christ ist immer auf dem Weg;
 ein Christ ist einer, der Christ werden will.
 Auf den täglichen Versuch, Christ zu werden, kommt es an
 - bei jedem Christen.

Adalbert Ludwig Balling

Die Bibel kommt zu Wort

Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. (Markus 10, 15)

Dieser Vers scheint auszusagen, dass der unbedarfte Kinderglaube die bevorzugte Form des Glaubens ist und der Blick auf die Welt durch Kinderaugen die rechte Sichtweise ist. Gemeint ist damit jedoch vielmehr die Rückkehr zu einer gewissen Naivität, nachdem der Glaube die verschiedenen Stadien der Anfechtung und Kritik durchlaufen hat. Paul Ricoeur nennt dies die zweite Naivität. Es geht dabei um die Wiederaneignung früherer Zugänge zum Glauben (z.B. Symbole und Rituale) jedoch unter Hinzuziehung der neu gewonnenen Einsichten. In einem Interview äußert sich Friedrich Schweitzer wie folgt „Erwachsenwerden im Glauben heißt, auch einen neuen Zugang zum Kinderglauben zu gewinnen.“⁴ Der Kinderglaube wird also nicht nichtig, sondern er stellt einen wertvollen Teil der neugewonnenen Identität dar und vermag so manches Mal unser verkopftes und verschachteltes, erwachsenes Denken zu durchbrechen. Im Glauben erwachsen werden heißt also auch, die eigenen Wurzeln zu erkennen und seine Herkunft zu bejahen.

Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war. (1. Korinther 13, 11)

Paulus bestätigt in seinem Brief an die Korinther, dass der Glaube dem Wachstum und der Reifung unterworfen ist. Der Mensch muss sich Glaubensinhalte aneignen, damit sie in den Stürmen des Lebens standhalten. Dies geschieht nur, wenn der Glaube auf persönlicher Überzeugung fußt und auch mit Vernunft vertreten werden kann. Oft unterliegen wir dem Irrtum, Glaube als eine Herzensangelegenheit zu definieren und reduzieren ihn damit auf die Gefühlsebene. Doch schon der hebräische Begriff Herz schließt das Denken und Wollen des Menschen mit ein. Etwas in seinem Herzen zu bewegen bedeutet demnach auch, es mit Verstand zu durchdringen und zu erfassen. Anselm von Canterbury formulierte es so „Credo ut intelligam“ (Ich glaube, damit ich erkenne!).



Du stellst meine Füße auf weiten Raum. (Psalm 31,9)

Diesen Vers interpretiere ich als den Wunsch Gottes, dass sich seine Kinder ausstrecken nach ihm und er dabei alle Freiheit und alle Möglichkeiten schenkt. Im Ausleben dessen bleibt der Glaube freilich nicht verschont. Manch eine Vorstellung zerbricht, die Welt gerät ins Wanken. Das Leben vollzieht sich oft nach dem Motto *trial and error* (Versuch und Fehler). Im Glauben zu wachsen bedeutet lebenslanges Suchen und Lernen. Ein wichtiger Schritt, den die Jugendlichen auf diesem Weg lernen sollten, ist es, Verantwortung zu übernehmen. Entscheidungen müssen getroffen werden und sind mit ihren Konsequenzen zu tragen. Das mag manchmal auch Anfechtung bedeuten. Aus Erfahrung wissen wir aber, dass gerade dann eine neue, noch stärkere Bindung zu Gott wachsen kann. Wichtig ist es, dieser Entwicklung und dem Wirken Gottes Raum zu geben und darauf zu bauen.

Der Versuch eines Fazits

Es wurde dargelegt die Entwicklung von Jugendlichen auf psychologischer Ebene mit dem Schwerpunkt der Ausprägung von Identität und der Reifeprozess des Glaubens von der Phase der ungefragten Übernahme von Vorbildern über die kritische Auseinandersetzung mit Traditionen bis hin zur Relativierung von Inhalten. Und es steht fest: Ebenso wie wir von wachsender Lebenserfahrung reden, müssen wir auch von einer geistlichen Biografie sprechen, die ein Leben lang fortgeschrieben wird.

Gerade im Jugendalter vollzieht der Glaube eine entscheidende Wendung und wird *unglaublich erwachsen*. Diese Phase gilt es, in besonderer Weise zu begleiten. Wichtig dabei ist immer wieder der Austausch mit Gleichaltrigen, sowie mit Glaubensvorbildern. Sie dienen als Projektionsfläche, als Testpersonen, als Mitleidende und als korrigierendes



Gegenüber. Verständnis zu signalisieren ist eine zentrale Form der Unterstützung.

Unterschiedliche Ereignisse können ausschlaggebend für Reifung des Glaubens sein:



Naturwissenschaft und ihre Ergebnisse können Sinn- und Verstehenskrisen hervorrufen. Andere Werte- und Moralvorstellungen konfrontieren mit der Frage nach Wahrheit. Ich plädiere dafür, Jugendliche zu mündigen Christen zu erziehen, indem wir keine Informationen zurückhalten, sondern ihnen die verschiedensten Standpunkte darlegen, damit sie zu einem eigenständigen Urteil gelangen können, welches dann auf seine Lebenstauglichkeit hin überprüft wird.

Das Erleben der Wirklichkeit mag manchmal abweichen von den Versprechungen des Glaubens oder der Bibel. Dann scheint Gott seine Kinder vergessen zu haben oder nicht zu hören. Doch schon Sören Kierkegaard wusste „Das Leben muss in der Schau vorwärts gelebt werden, kann aber nur in der Schau rückwärts verstanden werden.“

Die Frage nach dem „Warum?“ stürzt Jugendliche wie Erwachsene leicht in eine tiefe Sinnkrise. Wenn Leid und Tod unerklärlich bleiben sprechen wir von Theodizee. Eine Antwort auf diese Frage findet sich kaum. Manchmal kann es helfen Brücken zu bauen, indem die Frage in ein „Wozu?“ gewandelt wird. Meist hilft nur das Aushalten dieser quälenden Zweifel. Gott erweist seine Macht gerade in den Tiefen des Lebens.

Ich möchte Mitarbeitenden Mut zusprechen: Manches Mal scheinen Jugendliche und junge Erwachsene ihren Glauben verloren zu haben. Sie wenden sich Ersatzreligionen wie Karriere, sozialem oder politischem Engagement u.v.m. zu und alle Bemühungen scheinen gescheitert zu sein. Doch auf Gott ist Verlass - so wusste Paulus: „Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber ließ wachsen.“ (1. Korinther 3,6)

Verstehen wir uns also als Werkzeuge Gottes und überlassen ihm den Rest! Und vergessen wir nicht, dass auch wir noch wachsen an der Begegnung mit anderen Menschen und am Leben, das sich täglich ereig-

net. Als Lernende und Wachsende unterwegs zu sein schafft Gemeinschaft und ist *unglaublich*. ☺

Anmerkungen

- 1 Ayn Rand: For the New Intellectual, 1961.
- 2 Erik H. Eriksson: Identität und Lebenszyklus, 1974.
- 3 Friedrich Schweitzer: Lebensgeschichte und Religion, 2010.
- 4 <http://www.kirche-im-swr.de/?page=manuskripte&sendung=12&archiv&w=2010-05-09>



Workshop-Ideen

Bar

- ➔ Unterschiedliche Gläsergrößen
- ➔ Drinks mit und ohne Alkohol
- ➔ Kinderteller (Räuberteller - Essen klauen bei den Erwachsenen)
- ➔ Drinks/Essen das von den „Kunden“ selbst zusammengestellt wird (z.B.: Waffeln - was soll drauf?)
- ➔ Barkeeper verkleidet als Kleinkind, Erwachsener, Alt



Promo/Einlade

- ➔ Umfrage und Präsentation zu „ich glaube ...“
- ➔ App nutzen die Fotos von heute verändert und zeigt „wie sehe ich in vielen Jahren aus?“
- ➔ Unglaubliche Geschichten ausdenken/raussuchen und die Leute befragen: glaubt ihr das? Warum nicht?

Welcome/Opener

- ➔ Zeitstrahl - Glaubenslebenslauf
- ➔ Vordergründige Dinge darstellen/schreiben - Wand zum dahinter gehen - tiefere Erklärungen/Bedeutungen auf der Rückseite (Aha-Erlebnis)
- ➔ Umfrage: was denken Sie, hat sich an Ihrem Glaube mit den Jahren verändert/weiterentwickelt?
- ➔ Barometer: Besucher können einzeichnen, wo sie sich betreffend ihres Glaubens befinden

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

Kreativ

- ☉ Eine Geschichte(n) darstellen aus unterschiedlicher Sichtweise: Kind - Jugendlicher - Erwachsener
- ☉ Zeitstrahl - Erwachsen werden eines Kindes



Musik / Lieder

Abkürzungen der Liederbücher:

EG	Evangelisches Gesangbuch
EM	Gesangbuch der EmK
FJ(1-4)	Feiert Jesus (1-4)
HW	Himmelweit
HW+	Himmelweit plus
JMT	Jede Menge Töne
KiLiBu	Kindertliederbuch
TOP26	TOP 26

- ☉ Bist du groß oder bist du klein (KiLiBu 301)
- ☉ Der, die, das ... (als Aufforderung zu hinterfragen) (Sesamstraße)
- ☉ Die Freiheit der Kinder Gottes (Andrea Frey)
- ☉ Du kannst nicht immer 17 sein (Chris Roberts)
- ☉ Ein graues Haar (Pur)
- ☉ Erwachsen werden (Peter Maffay)
- ☉ Father and Son (Cat Stevens)
- ☉ Father to Son (Phil Collins)
- ☉ Forever young (Alphaville)
- ☉ I believe in Jesus (HW 162)
- ☉ I'm not a girl, not yet a woman (Britney Spears)
- ☉ Ich singe für die Mutigen (HW 186)
- ☉ Kinder (Wise Guys)
- ☉ Kinder an die Macht (Herbert Grönemeyer)
- ☉ My Generation (The Who)

- Never grow up (Taylor Swift)
- Stern auf den ich schaue (EM 374)
- We are young (FUN)
- When i grow up (Matilda the Musical)



Meditation / Symbol und Sprache

- Gedanken zum Glauben eines Kindes, Glauben eines Erwachsenen
- Auf der Suche nach seinen eigenen Glauben
- Den eigenen Glauben hinterfragen
- Jesus hat gesagt: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. (Mk10,15)
- Milch gab ich euch zu trinken statt fester Speise; denn diese konntet ihr noch nicht vertragen“ (1 Kor 3,2)

Video

- Eine Bibelgeschichte wird von Personen unterschiedlichen Alters verschieden erzählt/gedeutet.
- Bibelgeschichten-Dingsda: Geschichten werden stückweise erzählt und Publikum muss erraten, um welche Geschichte es sich handelt.
- Piggeldy und Frederick erklären wie Glaube erwachsen wird.

Foto

- Kinderbilder von Gott oder biblischen Geschichten
- Bibelgeschichten mit Lego/Playmobil nacherzählen.

Theater/Pantomime

- Bibelgeschichte in heutiger Zeit darstellen.
- Ein Kind stellt Fragen und ein Erwachsener versucht die Fragen zu beantworten. Er ist damit völlig überfordert. Ein anderer Erwachsener erklärt viel zu kompliziert.



Tanz

- Tanz Entwicklung: Baby(unbeholfen) Teeny(Hip Hop, Jumpstyle, Shuffle ...)
- Glaubensstufen Tänzerisch darstellen.
- When i grow up (Matilda the Musical)
- Sesamstraße

Kabarett/ Daily Soap

- Streitgespräch zwischen einem kindlich glaubenden Erwachsenen, und einem erwachsen glaubenden Kind.
- Humorvoll: Unglaublich erwachsen (Ironie) verschiedene Situationen wo der Spruch passt darstellen.



Running Gag

- Als Kleinkind über die Bühne mit einem Bobbycar fahren.
- Nach humorvollen Teilen des Abends z.B. Technik spinnt usw. rufen: „Werd(et) doch mal erwachsenen!“

Interaktiv/ All inclusive

- Aufklärung auf humorvolle Weise über die Glaubensentwicklung.
- Als 18 Jähriger volljährig und alles Rechte haben, im Gegensatz zum Glauben, welcher wachsen und sich entwickeln muss.

Sonstige Ideen

- Kinderbilder in Erwachsenenbilder morphen
- Wie alt ist den Glaube wirklich? (vgl. Test wie alt ist dein Gehirn wirklich?)
- Die Leute fragen welche Bibelstelle ihnen am wichtigsten ist und warum.
- Kinderlieder singen (z.B. mein Gott ist so groß, so stark und so mächtig)



„unglaublich ich“

Anne Richter, Aalen

Identitätsentwicklung

Wenn ich den Titel dieses Themas lese, durchfährt es mich erstmal wie einen Schauer. Unglaublich ... das drückt etwas Staunendes, Bewundernswertes aus. Es ist also kaum vorstellbar, wie wunderbar ich bin und ich könnte anfangen zu hüpfen vor Freude, wenn mir jemand ein solches Kompliment macht. Ich kenne diese Situationen. Vielleicht am Ende einer JAT-Woche, wenn ich erstaunt bin, was ich in dieser Woche geschafft habe: Beiträge, Gespräche, Singen, Lachen und Nachdenken und das alles mit wenig Schlaf ... dann finde ich das unglaublich und bin tatsächlich stolz.



Und dann gibt es diese anderen Situationen in denen ich mich unglaublich fühle. Ich schüttele verärgert oder beschämt den Kopf über mich. Wenn ich es beispielsweise mal wieder geschafft habe, mir an der gleichen Ecke zum gefühlten 100sten Mal den Kopf anzuhauen. Ich frage mich dann ebenso ungläubig, wieso ich das einfach nicht schnalle, dass diese Ecke dort nun mal ist?

Unglaublich ich ... da steckt so viel Vielfalt drin, soviel Bewunderung und Frust und an dem Tag im JAT kann Raum dafür entstehen, auf eine Reise zu gehen. Danach zu suchen was mich so unglaublich vielfältig macht, was da alles in mir steckt und vielleicht auch der Frage nachzugehen: mag ich mich?

Zum Einstieg in dieses Thema tat es mir gut zu spüren, dass ich nicht die einzige bin die sich mit dieser Frage beschäftigt hat. In vielen Gelegenheiten springt uns der Wunsch von Menschen entgegen, die eigene Identität zu erkennen und leben zu dürfen. Das beginnt in banalen Wurst-Werbeslogans in denen ein selbstbewusstes „ich will so bleiben wie ich bin“ gesungen wird und endet in Gedichten und Texten berühmter und intelligenter Persönlichkeiten, in welchen sie sich auf die Suche nach dem begeben, was sie ausmacht. Einer dieser Persönlichkeiten ist Dietrich Bonhoeffer, der folgendes beeindruckende Gedicht über sich selbst geschrieben hat:

Wer bin ich?

*Wer bin ich? Sie
sagen mir oft,
ich trete aus meiner
Zelle
gelassen und heiter
und fest
wie ein Gutsherr
aus seinem Schloss.*



*Wer bin ich? Sie
sagen mir oft,
ich spräche mit meinen Bewachern
frei und freundlich und klar,
als hätte ich zu gebieten.*

*Wer bin ich? Sie sagen mir auch,
ich trüge die Tage des Unglücks
gleichmütig, lächelnd und stolz,
wie einer, der siegen gewohnt ist.*

*Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?
Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,
müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?*

*Wer bin ich? Der oder jener?
Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?
Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler
und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?*

*Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,
das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?*

*Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.
Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!*

Dietrich Bonhoeffer¹

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

Bonhoeffer war ein Mann, der sich in der Zeit des Nationalsozialismus mit sehr viel Mut und Hingabe seinem christlichen Glauben und den damit verbundenen Werten hingegeben hat. Aufgrund seines daraus resultierenden aktiven Widerstands gegen das NS-Unrechtsregime wurde er im Alter von 39 Jahren



hingerichtet. Bonhoeffer hat sich über die Meinung der Masse hinweggesetzt und sich durch nichts einschüchtern lassen. Da sollte man doch meinen, dass dieser Mann ganz genau wusste wer er war und was ihn ausmachte. Und dieser Mensch schreibt ein solches Gedicht. Tröstlich finde ich das. Ich habe das Glück, nicht in einer solchen Zeit zu leben. Ich konnte ein Psychologiestudium absolvieren und hatte damit die Chance Theorien kennen zu lernen, die sich mit der Frage „wer bin ich“ auseinandersetzen. Als ich das erste Mal auf eine wissenschaftliche Weise mit der Frage nach mir selbst und meiner Persönlichkeit konfrontiert wurde, war das im Rahmen meines Studiums. Da wurden Theorien gewälzt und Tests durchgeführt. Persönlichkeitsanalysen, die mir am Ende gesagt haben welcher Typ Mensch ich bin und wo meine Stärken und Schwächen liegen. Und ich muss zugeben, irgendwie hatte das für mich einen Reiz: wie spannend es doch war, sich so selbst auf die Schliche zu kommen und zu erkunden.

Und das Ergebnis? Nun ja, das war oftmals weniger hilfreich. Wenn ich es genau betrachtet habe kam es vor, dass bei den 100 Mitstudenten einige dabei waren, die mir laut Persönlichkeitsprofil sehr ähnlich waren. Wenn ich mir die dann aber genauer angeschaut habe, dachte ich oft „nee mit denen habe ich nichts zu tun - die sind so anders“. Aber sie haben doch das gleiche Profil? Zu wissen wie groß oder klein meine „Offenheit für neue Erfahrungen“ ist oder ob ich eher ein „extrovertierter Typ“ bin scheint also nicht auszureichen, um zu wissen „wer ich bin“.

Eine Theorie, die ich in diesem Zusammenhang und bei der Suche nach mir selbst als sehr hilfreich empfinde ist das Johari Fenster (siehe Abbildung 1) von Joseph Luft und Harry Ingham.²

Diese kleine anschauliche Darstellung (das Johari-Fenster³) meines Ichs vermittelt, dass es vier Teile gibt aus denen sich meine Identität zusammensetzt:

	Mir bekannt	Mir unbekannt
anderen bekannt	Öffentliche Person	Blinder Fleck
anderen unbekannt	Mein Geheimnis	Unbekanntes

↑ ich gebe preis
 → Andere teilen mir über mich mit

Der blinde Fleck ...

Bonhoeffer schreibt zunächst in seinem Gedicht davon, was die anderen Leute von ihm sagen, wie sie ihn wahrnehmen und was sie empfinden, wenn sie ihn sehen. Im Modell wäre das der Teil, der den anderen bewusst und bekannt ist, der ihm selbst aber zum Teil wohl eher fraglich erscheint. Er selbst erkennt die Gelassenheit und Heiterkeit in sich nicht wirklich, fragt sich, ob diese tatsächlich da ist. Ich

kenne das auch von mir selbst. In der Schule wurde ich im Teenageralter oft als selbstbewusst betrachtet. Hätte man mich dazu befragt, wären das keine Worte gewesen mit denen ich mich beschrieben hätte. Vielleicht geht das auch vielen Jugendlichen auf JAT so und es wäre interessant, die Wahrnehmung der anderen zu erfahren. Hierfür könnte z.B. ein Blatt auf den Rücken jeder Person geklebt und anschließend Zeit gegeben werden um die Wahrnehmungen der anderen darauf schriftlich zu sammeln. Dabei erfahren wir vielleicht Dinge über die wir uns freuen, die gut tun. Das könnte ein „ich finde dich schön“ oder „es tut mir gut, wie geduldig du bist“ sein. Andererseits kann es natürlich auch passieren, dass uns Eigenschaften zugeteilt werden die wir an uns nicht kennen wollen. „Du bist so unsensibel“ zum Beispiel wäre ein Kommentar den ich mir lieber nicht notiere und beiseite schiebe. Die Wahrnehmung der anderen ist aber, ob wir es wollen oder nicht, ein Teil unserer Identität.

Wenn wir die Sicht der anderen auf uns hören, kommt es aber vor allem bei diesem Bereich sehr darauf an eine Auswahl zu treffen. Wenn jemand eine Aussage über



Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

uns macht, dann macht er zugleich auch eine Aussage über sich selbst. Über das worauf er bei uns achtet, das was ihn beschäftigt oder das, was ihm in dieser Situation besonders auffällt. Ein Mensch der uns beispielsweise sagt, dass er uns für egoistisch hält ist vielleicht verärgert darüber, dass wir das größere Stück vom Kuchen abbekommen haben. Wir müssen nicht ungefiltert



annehmen was andere über uns sagen oder denken. Wir können und sollen Aussagen anderer hinterfragen - ob wir tatsächlich egoistisch sind gilt es zu überdenken. Wachsam werden wir vor allem dann, wenn eine Wahrnehmung sich immer wieder in Aussagen anderer spiegelt. Es ist dann gar nicht so einfach zuzulassen, dass eine vornehmlich negative Eigenschaft vielleicht tatsächlich ein Teil meiner Persönlichkeit ist.

Natürlich geht es nicht darum zu jeder Situation die Wahrnehmung der anderen zu überprüfen und diese als bedeutsamer zu gewichten. Eine Rückmeldung, vor allem wenn es sich um eine unangenehme handelt, braucht eine gewisse Stabilität und das Vermögen diese emotional ertragen zu können. Es sollte also gut überlegt werden wie es mir geht und wann ich mich bewusst den Meinungen anderer aussetze. Um einen umfangreicheren Eindruck meiner selbst zu erlangen braucht es meine Mitmenschen und deren Spiegelung dessen wie ich nach außen wirke.

Mein Geheimnis ...

Im Gedicht beschreibt Bonhoeffer auch noch den Teil des Johari-Fensters, der nur ihm selbst bekannt zu sein scheint. „ ... Unruhig, sehnsüchtig, krank wie ein Vogel im Käfig ...“. Diese Seite an ihm, die von außen niemand wahrzunehmen scheint ist doch auch Teil von ihm. Auch diese Teile kenne ich an mir und sie können ganz unterschiedlich aussehen. Mal sind es Teile die mir bekannt sind, die ich offensichtlich finde und bei denen ich mich wundere, dass sie anderen nicht auffallen. Das kann z.B. eine besondere Vorliebe für eine bestimmte Art von Musik sein oder Unsicherheit beim Reden vor vielen Menschen. Und



trotzdem kommt es vor, dass ich mich mit jemandem darüber austausche und derjenige zuvor keine Ahnung davon hatte.

Ein zweiter Bereich ist der Teil in mir, den ich ganz bewusst zu verstecken versuche. Vielleicht wenn ich sehr neidisch bin auf etwas oder die Angst, in bestimmten Situationen von anderen ausgelacht zu werden.

Bonhoeffer scheint viel über sich selbst nachgedacht zu haben in dieser Zeit und es fasziniert mich wie gut er benennen kann, wie er sich selbst wahrnimmt. Ich würde mir für den Tag auf JAT zum Thema „unglaublich ich ...“ wünschen, dass diese Selbstwahrnehmung und das Ausdrücken dessen, wie ich bin, Teil der Auseinandersetzung mit sich selbst sein kann. Denn auch Bonhoeffer ist sicher nicht einfach durch kurzes Anreißern zu einer Idee davon gekommen was ihn umtreibt. Um sich selbst kennen zu lernen, um die eigenen Wünsche und Bedürfnisse wahrnehmen zu können und genauer sagen zu können was uns eigentlich ausmacht, brauchen wir Zeit die wir mit uns verbringen und in der wir auf die Suche nach Antworten gehen.

Ich wünsche den Teilnehmern und Mitarbeitern auf JAT an einem solchen Tag, dass es Raum geben kann um sich auf die Suche zu begeben. Das kann im Gespräch mit anderen sein oder in der Stille mit sich selbst. Ganz einfach bedeutet es auch, vielleicht an diesem Tag mal ganz gezielt etwas anderes zu tun als an anderen Workshoptagen: einen neuen Workshop ausprobieren oder mit anderen Leuten zusammen zu sein? Welche Seite zeigt sich dann wohl bei jedem Einzelnen?

Öffentliche Person ...

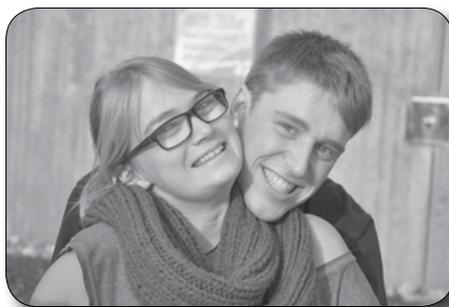
Ein weiterer Teil, das dritte Fensterchen der Persönlichkeit, ist der Bereich der sowohl mir als auch anderen bekannt und ganz genau bewusst ist. Bei mir selbst wäre das z.B. eine gewisse Neigung zur Schusseligkeit. Ständig stoße ich mir den Kopf an, die Biomülltüte reißt, ich verliere wichtige Tickets. Und zur Freude der anderen und mit einem gelegentlichen Grummeln meinerseits lässt sich dieser Teil

meiner Selbst nicht verleugnen, mein Umfeld bekommt es zu spüren und ich auch.

Ist dies nun ein fester, unumstößlicher Anteil meiner Selbst? Ich denke (und hoffe) nicht. Ich habe immer wieder die Möglichkeit daran zu arbeiten und Dinge die ich an mir nicht mag zu verändern. Dafür ist zum einen natürlich wichtig herauszufinden welche das genau sind. Oft ist es ja nur so ein ungutes Gefühl oder mir wird von außen etwas auferlegt, das mir selbst eigentlich gar nicht so störend erscheint. Ist es mir z.B. tatsächlich ein Anliegen meine Meinung in einer Gruppe deutlich zu sagen, nur weil ein anderer sich mehr Präsenz meinerseits wünscht? Das kann jeder nur für sich entscheiden. Wenn ich mich dann entscheide etwas an mir zu verändern, dann heißt es üben und Geduld haben. Es ist ganz schön schwer Dinge an mir zu verändern, die sich fest zum Teil meiner Persönlichkeit verankert haben. Manchmal wird es mir vielleicht auch nicht gelingen. Dann finde ich es wichtig milde mit mir zu sein und einen Weg zu finden, mich mit mir selbst zu versöhnen. Mir innerlich freundlich auf die Schulter zu klopfen, wenn ich schon wieder in einem wichtigen Moment den Mund nicht aufgemacht habe. Oder auch wenn ich übers Ziel hinausgeschossen bin und durch Unvorsichtigkeit eine Aussage gemacht habe, die andere verletzt hat.

Wenn ein Veränderungsversuch schief läuft, kann es auch darum gehen mir ein Gegengewicht zu suchen. Bonhoeffer scheint in seinen vorletzten Sätzen fast schon wütend über sich selbst zu sein ... „vor Menschen ein Heuchler und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?“ Auch ein „ja“ zu seinen Fehlern zu finden kann zur Auseinandersetzung an einem JAT Tag dazu gehören. Ja, ich habe viele Fehler und ich versuche daran zu arbeiten. Aber ich habe auch viele Stärken und noch bevor es darum geht, dass andere diese wahrnehmen geht es auch darum, dass ich selbst diese Ressourcen und Vorzüge an und in mir spüre und mich über sie freue.

Auf der Suche nach meiner Persönlichkeit und dem Bestreben mich zu verändern können Vorbilder eine wichtige Rolle spielen. Vorbilder sind Menschen, denen wir eine besondere Bedeutung zuteilen, die uns beeindrucken und deren Verhalten wir als nachahmenswert erachten. Welche Menschen das sein können ist ganz individuell und wir können



solche Vorbilder überall finden. Für manche sind es vielleicht große Persönlichkeiten, solche wie auch Bonhoeffer es war. Für andere können es auch Personen aus dem unmittelbaren Umfeld sein - vielleicht ein Nachbar oder ein Onkel? Es gilt dabei gut auszuwählen und sich nicht von außen blenden zu lassen. Nicht alle Menschen, denen durch Medien oder Gruppen besondere Aufmerksamkeit zukommt, sind es wert unsere Vorbilder zu sein.

Unbekanntes ...

Der vierte Teil meines Ichs ist der, den keiner zu kennen scheint. Ist dieser Teil gänzlich unwichtig und unbemerkt? In meiner Arbeit als Psychologin gelange ich immer wieder zu der Erkenntnis, dass gerade das, was ganz tief in mir drin ist viel bewirken und mich ausmachen kann. Das betrifft die Momente, in denen wir uns selbst einfach nicht verstehen, in denen wir uns nicht erklären können warum wir auf die eine oder andere Art und Weise reagieren und handeln. Hier komme ich zu meinem Lieblingsteil im Gedicht von Bonhoeffer „... wer ich auch bin, dein bin ich oh Gott.“

Kann es sein, dass es da doch jemanden gibt der auch diesen Teil in mir kennt, der das versteht, was ich noch nicht einmal selbst begreifen kann?

Als Christin bin ich mir sicher, dass es den einen gibt dem auch dieser Bereich nicht unbekannt ist. Dass Gott mich durch und durch kennt, wie es in Psalm 139 beschrieben ist, ist mir eine wunderbare Gewissheit die mich bei der Suche nach mir selbst zur Ruhe kommen lässt.

Beim Zusammenspiel aus all den genannten Teilen meines Ichs - aus dem was mir bekannt ist, was den anderen bekannt ist, aus dem was ich verbergen will oder gern preisgebe und auch aus dem, was ich selbst von mir noch nicht weiß und verstehe - steht eines wahrhaftig und felsenfest: Ich bin Gottes Kind und er liebt mich von ganzem Herzen ganz



genau so wie ich bin. Welche Erkenntnis ich selbst von mir habe oder was andere denken ist zweitrangig.

Auch Im Leben Jesu gab es immer wieder Menschen, die den negativen Urteilen anderer ausgesetzt waren. Um ein paar Beispiele zu nennen: Maria Magdalena - eine Frau um die es viele Mythen gab. War sie die grenzenlose Prostituierte von der oftmals gesprochen wird? Zachäus - der Zöllner. War er der skrupellose, gemeine Kerl den andere in ihm sahen? Was sah er selbst in sich? Kain - der seinen Bruder erschlug. War er nur ein hinterhältiger Mörder? Noch viele mehr gibt es da, von denen wir eine Idee zu haben scheinen und die auch sich selbst vielleicht verurteilten oder als nicht wertvoll betrachteten. Doch Gott ging immer wieder auf diese Menschen zu und nahm sie an. Er scherte sich nicht darum was andere sagten und dachten sondern folgte seiner Liebe zu den Menschen.

Dass Gott mich so kennt und liebt kann auf den ersten Blick ganz schön unheimlich werden. Ich weiß ja nicht, was da so ganz tief in mir drin steckt, vielleicht ja auch etwas, das mir unangenehm ist? Manchmal habe ich vielleicht sogar eine kleine Idee davon und nicht viel Lust mich damit zu beschäftigen. Es ist nicht schön an sich selbst Dinge zu entdecken, die man nicht mag. Natürlich - vielleicht liegt da auch was wunderschönes ... wer weiß? Aber gleichzeitig gibt mir dieses Gefühl vollständig gekannt zu werden eine innere Sicherheit und Ruhe. Ich kenne Zeiten in denen ich sehr aufgewühlt war, irgendwie unruhig. Vielleicht habe ich dann auch in einer Weise gehandelt, für die ich mich heute schäme. Und dann saß ich manchmal beim Gebet und mir fiel einfach nichts ein. „Lieber Gott, ich weiß nicht wie es mir geht und was ich tun und fühlen und denken soll ... ich weiß nicht mehr wie und wer ich bin ...“ Ein Freund der mir zuhört kann dann kaum mehr tun, als mich mal in den Arm zu nehmen ... aber verstehen? Das wird wohl kaum gelingen.



Doch Bonhoeffer legt in seinem Gedicht genau dieses Gefühl in den einen letzten Satz: egal wie verwirrt ich bin und unsicher über das was mich ausmacht - ich kann im Gebet getrost sagen „Gott, du weißt genau wie ich es ganz tief in mir meine ... du weißt, wie ich bin“

Das macht meine Beziehung zu Gott zu etwas ganz besonderem. Ich muss mich gar nicht erklären und ich muss mich noch nicht mal selbst verstehen, damit er mich erkennt und versteht. Und wenn Bonhoeffer, in einer Situation in der es schlimmer kaum werden kann, mit tiefer Überzeugung sagt, dass er, wer auch immer er nach außen sein mag und welche Fragen ihn quälen, Gottes Kind ist, dann ist das doch einfach unglaublich ...

Gott mag uns so wie wir sind. Das heißt aber nicht, dass wir einfach sagen können „so bin ich halt ...“ und sich die Sache damit erledigt hat. Uns lieben heißt nicht alles gut finden, was wir tun und sagen. Es gibt bestimmt Dinge die Gott absolut nicht richtig und gut findet. Wir werden von ihm aufgefordert an uns zu arbeiten. Dinge zu erkennen die für uns oder unsere Mitmenschen, für diese Welt, die er uns anvertraut hat und für ein Leben als Christ nicht gut sind. Er fordert uns auf, Vorstellungen davon zu entwickeln wie wir sein wollen, was uns ausmacht und was wir an uns verändern wollen. Bei diesem Versuch uns zu verändern ist Gott beständiger Begleiter. Er erkennt, wenn wir beim Versuch uns zu ändern in alte Fallen getappt sind und versteht unsere Mühen und unser Scheitern. Und er trägt es uns nicht nach. Er lächelt uns freundlich an und ermutigt uns es weiter zu probieren.



Es kann an diesem JAT-Tag über das vorher genannte hinaus auch darum gehen, wie wir ganz persönlich und ohne Wenn und Aber Gottes Zusage sein geliebtes Kind zu sein annehmen können. Und darüber hinaus zu überlegen, wo er uns auffordert unser Leben - auf der Basis der unumstößlichen Liebe - zu überdenken, unser Handeln und Sein zu prüfen.

In unserem Leben werden wir immer wieder auf Fragen zu uns selbst stoßen und wir werden immer wieder die Gelegenheit bekommen her-

auszufinden wer wir sind, was uns ausmacht. Wird es dann irgendwann mal einen Punkt geben, an dem wir sagen können, dass wir die Lösung gefunden haben? Dass wir uns nun kennen, dass uns keiner mehr was vormachen kann? Ich hoffe nicht, denn ich glaube ein Mensch, der sich durch seine Erfahrungen nicht verändern lässt wäre etwas sehr Unangenehmes.

Deshalb möchte ich als letzten Teil der Überlegungen zu unserem „unglaublichen Ich ...“ der Frage nachgehen, wie wir zu dem geworden sind was oder wer wir sind. Ganz „wissenschaftlich“ würde ich mich da nach den aktuellen Forschungsergebnissen der Persönlichkeitspsychologie richten, welche nämlich sagen: du bist so wie du bist durch genetische Anlagen und durch Umwelteinflüsse.⁴ Anlagen sind all die Dinge, die wir quasi „in die Wiege gelegt bekommen haben“. Es tut mir ganz gut zu denken, dass mein Hang zum Chaos ein direktes Erbe meines Vaters ist und ich als armes, wehrloses Wesen nichts dagegen zu unternehmen im Stande war. Nun ja, leider muss ich sagen, dass hier ein entscheidender Teil vergessen wurde: die Umwelteinflüsse und meine eigene Selbststeuerung. Meine Anlage wurde mir zwar ggf. von meinen Eltern mitgegeben, aber Erfahrungen im Laufe meines Lebens sowie die (unbewusste) Entscheidung diese anzunehmen und das Chaos in meinem Leben zuzulassen liegen auch in meiner Verantwortung.

Um sich die Auswirkungen dieser Umwelteinflüsse deutlich zu machen, kann das Bild eines Mobiles hilfreich sein. Ein leichtes Mobile mit vielen Elementen von dem ich ein Teil bin. Stellen wir uns vor, dass äußere Einflüsse eines dieser Teile bewegen, dann wird als Folge davon das ganze Mobile in Bewegung geraten. Die Bewegung der anderen Menschen und Dinge die mich umgeben sorgen dafür, dass auch ich in Schwingung gerate, mich drehe und wende und vielleicht in einer anderen Position wieder zur Ruhe komme. Meine Identität wird also von allem geprägt, was um mich herum passiert. Dinge die meine Eltern oder Freunde getan haben, eigene Erfahrungen die ich in Schule und Beruf, bei Reisen





oder anderen Gelegenheiten gemacht habe, Wissen das ich erworben habe oder Geschenisse in der Welt.

Wer Zwillinge kennt, kann davon ein Lied singen. Obwohl die Gene bei diesen gleich sind und zum Teil auch die Umwelt in den ersten

Lebensjahren sehr ähnlich aussieht, sind sie doch oft sehr unterschiedliche Individuen. Es scheint also ein feines Zusammenspiel von dem zu sein, was ich mit auf den Weg bekommen habe und den Erfahrungen, die ich im Laufe meines Lebens gemacht habe, seien sie auch noch so klein und unscheinbar. Es kann spannend sein im JAT zu fragen, welche Erfahrungen die Jugendlichen gemacht haben von denen sie den Eindruck haben, dass diese sie stark geprägt haben. Hierbei ist aber auch Vorsicht geboten, schnell stößt man dabei an Lebensereignisse die aufwühlen und traurig machen. Sei es die Scheidung der Eltern, der Verlust primärer Bezugspersonen oder andere einschneidende Ereignisse. Zeit und sensible Ansprechpartner sollten dann auf jeden Fall verfügbar sein.

Auch Selbststeuerung, also eine bewusste Steuerung unseres Lebens bestimmen unser Sein. Hierzu gehört für mich auch die Entscheidung als Christin mein Leben zu leben. Sie ist mit der Erfahrung verbunden geliebt und angenommen zu sein, komme was wolle. Das prägt mich, schenkt mir Selbstbewusstsein und Zuversicht und fordert mich heraus. Nach und nach hat diese Annahme mich verändert und mich auch zu neuen Verhaltensweisen herausgefordert. Es fällt mir schwerer andere zu verurteilen wenn ich doch weiß, dass sie genauso geliebt sind wie ich. Unsere Entscheidungen, also unser „Ja“ oder unser „Nein“ zu einer Sache, bestimmen also mit welcher Identität wir annehmen, wer und wie wir sind.

Abschließend lässt sich sagen, dass ich nicht sicher wissen muss, wer ich bin. Trotz Unsicherheiten und vielleicht gerade mit diesen bin ich

Wer und vor allem von Gott geliebt. Letztlich finde ich es wichtig den Mut zu haben, Fragen und Unsicherheiten auch stehen lassen zu können. Hierzu ein letzter ermutigender Briefausschnitt von Rainer Maria Rilke an Franz Xaver Kappus (deutscher Schriftsteller und Journalist):



„ [...] Sie sind so jung, so vor allem Anfang, und ich möchte Sie, so gut ich es kann, bitten, [...] Geduld zu haben gegen alles Ungelöste in Ihrem Herzen und zu versuchen, die Fragen selbst lieb zu haben wie verschlossene Stuben und wie Bücher, die in einer sehr fremden Sprache geschrieben sind. Forschen Sie jetzt nicht nach den Antworten, die Ihnen nicht gegeben werden können, weil Sie sie nicht leben könnten. [...] Leben Sie jetzt die Fragen. Vielleicht leben Sie dann allmählich, ohne es zu merken, eines fernen Tages in die Antwort hinein.“⁵

Was will ich vermitteln?

Ich möchte Mut machen, sich auf die Suche zu begeben danach, was uns als Mensch ausmacht. Was sind die Dinge vor denen ihr voller Ehrfurcht steht und sagt „wow, ich bin unglaublich!“? Wo haben wir offene Fragen? Wie nehmen andere uns wahr und wo sind Diskrepanzen? Und welche Erfahrungen und Entscheidungen haben uns zu dem gemacht wie wir heute sind? Was möchte ich an mir verändern?

Schließlich soll neben all diesen Fragen auch das Thema „Annahme“ Raum finden. Annahme der eigenen Fehler und Schwächen und das Begreifen der bedingungslosen Annahme Gottes. Dass Fragen offen bleiben können und dürfen und dass Gottes Zusage felsenfest unabhängig von eigenen und fremden Wahrnehmungen steht.

Was will ich bewirken?

Zum Einen eine Auseinandersetzung mit sich selbst und den eigenen Stärken und Schwächen.

Zum Anderen wäre es schön, wenn es gelingt, dass Gottes liebevoller Blick auf uns für die Jugendlichen spürbar wird, seine Zusage „unglaublich ... wunderbar ... du!“



Was ist das Besondere des Abends?

Vielleicht, dass noch mehr als es sonst der Fall ist Jugendliche neue Seiten an sich entdecken dürfen?

Vielleicht eine ehrliche Auseinandersetzung mit Dingen die man sonst lieber nicht sagt oder hört bezüglich der eigenen Person?

Vielleicht das Offenlassen von Fragen ohne endgültige Antworten zu liefern?

Vielleicht eine Atmosphäre, die Gottes bedingungslose Annahme widerspiegelt?

Ich wünsche allen Teilnehmern und Workshopleitern einen ehrlichen und intensiven Tag mit guten Erkenntnissen und schönen Begegnungen.

Anmerkungen

- 1 Dietrich Bonhoeffer (Herausgeber: E. Bethge): Widerstand und Ergebung: Briefe und Auszeichnungen aus der Haft. (Gütersloher Verlagshaus)
- 2 Luft, Joseph (1971): Einführung in die Gruppendynamik. (Klettverlag)
- 3 Bildquelle: <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/6a/Johari.svg>
- 4 Altenthan et. al. (Herausgeber: Hobmaier): Pädagogik. (Bildungsverlag EINS)
- 5 Rainer Maria Rilke: Briefe an einen jungen Dichter. (Inselverlag)

Workshop-Ideen

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

Bar

- ☉ Berliner mit Senf statt Marmelade (Gewinnspiel)
- ☉ Bunte Drinks
- ☉ Herzhafte Drinks
- ☉ Drinks haben immer die gleich Farbe schmecken aber anders
- ☉ Jeder muss sich seinen eigenen Drink mischen und dabei seine Identität entdecken
- ☉ Es gibt es umsonst - ohne Gegenleistung

Promo/Einlade

- ☉ Komplimente machen
- ☉ Einen freundlichen Gangster spielen
- ☉ Menschen einen „Farbfleck“ verpassen, der sie als Besonderheit auszeichnet
- ☉ Flashmob zum Lied Unik (Cris Cosmos)
- ☉ Als außergewöhnliche Person durch die Stadt laufen, sodass Leute stehen bleiben

Welcome/Opener

- ☉ Persönlichkeitsstest
- ☉ Komplimente machen (Du bist unglaublich...)
- ☉ Darstellen



verschiedener Persönlichkeiten (Berühmte als auch Nicht-Berühmte)

- ➔ Was will ich an mir verändern? Will ich überhaupt etwas an mir verändern?
- ➔ Groß DNA-Spirale auf jeder Teilnehmer/Gast seinen Namen eintragen kann



Kreativ

- ➔ Eigenschaften im Raum aufhängen (Dick, Dünn, Fair, Unfair,...)
- ➔ Bild von jedem Teilnehmer - zwei Spalten darunter: Wie bin ich (Selbsteinschätzung), Was denken die anderen über mich
- ➔ Umriss von einer Person, die sich zusammensetzt aus verschiedenen Bauteilen
- ➔ Figuren von Ich einfach unverbesserlich
- ➔ Matroschka

Musik

- ➔ Liedstück - jedes Instrument für sich (Solo) dann zusammen
- ➔ Neue Instrumente ausprobieren

Lieder

Abkürzungen der Liederbücher:

EG Evangelisches Gesangbuch
 EM Gesangbuch der EmK
 FJ(1-4) Feiert Jesus (1-4)
 HW Himmelweit
 HW+ Himmelweit plus
 JMT Jede Menge Töne
 KiLiBu Kinderliederbuch
 TOP26 TOP 26

- ➔ Ganz anders (Udo Lindenberg)

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

- Bei dir bin ich zu Hause (FJ2 162)
- Wunderbar (Duo Camillo)
- Unik (Cris Cosmos)
- Es ist nicht immer leicht (Wise Guys)
- Stark (Ich & Ich)
- Nähe ich Flügel der Morgenröte (HW 12)
- Ich bin ein Sieger (Ararat)
- Ich bin Ich (<http://www.youtube.com/watch?v=v8xHm6k1uMM>)
- This is me (Demi Lovato)
- Frei wie der Wind (Jördis Tielsch)
- I am what I am (Gloria Geyner)
- Vergiss es nie (EM 518)
- Immer ich, immer immer ich (Kinderlied)
- Wenn einer sagt ich mag dich du (KiLiBu 210)
- Vertraut den neuen Wegen (EM 387)
- Herr ich komme zu dir (HW 58)
- Herr ich suche deine Ruhe (HW 112)
- Halt deine Träume fest (HW 212)

Meditation / Symbol und Sprache

- Dinge nennen die einen ausmachen - Stimme immer wieder aus dem Off (Du bist



geliebt-, Du bist toll wie du bist)

- ➔ Keine Individualität - jeder ist gleich (alle komplett gleich auf der Bühne)
- ➔ Statements zu „Wer bin ich“
- ➔ Gedicht von Dietrich Bonhoeffer (Wer bin ich) visualisieren
- ➔ Du bist einmalig, Max Lucado
- ➔ Text: Abraham war zu alt, Isaak war ein Tagträumer,.....



Video

- ➔ Geschichte vom kleinen „Ich-bin-ich“ nacherzählen (Kinderbuch Mira Lobe, Das kleine Ich bin ich)
- ➔ Geschichte von einer Person, die hin und hergerissen ist von Anforderungen von unterschiedlichen Seiten oder Personen.
- ➔ Geschichte eines Menschen rückwärts erzählen (wie bin ich zu dem geworden, was ich bin)
- ➔ Situationen zeigen und unterbrechen und dann verschiedene Reaktionsmöglichkeiten zeigen.

Foto

- ➔ Immer nur ein Auge oder ein Ohr von jedem Teilnehmer fotografieren, und als Diashow zeigen.
- ➔ Ein schlechter Mensch wird zum Guten
- ➔ Psalm 139 mit Bildern unterlegen
- ➔ Durchs Schlüsselloch gucken: mit Zoom das kleine Bild, das man durchs Schlüsselloch sieht, groß machen.

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

- ☉ Leute fotografieren, wenn sie sich unbeobachtet fühlen.

Theater/Pantomime

- ☉ Verschiedene Situationen spielen, bei denen eine Entscheidung gefragt ist und Menschen (vom Publikum oder Team) die vorher herausgesucht worden sind, um Ratschläge bitten, wie man sich verhalten soll.
- ☉ Jemand malt ein Bild und es reden ihm immer verschiedene Leute rein, sodass er nicht das malen kann, was er wollte.
- ☉ Charakter-Clash: Einer findet sich immer toll, der andere denkt immer, dass er zu nichts taugt.
- ☉ Eine Handlung darstellen. 3 Personen stehen nebeneinander. Mitte zeigt Handlung. Rechts zeigt den Beweggrund des Handelnden, links zeigt die Reaktion eines Außenstehenden. (z.B. Anhand des Gedichts „wer bin ich“ von Bonhoeffer oder anhand von alltäglichen Handlungen etc.)



Tanz

- ☉ Stärken und Schwächen im Alltag ausdrücken
- ☉ Solotanz, der eigene Gefühle ausdrückt

Kabarett/ Dailysoap

- ☉ Mein Körper und ich
- ☉ Der Depp auf schwäbisch

- Deutschland sucht das unglaubliche ICH

Running Gag

- Ich Person stört denn Gottesdienst
- Sonnkönig, der an Abend selbstverherrlicht wird.

Interaktiv / All inclusive

- Psychotest
- Ich Test: Wie schätz ich mich ein?

Sonstige Ideen

- Ich - einfach unverbesserlich (Film)
- Teilnehmer machen sich ich Gedanken: Wer / was bin ich?



Einen Workshop leiten

Einige kurze aber wichtige Gedanken



Workshops kann man auf sehr unterschiedliche Art und Weise leiten. Auch die Art des Workshops beeinflusst die Art der Leitung. Wer auf JAT einen Workshop leitet, muss sich im Vorfeld eines klar machen: Workshops bei JAT sind nicht alleine dazu da, ein (möglichst gutes) Ergebnis zu liefern,

sondern vor allem auch dazu, das Thema des Tages weiter zu bearbeiten und für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu vertiefen.

Daher ist die Aufgabe der WorkshopleiterInnen die umfassende Anleitung und Begleitung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im jeweiligen Workshop.

Das Tagesziel ist die inhaltliche Aufarbeitung des Tagesthemas mit Hilfe verschiedener Methoden oder Medien. Daraus geht ein Beitrag für den anschließenden Offenen Jugendabend hervor. Hierbei gilt für die Beiträge: Lieber kurz, knackig und fundiert, als lange und aussagearme Beiträge.

Es ist wichtig, zu Beginn des Workshops intensiv mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Themeninhalte zu diskutieren. Eine Hilfestellung dazu können die Leitfragen aus dem Impuls sein:

➔ Was will ich vermitteln?



- ➔ Was will ich bewirken?
- ➔ Was ist das besondere des Abends?

Durch die erneute Beschäftigung mit dem Thema ergeben sich gute Ideen meist von selbst. Denkt man von Anfang an krampfhaft nur darüber nach, wie der Beitrag des Abends aussehen könnte, wirkt sich das meist kontraproduktiv aus.

Es sollte klar sein, dass Beiträge sowohl für die Gruppe als auch für Gäste von außen (ohne Insiderwissen) ansprechend sein sollen. Denn die Abende werden nicht als nette Beschäftigung der Gruppe durchgeführt, sondern sind (von der Denkweise her gesehen) ein Produkt der Gruppe nach außen. Daher zählt immer gleichermaßen, die Attraktivität sowie die inhaltliche Qualität der Beiträge.



Warum kommen (keine) Leute? - Gedanken zum Einlade-Workshop

*Achim Fischer, Esslingen
Alex von Wascinski, Stuttgart*

1 Der Einlade-WS auf JAT (bisher)

1.1 Ziele

Ist es nicht selbsterklärend, was das Ziel eines Einladeworkshops ist? Zumindest das Grundsätzliche sollte ja klar sein: Es geht darum, Menschen zu einem Offenen JAT-Abend einzuladen. Da der Workshop nur während der JAT-Woche selbst stattfindet, bedeutet das, dass den Tag über Menschen (möglichst kreativ und einladend) angesprochen werden, die dann den Entschluss fassen, zu einem Offenen JAT-Abend zu kommen. Ziel ist es also, (möglichst) fremde Personen aus dem Ort/der Stadt dazu zu bringen, zu einem JAT-Abend zu kommen. Wenn man so will, ist damit der Einlade-Workshop der „missionarische Außenposten“ eines JAT.



1.2 Typischer Ablauf

In der Regel startet der Einlade-WS - wie jeder andere WS auch - morgens nach dem Tagesimpuls. Es werden zusammen mit den TeilnehmerInnen kreative Gedanken gesammelt, wie Menschen „von der Straße“ dazu bewegen könnte, am Abend zu JAT zu kommen. Das geschieht oft durch lustige Aktionen, Umfragen, Interviews, Flashmobs, Handzettel verteilen etc. Es ist meist aber schnell zu erkennen, dass die „Ausbeute“ solcher Einladeaktionen sehr gering bis nicht vorhanden ist - wenn man den Erfolg an der Menge der so gewonnenen BesucherInnen eines JAT-Abends misst. Dies kann für die TeilnehmerInnen und LeiterInnen eines Einlade-WS ein recht frustrierendes Erlebnis sein. Insbesondere dann, wenn am Abend ins Publikum fragt, wer denn

durch eine Einladung des Einlade-WS als Gast gewonnen werden konnte. (Was von der Sache her ein absolutes No-Go ist!!)

Auf der anderen Seite ist es immer wieder erstaunlich, dass TeilnehmerInnen eines Einlade-WS berichten, dass das Erlebnis den Tag über mitten im Ort/in der Stadt unterwegs zu sein und mit Menschen in Kontakt zu kommen, absolut bereichernd ist. Denn es gehört Mut dazu, fremden Menschen zu begegnen und sie ggf. anzusprechen, um sie auf JAT aufmerksam zu machen.



1.3 Fazit

Das Fazit eines so gestalteten Workshops ist daher ambivalent. Wenn das Ergebnis an der Menge der Eingeladenen gemessen wird, dann muss das Fazit oft sein, dass die Arbeit in Wirkungslosigkeit verpufft ist. Demgegenüber stehen in der Regel die positiven Erfahrungen des Nach-Draußen-Gehens, des Dort-Seins-Wo-Die-Leute-Sind. Die eigene Grenze freiwillig zu überschreiten und den Mut aufzubringen, andere Menschen anzusprechen, ihnen z.T. wirklich interessante Fragen zu stellen und sie auch auf diese Weise auf JAT aufmerksam zu machen, wird meist als positiv und persönliche Bereicherung empfunden. Von daher ist es wichtig, an diesen beiden Erfahrungssträngen über den Einlade-WS (neu) nachzudenken.

2 Was ist gut am Einlade-WS (und was nicht)

Der Einlade-WS macht Spaß - keine Frage. Oftmals sind die Teilnehmer zu Beginn noch skeptisch und unsicher wie das denn so wird, wenn Sie auf der Straße mit Leuten in Kontakt kommen, die nicht zur Gruppe gehören. Nach den ersten Begegnungen verfliegt die Unsicherheit sehr schnell und jeder ist mit Feuereifer dabei Leute anzusprechen bzw. die geplante Aktion durchzuziehen. Am Ende des Tages sind sich dann auch alle einig: der Einlade-WS ist super, es hat richtig Spaß gemacht. Wir hatten eine tolle Zeit.

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

Und es ist ja auch richtig: Ähnlich wie bei den Workshops mit einem Bühnenauftritt gehört viel Mut dazu, rauszugehen und aufzufallen. Was beim Einlade-WS zudem noch viel stärker im Vordergrund steht, ist das „Die-eigene-Begeisterung-in-die-Welt-Hinausgetragen“. Man steht für das, was man tut



ein, und es ist einem letztendlich relativ egal, was der Rest der Welt davon hält. Eigentlich ist er eine gute Sache, der Einlade-WS. Dementsprechend positiv wird er in der Gruppe auch wahrgenommen. Oftmals leistet er durch einen kleinen Foto oder Videobeitrag oder ein kurzes Interview auch einen Beitrag zum Abend.

Typischerweise folgt auf diesen Beitrag die Frage: Wer hat sich einladen lassen? Die Antwort darauf fällt oft sehr verhalten aus. Zum Einen natürlich, weil sich Fremde ungern so deutlich zu erkennen geben wollen. Zum Anderen ist die Zahl derer, die sich wirklich einladen lassen, oft verschwindend gering. Also doch „Ziel verfehlt“?

Bevor es daran geht, den Erfolg oder Misserfolg des WS zu bewerten, soll versucht werden, die Gründe für die schlechte Resonanz auf die Einladungsaktion kurz zu analysieren. Je größer die Stadt, desto mehr sind die Menschen daran gewöhnt, dass versucht wird, sie für irgendetwas zu begeistern und zu werben. Sie lehnen automatisch alles ab, was einem so in die Hand gedrückt wird. Dazu kommt, dass Menschen in Fußgängerzonen aus einem bestimmten Grund unterwegs sind, und üblicherweise weder Zeit noch Lust haben, sich von Ihrem eigentlichen Ziel ablenken zu lassen.

Immer wieder kommt es auch vor, dass die Ideen des Workshops so witzig und durchgeknallt sind, dass sich Fremde eher verarscht als eingeladen fühlen.

Aus diesen Überlegungen heraus zeigt sich für uns eigentlich relativ deutlich, dass der Einlade-WS zwar einiges richtig macht, aber oft zur falschen Zeit und am falschen Ort mit dem falschen Ziel arbeitet.

3 Den Einlade-WS neu denken

3.1 Was ist „einladend“ / Wann lassen wir uns einladen?

Ein ganz zentraler Punkt ist die Frage: Was empfinde ich eigentlich selbst als einladend? Dabei muss natürlich die Frage nach der Zielgruppe einer solchen Einladung im Blick sein. Es geht in der Regel um junge Menschen zwischen 14-18 Jahren. Natürlich dürfen sich auch andere einladen lassen, aber der Blick auf die 14-18-Jährigen muss der primäre Fokus sein. Tatsache ist, dass kaum jemand seine Pläne für einen Tag über den Haufen wirft und sich für die Abendgestaltung plötzlich umentscheidet. Möglich wird das aber dann, wenn die präzise Einladung an etwas anknüpft, was eventuell dem Eingeladenen schon einmal begegnet ist. Daher ist die Öffentlichkeitsarbeit im Vorfeld von JAT von ganz zentraler Bedeutung. Und genau so sollte ein zentraler Teil der Arbeit des Einlade-WS auch verstanden werden: Bisher haben Menschen vielleicht einmal Flyer und Plakate gesehen, vielleicht eine Zeitungsartikel gelesen oder überflogen, einen Radiospot gehört, eine Facebook-Seite gesehen. Aber jetzt wird die Aktion mit echten Menschen gefüllt - den TeilnehmerInnen und LeiterInnen des Workshops.

Weiter geht es nun in der Begegnung darum, einen Anreiz, d.h. einen Anknüpfungspunkt zu schaffen, der eine Motivation bietet, den Abend erleben zu wollen. Das kann ganz Verschiedenes sein: Vielleicht der Inhalt des Abends, vielleicht aber auch so einfache Dinge wie ein Gewinnspiel, ein Getränkegutschein etc.

Das funktioniert aber auch nur dann, wenn ich weiß, wo die Menschen sind, die ich einladen möchte. Klassischerweise denkt man hier oft in Richtung Fußgängerzone, Einkaufszentrum etc. Aber Vorsicht: Zielgruppe und Zeit beachten. Es sind Ferien und es geht in erster Linie



um 14-18-Jährige. Wenn wir sie erreichen wollen, dann müssen wir dorthin, wo ihre Treffpunkte sind (ohne invasiv in ihren Lebensraum einzudringen) - sei es, ein Schwimmbad, ein Jugendaus, der Bolzplatz etc. Die Treffpunkte sollten

also unbedingt zusammen mit der Gemeinde vor Ort schon im Vorfeld geklärt sein.

Es geht aber noch um mehr. Es stehen schließlich nicht nur „Menschen von der Straße“ auf der Einladeliste. Bei vielen JATs geht es gerade darum, junge Menschen von Rand der Gemeinde einzuladen. Mit dieser Zielgruppe kann ein Einlade-WS eine ganz andere Form bekommen. Denn dann geht es um eine ganz klare und bekannte Personengruppe, dann geht es um die Kontaktaufnahme mit einzelnen (mehr oder weniger) bekannten und erreichbaren Personen. Dann ist es ggf. angebracht über Soziale Medien, Mails, einen Anruf etc. persönlich Kontakt aufzunehmen - das natürlich immer unter Beachtung der Privatsphäre der Einzelnen. Vielleicht ist dann eine Einladetour angebracht, statt einer öffentlichkeitswirksamen Aktion.

Wichtig ist also auf jeden Fall, dass die LeiterInnen des Einlade-WS sich schon vor dem JAT klar darüber sind, in welche Richtung es sinnvoll, angebracht und nötig ist, den WS auf dem JAT zu gestalten. Die Rahmenbedingungen müssen vorab klar sein.

3.2 Nicht (nur) für den Abend einladen, sondern aufmerksam machen (auf das große Ganze)

Ausgehend von der Beobachtung, dass nur sehr wenige am Abend, für den eingeladen wurde, auch tatsächlich kommen, folgt, dass das Ziel des Einladens verändert werden sollte. Warum nicht die geplante Aktion und die Begeisterung der Teilnehmer nutzen, um auf das große Ganze aufmerksam zu machen. Nämlich die EmK-Gemeinde vor Ort und vielleicht sogar Kirche und Glauben allgemein.

Es wird vermutlich nur in Ausnahmefällen gelingen, jemand direkt anzusprechen, der auch noch Zeit hat, während der Woche vorbeizuschauen. Was aber mit Sicherheit gelingen kann, ist Interesse zu wecken an dem, was die Gemeinde da vor Ort so macht. Wenn uns etwas begegnet, das uns interessiert,





dann werden wir uns vermutlich noch einmal näher damit beschäftigen. Das wird nicht unbedingt gleich, aber doch irgendwann in der Zukunft sein,

z.B. wenn diese Person das nächste Mal auf die Gemeinde trifft oder auf eine Gemeindeaktion aufmerksam gemacht wird.

Die zeitliche Perspektive mit der der Workshop arbeitet, wird also wesentlich weiter. Der Fokus rückt vom eher aufdringlichen Einladen zu einer Veranstaltung weg zum sanften Werben für eine Gruppe/Organisation. Der Einlade-WS wird also mehr zu einem „Marketing“ oder „PR“-WS.

3.3 Nicht (nur) „auf der Straße“ einladen

Unter dieser Zielsetzung kommen auch Ideen und Gestaltungsansätze in Frage, die zuvor nicht wirklich sinnvoll erschienen.

Warum nicht z.B. die ganze Woche an einem Projekt arbeiten, vielleicht an etwas, das auch nach dem JAT bleibt und weiter „wirbt“? In den Sinn kommt hier zum Beispiel alles, was in den Bereich eines „Work-Camp“-Einsatzes fällt, also das ganz konkrete Schaffen von etwas, das vor Ort fehlt.

Warum nicht darüber nachdenken, wo vor Ort Leute Hilfe brauchen und ohne Hintergedanken helfen. So kann zum Beispiel ein Spielenachmittag im Altersheim auch nach Wochen noch Gesprächsthema sein und Leute für die Menschen interessieren, die so eine Aktion machen.

Oft gibt es auch junge Leute, die eigentlich JAT Zielgruppe sind, sich aber aus verschiedenen Gründen nicht auf die Woche einlassen wollten. Warum nicht überlegen, wie man diese erreichen könnte. Schaffen wir es, diese „Randgruppe“ der Gemeinde persönlich so anzusprechen, dass sie sich vielleicht doch auf die Woche einlässt? Damit das funktionieren kann, muss deutlich werden, dass es tatsächlich und konkret um diese eine Person geht - ohne dass man zu aufdringlich wird. Sicherlich nicht einfach, aber machbar, wenn Leute eingebunden

werden, die die Betroffenen kennen.

Alles in allem gibt es viele Richtungen und Orte, in die sich der Einlade-WS hinentwickeln kann. Eines ist jedoch auch klar, wirklich nachhaltiges und gezieltes Arbeiten funktioniert nur mit der richtigen Vorbereitung.



3.4 Nicht (nur) während der Woche arbeiten

Vorbereitung, Vorbereitung, Vorbereitung ... Man kann es eigentlich nicht oft genug erwähnen. An manchen Stellen bei JAT kann man den Eindruck gewinnen, dass auch alles noch zu schaffen sein könnte, wenn der Einsatz los geht. Das ist ein Trugschluss und schlägt sich meist in der Qualität der Programmpunkte und Workshops deutlich nieder. Schon unter 3.1 und 3.3 wurde deutlich, dass die Rahmenbedingungen

und damit die Arbeitsweise und z. T. auch die benötigten Materialien (und sei es „nur“ so etwas wie ein Auto) im Vorfeld geklärt sein oder organisiert werden müssen. Dafür ist der Leiter/ die Leiterin des Einlade-WS verantwortlich. Eine gute Vorbereitung hilft auch dazu, die TeilnehmerInnen des WS viel besser in die Arbeit mit hinein nehmen und auf die Situationen, denen sie begegnen, vorbereiten zu können. Wenn die LeiterInnen hier im Vorfeld selbst klare Vorstellungen von den Voraussetzungen und Rahmenbedingungen haben, dann kann dadurch auch das Ergebnis der konkreten Einladung





(Anzahl der erreichten Personen) viel positiver ausfallen.

3.5 Gutes tun - und darüber reden

Ein Einlade-WS kann dabei noch eine ganz andere Dimension annehmen. Gerade dann, wenn der WS eine sehr starke soziale bzw.

diakonische Ausrichtung hat, dann ist es nur gut und richtig, dass die Öffentlichkeit davon etwas mitbekommt. Absolut hilfreich ist hier die Zusammenarbeit mit einer Person vor Ort (z.B. als Co-WorkshopleiterIn), die Kontakte zur lokalen Presse, einem Rundfunksender, lokalen Fernsehsender etc. hat. Denkbar ist als Medium z.B. auch so etwas wie eine eigene kleine JAT-Zeitung, die im Ort /auf der Straße verteilt wird. Der Kreativität sind hier wenig Grenzen gesetzt. Schon jetzt wird oft an den Offenen Abenden über die Arbeit des Einlade-WS berichtet. Diese Berichte können auch über eine Facebook-Seite des JAT (o.ä.) öffentlich zugänglich gemacht werden (natürlich unter Beachtung von Kopierrechten, Recht am eigenen Bild etc.). Je nachdem, wie die Arbeit des WS aussieht, darf natürlich auch ein anderer Name für diesen WS überlegt werden (PR-Workshop, City-WS etc.).

Wir hoffen, dass Ihr durch unsere Ausführungen ein paar neue Ideen gewonnen habt. Und wir wünschen Euch viel Spaß beim Gestalten Eurer Einlade-Workshops, weil es einfach eine super Sache ist.



Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

Der Moderations-Workshop

Ante von Postel, Berlin

Der Workshop „Moderation“ ist ein bisschen anders gestrickt, als die „klassischen“ Workshops auf JAT, wie Theater, Musik oder Video. Zum einen wird er nicht auf jedem JAT angeboten, oder es gibt ihn nur bei Bedarf, also wenn es Teilnehmer gibt, die Interesse haben. Außerdem ist es mit Abstand der kleinste Workshop: meistens gibt es nur ein bis zwei Teilnehmer! „Workshopleiter“ ist fast immer jemand aus dem Kernteam, mit dem man die Moderation für den Offenen Abend vorbereitet. Dabei lernt man die Arbeit eines Kernteams ein bisschen kennen und kann ausprobieren, wie es ist, frei vor so vielen Leuten zu reden und einen Abend zu leiten. Cool ist natürlich auch, dass man beim Bartalk mal von allen Getränken probieren darf!

Der Ablauf ist meist folgendermaßen: Der oder die Leiter/in aus dem Kernteam setzt sich am Morgen mit den Teilnehmern zusammen und entwirft mit ihnen ein grobes Konzept für die Moderation. Wichtig ist dabei natürlich, dass die Idee zur Verkündigung am Abend passt, aber da kann man sich ja einfach absprechen.

Anschließend geht's in die Workshops, um sich anzuschauen, welche Beiträge vorbereitet werden. Je nach dem, was zu zusammen passt und was nicht, werden die dann alle in eine feste Reihenfolge für den offenen Abend gebracht. Danach richtet sich dann logischerweise auch die Ausformulierung der Moderation. Sie verbindet die einzelnen Workshopbeiträge und zieht sich als roter Faden durch den ganzen Abend. Man entwirft für jeden Teil des Offenen Abends eine passende An- und Abmoderation. Man sollte sich als Moderatoren allerdings nicht zu sehr



in den Vordergrund spielen, Theaterstücke übernimmt ja schließlich ein anderer Workshop!

Wenn der Moderationstext fertig ist, kann man anfangen, sich für den Abend vorzubereiten und zu proben. Ob man den Text komplett auswendig lernt, ihn in Form von Stichpunkten auf kleine Moderationskärtchen schreibt oder ihn nur grob abspricht und den Rest auf der Bühne improvisiert, ist jedem selbst überlassen. Schließlich hat jeder seine eigene Art sich auf einen Offenen Abend vorzubereiten.

Dann kommen am Schluss noch die Bühnenproben. Bei denen ist der Moderationsworkshop mit dabei und schaut sich nochmal alle Beiträge auf der Bühne an, damit am Abend jeder weiß, was er da eigentlich an- und abmoderiert. Wenn erwünscht, kann man den anderen Workshops auch ein paar Tipps geben, wie ihre Beiträge noch besser zur Geltung kommen.

Aber auch der Moderationsworkshop ist natürlich nicht von den Bühnenproben ausgenommen, schließlich muss die Technik auch den mit Mikros ausstatten und gut ausleuchten. Dabei sollte man schon sein Kostüm, falls vorhanden, anhaben und der Technik vielleicht auch den

Moderationstext, oder wenigstens ein paar Stichworte geben, damit die wissen, wann sie welches Mikro einschalten müssen. So kann am Abend eigentlich nichts mehr schief gehen!



Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

Pantomime-Workshop

Esther Dreisbach, Eningen u.A.

Nur mal so vorneweg: Ich liebe die Pantomime! Auf keine andere Art kann ich mein Inneres so zeigen wie durch meinen Gesichts- und Körperausdruck. In Musik und Sprache scheitere ich oft an meinen Komplexen. Die Pantomime (und vielleicht die damit verbundene Stille) hilft mir, meine Masken und Komplexe abzulegen, mich zu sammeln, zu fühlen, wahrzunehmen, zu staunen.



Ich glaube, es gibt nicht mehr so oft Pantomime Workshops bei JAT, vielleicht, weil diese Kunst so leise ist, oft befremdlich, ernst oder langweilig erscheint. Die gute Nachricht: Sie IST leise und teilweise auch ernst, aber sie ist noch so viel mehr!!

Was Pantomime NICHT ist:

- ☉ Ein hässlicher Clown, der auf einer Kiste steht und sich gegen Geld dazu herablässt, sich kurz zu bewegen.
- ☉ Theaterspielen und dabei die Worte weglassen
- ☉ „Synchronübersetzung“ eines Textes oder Liedes in Bewegungen
- ☉ die geschminkte Form des Ausdruckstanzes

Was Pantomime IST:

- ☉ Geschichtenerzählen mit dem Körper
- ☉ Sie zeigt menschliche Charaktere in all ihrer Widersprüchlichkeit, ihrem Größenwahn, ihrer Unvollkommenheit und Verletzlichkeit.



- Pantomime macht die kleinen Dinge sichtbar, kann staunen, die Welt neu wahrnehmen.
- Pantomime ist Interaktion mit den Mitspielenden und dem Publikum.
- Sie darf auch mal übertreiben und soll unbedingt Spaß machen!
- Sie setzt einen Kontrapunkt in unserer geräuschvollen Welt und erscheint dadurch manchmal umso „lauter“.
- „Pantomime redet mit den Händen, damit wir mit den Augen hören können.“ (Carlos Martinez, spanischer Pantomime)
- Natürlich ist Pantomime auch Technik, die trainiert werden kann und soll, mehr aber noch ist sie Wahrhaftigkeit. Damit meine ich, dass ich die innere Überzeugung brauche, vor einer Wand zu stehen, einen schweren Koffer zu tragen, aus einem Glas zu trinken, eine Tür zu öffnen, an einer Blume zu riechen, am Abgrund zu stehen usw. Requisiten stören dabei eher. Das Gleiche gilt auch für die Gefühle. Sie nur „aufgesetzt“, wie mit einer Maske eben, zu zeigen, nimmt die Zuschauenden nicht auf dieselbe Weise mit, wie wenn wir die Trauer, die Freude, die Angst, die Wut, die Liebe im ganzen Körper spüren und dann zeigen.
- Pantomimen sollten ein offenes Buch sein, selbst wenn sie Verschlossenheit zeigen. Das heißt nicht, dass alle, die Pantomime spielen, Seelenstrip-tease auf der Bühne machen sollen. Für mich heißt das, dass ich nicht als „die, die so toll schauspielern kann“ oder „die Starke“ oder „die Künstlerische“ sondern als Esther auftrete. Carlos Martinez schreibt dazu: „Erst



wenn wir uns vollständig (unserer Masken) entblößt haben, dann - und nur dann - macht es Sinn, sich zu schminken.“

Und damit zu den konkreten Tipps für den Workshop bei JAT:

- ☉ Achtet schon beim Impuls darauf, welche Gefühle, Bilder oder kleine Begebenheiten euch in den Sinn kommen.
- ☉ Ob ein oder fünf WS-Teilnehmende - alles ist möglich. Bei vielen Beteiligten empfehlen sich mehrere kurze „Bilder“ oder Szenen, evtl. auch schon vor offiziellem Beginn des Abends zum Einstimmen der Besucherinnen und Besucher.
- ☉ Nehmt euch ausreichend Zeit (mindestens eine Stunde), am Anfang eures Workshops Aufwärmspiele und Körperübungen zu machen, um Hemmungen abzubauen und die Körperwahrnehmung zu stärken. Pantomime braucht Präsenz und Körperspannung. Eine schlaaffe Pantomime ist wie ein runtergeleierter Vortrag oder ein lustlos, mit fast geschlossenem Mund „gesungenes“ Lied.
- ☉ Deshalb lohnt es sich auch, nach der Kreativphase am Ausdruck zu feilen, evtl. pantomimische Techniken, die passen (Gehen, Gegenstände, Wände usw.) einzuüben.
- ☉ Kreativphase: Am besten nach einem kurzen Austausch von Gedanken und Gefühlen dem Thema wieder spielerisch nähern, nicht zu verkopft werden, lieber ausprobieren. Als Workshop-Leiterin brauche ich keine fertigen Stücke „in der Hinterhand“, was sich aber lohnt ist, schon Ideen für thematische Improvisationen mitzubringen (z.B. beim Thema „Wege“ verschiedene Gangarten ausprobieren, Hindernisse aller Art überwinden; beim



Thema „Gott/
Glaube“ sollen
alle einen Mo-
ment darstel-
len, in dem sie
Gott erleben/
erlebt haben;
beim Thema
„Glück“ oder
„Angst“ eine
entsprechen-
de Situation;
beim Thema



„Beziehungen“ verschiedene Charaktere ausdenken, die sich auf unterschiedlichste Weise annähern; usw.) Dabei entsteht meistens schon viel und es ist um einiges leichter, dann einen Beitrag für den Abend zu entwickeln.

- Nehmt euch nicht zu viel vor, lieber weniger Handlung, nur ein Aspekt des Themas, dafür aber präzise sein, „wahrhaftig“ hab ich es oben auch genannt.
- Ich finde es wirkungsvoll, die Menschen im Publikum immer wieder mit einzubeziehen, wenn es passt. Jemanden um Hilfe bitten, Blicke oder Gesten zu bestimmten Personen, jemandem etwas schenken, sich einen Weg bahnen usw.
- Super, wenn euch spontan ein passendes Musikstück einfällt! Aber haltet euch nicht mit der Suche nach Musik auf! Habt Mut zur Stille!
- Wenn ihr dann ein fertiges Stück habt, heißt es üben. Gebt euch gegenseitig Rückmeldungen bzw. bittet jemanden vom Kernteam, das zu tun. Kommt das rüber, was ihr ausdrücken wollt? Müssen die Bewegungen oder Gefühle deutlicher, exakter sein?
- Wichtiger als langes Üben ist jedoch, im Augenblick des Spielens ganz konzentriert und bei der Sache zu sein und auch in der Aufregung nicht „durchhuschen“, sondern jeden Moment genießen!
- Last but not least ein Satz zum Schminken: nehmt euch die Zeit dafür, denn es hilft euch, ruhig zu werden und die Schminke lässt eure Mimik viel besser wirken.

Ich wünsche euch ganz viel Spaß und viele gute Erfahrungen mit dem Spielen!

Einen Impuls gestalten

Alex von Wascinski, Stuttgart

Impuls? Was ist das eigentlich?

Ein Blick in das Fremdwörterbuch ergibt: Ein Impuls ist ein Anstoß, eine Anregung, ein Antrieb, auch eine innere Regung; ein Strom- oder Spannungsstoß von kurzer Dauer; eine Erregung von Nerven.

Ein Blick in die physikalische Formelsammlung sagt: $p = m \cdot v$, der Impuls ist Masse mal Geschwindigkeit. Und das hat für einen Impuls bei JAT durchaus auch seine Richtigkeit.

Um was es geht

Ein inhaltlicher JAT-Tag hat drei „Put“-Phasen. Eine Input-Phase (Impuls), eine Putput-Phase (Workshops) und eine Output-Phase (Offener Jugendabend). Insofern beginnt ein solcher Tag nach dem Frühstück mit dem sogenannten Impuls. Dieser Impuls kann sehr verschiedene Formen haben. Das Ziel dieses Impulses ist es jedoch immer, das jeweilige Tagesthema mit der Lebenswelt der TeilnehmerInnen und MitarbeiterInnen auf eine Art und Weise in Beziehung zu bringen, die das Nachdenken und die Kreativität der HörerInnen fördert. Er bildet die Grundlage für ein intensives und weitergehendes Reflektieren des Themas in den Workshops und das inhaltliche Sprungbrett für alle JAT-Beteiligten in den Tag. Insofern hat er eher den Charakter einer kreativen, thematischen Bibelarbeit (oder auch einer kreativen, biblischen Themenarbeit) als einer Predigt oder eines Vortrags. Ein Impuls liefert sicher einige gut überlegte und pointierte Antworten, regt aber vor allem das selbständige Fragen der HörerInnen an. Am Ende des Impulses muss den HörerIn-



nen klar sein, welchen Fokus das Thema hat, und auf welchen Zielpunkt der Abend hinwirken soll.

Ein erster Tipp: Es ist unerlässlich, dass derjenige/diejenige der/die den Impuls hält, dieses Ziel konkret formuliert und in der Vorbereitung und Durchführung klar vor sich hat.



Der Rahmen

In der Regel stehen im Tagesprogramm ca. 60 Minuten für einen Impuls zur Verfügung. Angesichts der üblichen Inhalte, die durch ein JAT-Thema vorgegeben sind, ist das keine allzu lange Zeit. Wichtig ist zu beachten, dass der Impuls zeitlich kompakt geplant ist und nicht ausufert. Von daher ist es sinnvoll, nur 45 Minuten wirklich zu verplanen. Die weiteren 15 Minuten gehen meist durch andere Dinge drauf. Außerdem benötigt auch die Einteilung der Workshops nach dem Impuls noch einige Zeit.

Ein guter Impuls schafft es, den HörerInnen eine angemessene Fülle an Inhalt in verschiedenen Formen innerhalb dieser begrenzten Zeit zu vermitteln. Zu viel Inhalt erschlägt, zu wenig Inhalt bringt die Leute nicht in Gang.

Ein wichtiger Teil des Rahmens sind die HörerInnen. In der Regel sind sie so relativ früh am Morgen noch nicht auf der Höhe ihrer Aufnahme-fähigkeit. Diese Aufnahmefähigkeit nimmt mit dem Fortschreiten der JAT-Woche zusätz-lich ab.



Daher ein zweiter Tipp: Der Impuls sollte zu Beginn - und möglichst auch noch einmal zwischendurch - Elemente enthalten, die die Aufnahme-fähigkeit fördern, z.B. Elemente mit Bewegungen, die

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss



den Körper in Gang bringen. Auf jeden Fall sollte nicht nur Gesessen werden.

Die Form

Bei JAT sind wir nicht in der Schule und auch nicht in der Uni. Sich eine Stunde lang belabern lassen ist nicht angesagt.

Auch wenn der/die Impulsgeber/in noch so sehr von der Wichtigkeit aller Inhalte überzeugt ist, es kommen doch nur die Inhalte wirklich an, die es schaffen, Kopf und Herz zu erreichen. Also die Inhalte, die mit der Lebens- und Gefühlswelt der Jugendlichen zu tun haben. Hier ist weniger oft mehr. Wichtig ist: Vorher Fokussieren ist deutlich besser, als dann im Eifer des Gefechts unter Druck Punkte aus dem Konzept einfach wegzulassen - denn das könnten aus Versehen gerade die wichtigen sein.

Auch ein Impuls muss einen Spannungsbogen haben: Eine Eröffnung (Das Thema einführen) - eine Durchführung (das Thema in seinen wichtigen Punkten zur Sprache bringen und den Jugendlichen Begegnungsflächen mit dem Thema ermöglichen) - einen Abschluss (das Wichtigste noch einmal kurz zusammen fassen).

Formen für die verschiedenen Phasen eines Impulses gibt es unzählige. Nicht jede Form passt immer und überall. Und manchmal ist man leicht in Versuchung, von einer Form so begeistert zu sein, dass sie eingesetzt wird, obwohl die sinnvoll Funktion für die Entfaltung des Themas gar nicht wirklich vorhanden ist. Meines Erachtens sind Formen von direkter Beteiligung dem Einsatz von rein audio-visuellen Medien vorzuziehen. Der Einsatz von A/V- Medien hat oftmals schlicht auch die Eigenart, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und das Thema hinter dem Medium verschwinden zu lassen. Sprich: Die HörerInnen erinnern sich zwar an ein bestimmtes Lied oder einen Clip, aber den zentralen Kern des Tagesthemas haben sie vergessen.

Der Einsatz einer bestimmten Arbeitsform ist im Prinzip genauso wichtig wie der



Inhalt, der damit vermittelt werden soll. Es gibt auch keinen Zwang, krampfhaft mit einer Form aufwarten zu müssen, nur um „etwas geboten“ zu haben. Aber: Der Einsatz einer guten Methode zur richtigen Zeit macht einfach auch Spaß und kann die Leute richtig mitziehen und bewegen. Von daher lohnt es sich, den ganzen Impuls wirklich genau durchzuplanen und in jedem einzelnen Schritt Klarheit darüber zu haben, was wann passieren soll, was dafür benötigt wird und was der Ziel dieses Schritts ist.



Bewährte Formen zur kreativen Gestaltung eines Impulses sind z.B. kleine Zwischendurch-Gesprächsgruppen, kurze 1:1-Gespräche, stummes Gespräch (auf Plakaten), Frage-Antwort-Karton (Jede/r formuliert eine Frage auf einem Zettel und schreibt seinen/ihren Namen darauf, jede/r wirft den Zettel in einen Karton, anschließend zieht jede/r einen Zettel, formuliert eine Antwort / den Versuch einer Antwort und gibt den Zettel dem/der Fragesteller/in zurück), Stichwortsammlungen (TagCloud), kurze Mitmachtheaterstücke (Psycho-/Bibliodrama light), kurzes Themen-World-Café u.v.m.

Kleine Tipps zum Schluss

Ich persönlich versuche den Anteil zwischen dem, was ich rede bzw. präsentiere und dem, was an Beteiligung der HörerInnen in einem Impuls vorkommt ungefähr im Verhältnis 1:1 zu halten.



Ein gutes Manuskript für Redebeiträge ist enorm hilfreich, besonders dann, wenn man das Thema in einem Impuls zum ersten Mal präsentiert. Aber andersherum gilt auch: Freies Reden und Erzählen haben in einem Impuls eine große Chance! Denn wir reden und präsentieren nicht vor wildfrem-

den Menschen, sondern einer JAT-Gruppe, die Raum für eine gewisse Öffnung ermöglicht. Wenn die HörerInnen merken, dass mich als Präsentierendem/r ein Thema nicht nur theoretisch betrifft, sondern direkt und persönlich, dann bietet das ein sehr großes Maß an Authentizität.



Ich soll in einem Impuls nicht möglichst viele Antworten geben, sondern die wichtigen Fragen stellen und die Antworten bieten, hinter denen ich stehen kann. Und ich biete meine Überzeugung als genau das an und nicht als letzte Wahrheit.

Bei JAT arbeiten wir für die Bearbeitung von Themen mit drei besonderen W-Fragen:

1. Was will ich vermitteln? 2. Was will ich bewirken? 3. Was ist das Besondere des Abends? Gib am besten allen HörerInnen einen kleinen Zettel mit, auf dem Du in einem Satz eine Antwort auf jede Frage formuliert hast. Das hilft ungemein für die Weiterarbeit in den Workshops.

Dieser „kleine Tipp“ steht am Schluss und doch umrahmt er alles: Wir geben in einem Impuls nicht einfach unsere Meinung und Überzeugung weiter. Hier geschieht Verkündigung. Alle JAT-Themen entstehen aus einem geistlichen Prozess heraus. Und Gottes Geist wirkt an jeder Stelle von der Themenfindung bis zur Begegnung des Publikums mit diesem Thema bei einem Offenen Jugendabend und darüber hinaus. Er tut das durch unsere Fähigkeiten, aber auch trotz und manchmal gerade durch unsere Unfähigkeiten oder Unvollkommenheit. Zum einen kann das Sicherheit für die Durchführung eines Impulses geben. Zum anderen aber lädt es uns ein, die ganze Zeit der Vorbereitung eines solchen Impulses immer wieder bewusst im Gebet zu gestalten.



Und nun: Viel Spaß beim Impuls vorbereiten!

JAT-Leitbild

Im Sommer 2011 wurde für die Arbeit der Jugendaktionswoche mit einem Leitbildprozess begonnen. Verschiedene Gremien und Einzelpersonen, die sich in die JAT-Arbeit einbringen, waren an diesem Prozess beteiligt.

Die Federführung lag bei der JAT-Spurgruppe.

Nun liegt das Leitbild für JAT vor. Gedacht ist es zur Verwendung für alle Interessierten und Involvierte (Gemeinden, MitarbeiterInnen, Kernteams etc.).

Die JAT-Spurgruppe empfiehlt, dieses Leitbild aktiv in der Vorbereitung für JAT-Wochen zu verwenden, so dass alle, die an einer JAT-Woche beteiligt sind, dieses Leitbild kennen. Weitere Materialien und Vorschläge zur Arbeit mit dem Leitbild werden folgen. Hier präsentieren wir nun das Leitbild in seiner Textform.

Das JAT-Leitbild

Leitbild für die JugendAktionsTage (JAT) der Evangelisch-methodistischen Kirche

JAT ist eine Freizeit der Evangelisch-methodistischen Kirche. Sie richtet sich an Jugendliche ab 14 Jahren, spricht aber auch Menschen anderer Altersgruppen an. In einer Gruppe von 50-80 Personen wird Glaube erfahren und gemeinsam erlebt, ohne dass ein christlicher Hintergrund gefordert ist - im Gegenteil: Kirchenferne Menschen mit einzubeziehen ist ein wesentlicher Aspekt der JAT-Arbeit. Die JAT-Woche ermöglicht Außenstehenden einen Einblick in das Zusammenleben einer Gruppe, das von christlichen Werten geprägt ist.

JAT findet in einer Gemeinde statt. Die Gemeinde ist dabei Gastgeber, begleitet und unterstützt die Gruppe. Kern der Woche ist die Auseinan-



Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

dersetzung mit Themen, die Jugendliche interessieren und beschäftigen. Dabei werden Impulse gesetzt und Denkanstöße gegeben, die von den JAT-TeilnehmerInnen aktiv und gemeinsam weitergedacht werden. Den Fokus bilden die Offene Jugendabende, an denen die Ergebnisse des gemeinsamen Arbeitens in Form unterschiedlicher Beiträge kreativ vorgestellt werden.



Bei den ganz unterschiedlichen Erfahrungswelten bleibt es nicht aus, dass verschiedene Meinungen aufeinandertreffen. Auch dabei ist ein respektvoller Umgang miteinander wichtig. Ein intensiver Austausch ist nur möglich, wenn wir einander annehmen und liebevoll miteinander umgehen. Auf JAT entsteht so ein geschützter Raum, in dem sich Jugendliche und Leiter gleichermaßen ausprobieren können. Die Offenen Jugendabende sind eine Herausforderung für die ganze Gruppe und geben Anstoß dazu, aus sich herauszugehen und neue Seiten und Fähigkeiten an sich zu entdecken.

Das Selbstbewusstsein und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten werden auf JAT gestärkt. Die Beschäftigung mit Themen aus christlicher Perspektive führt dazu, dass der eigene Glaube entdeckt werden und wachsen kann. Im Zusammenleben mit Anderen wird Christsein auf JAT als etwas Lebendiges erlebt, das auch im Alltag seinen Platz hat. JAT weckt Interesse an einem Leben in der Nachfolge Jesus Christi und ermöglicht ein reflektiertes und selbstbestimmtes Ja dazu.

JAT ist eine besondere Erfahrung für die TeilnehmerInnen und auch die Gemeinde, die über die eigentliche JAT-Woche hinaus Wirkung zeigt. Freundschaften entstehen und werden gemeindeübergreifend gepflegt. Die ganze Gruppe geht nach einem JAT gestärkt und verändert in den Alltag. Die Gemeinde öffnet sich für Außenstehende und greift Impulse für die Entwicklung neuer bzw. die Weiterentwicklung bestehender Konzepte für die Jugendarbeit auf. Diese sprechen sowohl die gemeindeeigene Jugend als auch die durch JAT neu Hinzugekommenen an. Junge Menschen werden begeistert und bringen sich nachhaltig in das Leben einer Gemeinde und die Jugendarbeit der Kirche ein.

Stuttgart, 02.04.2013

Leitlinien und Notfallplan

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

als Christen in der Evangelisch-methodistischen Kirche glauben wir, dass der Mensch als Bild Gottes von ihm geliebt und bedingungslos angenommen ist.

Es ist uns daher untersagt, Menschen zu gebrauchen und sie nach unserem Bild zu gestalten. Vor allem Teenies und Jugendliche bedürfen eines besonderen Schutzes. Als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei JAT-Wochen sind wir uns deshalb unserer hohen Verantwortung gegenüber den Jugendlichen, mit denen wir arbeiten, bewusst. Wir wissen darum, dass wir von ihnen als Vorbilder im Leben und im Glauben wahrgenommen werden. Wir wissen ebenso, dass uns die Teenies und Jugendlichen anvertraut sind und dass wir deshalb eine Mitverantwortung dafür haben, dass sie sich in einem für sie hilfreichen und förderlichen Umfeld bewegen können.

Leider kommt es dennoch immer wieder zu Fällen von Gewaltanwendung und sexuellem Missbrauch. Auch als Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in unserer kirchlichen Jugendarbeit sind wir an manchen Stellen damit konfrontiert.

Mit dem Notfallplan und den dazu gehörigen Leitlinien für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der EmK wollen wir eine Hilfe an die Hand geben, um in solch schwierigen Situati-



Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

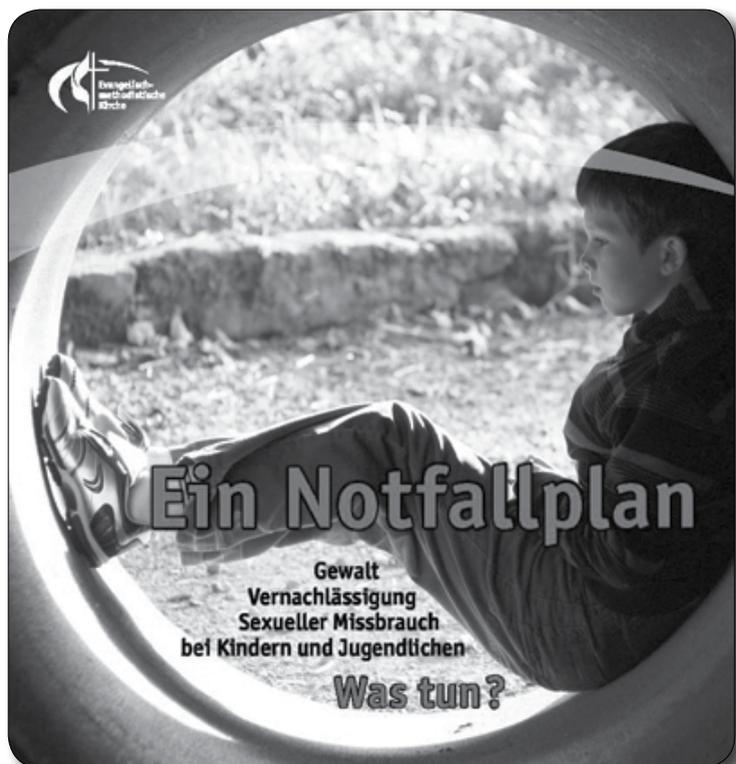
Zum Schluss

onen angemessen und gut reagieren zu können. Wer mit Fällen von sexueller Gewalt oder anderen Formen von Kindesmisshandlung konfrontiert wird, fühlt sich zunächst einmal überfordert und hilflos. Was ist zu tun? Was ist zu veranlassen, was ist in jedem Fall zu vermeiden? Die beiden Broschüren an dieser Stelle weiterhelfen. Natürlich werden dadurch solche Situationen nicht völlig entschärft, sie können auch nicht alle Unsicherheiten vertreiben, aber sie wollen Orientierung geben.

Die Kinder- und Jugendwerke der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland, sowie die Fachgruppe „Kein sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen“ haben die beiden Broschüren entworfen.

Als Kinder- und Jugendwerk gehen wir davon aus, dass haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen diese Arbeitshilfe zur Kenntnis erhalten und entsprechend der Leitlinien mit Teenies und Jugendlichen umgehen.

*Jörg Hammer, Stuttgart
Leiter des Jugendwerks der EmK*



Flexible Kernteams bilden

Alex von Wascinski, Stuttgart

Es ist zur Zeit üblich, dass die MitarbeiterInnen, aus denen ein JAT-Kernteam besteht, in der Regel beim JAT selbst im Bereich Verkündigung und Moderation arbeiten. Das hat seinen Sinn. Schließlich geht es bei der Verkündigung immer um zentrale Inhalte. Und im Bereich Moderation um die Gesamtsicht auf das, was am Abend von der Bühne und darum herum präsentiert wird. Allerdings geht es beim Kernteamler/in sein ja um weit mehr, als nur diese Bereiche. Jemand, der im Kernteam mitarbeitet, übernimmt Verantwortung für die Organisation und Durchführung der gesamten JAT-Woche. Klar ist, dass es für genau diese Aufgabe der Gesamtorganisation und -leitung weit mehr Personen gibt als nur die, die sich selbst auch als Verkündiger/innen oder Moderator/innen sehen.

Die Mitarbeit in einem Kernteam sollte nicht davon abhängen, dass man/frau dann zwangsläufig auch den Bereich Moderation und Verkündigung übernimmt. Es spricht nichts dagegen, dass ein Kernteammitglied beim JAT selbst eine ganz andere Aufgabe übernimmt, sei es die Leitung eines Workshops, organisatorisches Arbeiten rund um den JAT, Technik etc. Üblicherweise ist es Praxis, dass das Kernteam über den Tag sich immer wieder Zeit nimmt, verschiedene aktuelle Fragen, die beim JAT auftauchen, zu besprechen. Diese Möglichkeit sollte man in die Planung der JAT-Woche natürlich einbauen. Das kann aber auch ganz unabhängig davon geschehen, an welcher Stelle ein/e Kernteamler/in beim JAT mitarbeitet. Außerdem bietet sich die Chance, für die Moderation und Verkündigung auch Personen zu finden, die es sich aber nicht vorstellen können oder nicht die Zeit haben, die Gesamtverantwortung für die Vorbereitung und Durchführung der JAT-Woche zu übernehmen.

So ein flexibles Kernteam, das Mitarbeiter/innen aus verschiedenen Arbeitsbereichen auf dem JAT hat, bietet auch die Möglichkeit, einen besseren Eindruck auf das Gesamtgefüge des JAT zu erhalten. In der Vorbereitung müssen dann eben genauso zusätzliche MitarbeiterInnen für den Bereich Moderation/Verkündigung gesucht werden, wie für die Leitung der Workshops auch.



Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

Hilfsmittel zur JAT-Organisation

Das JAT-Wiki (<http://www.jat-wiki.de>)

Das JAT-Wiki ist eine internet-basierte Plattform, an der erfahrene JAT-MitarbeiterInnen ihre Erfahrungen und ihr Wissen zur Verfügung stellen, um anderen bei der inhaltlichen und organisatorischen Planung eines JAT-Einsatzes zu helfen.

Dort finden sich viele Informationen, Tipps und Hinweise rund um alle Bereiche von JAT. Das Wiki ist frei zugänglich und kann von jedem/r benutzt werden. Wer selbst am Wiki mitarbeiten möchte, kann sich mit einer E-Mail an jat@emk-jugend.de als MitarbeiterIn registrieren lassen.

Das Wiki findet sich unter der Internetadresse:

☞ <http://www.jat-wiki.de>.

start [Wie geht eigentlich JAT?]

[Diese Seite bearbeiten](#) [Ältere Versionen](#) [Letzte Änderungen](#) [Suche](#)

Zuletzt angesehen: start
Sie befinden sich hier: start

Das JAT-Wiki

Willkommen auf dem JAT-Wiki. Hier erfährst du, wie JAT funktioniert und darüber hinaus interessante Informationen zu JAT.

Das JAT-Wiki kann von allen (registrierten und nicht registrierten) BesucherInnen genutzt werden. **Um am JAT-Wiki mitzuarbeiten benötigst du einen erweiterten Zugang.** Wenn du Interesse an der Mitarbeit hast, dann sende bitte eine E-Mail an jat@emk-jugend.de.

Inhaltsverzeichnis

- Das JAT-Wiki
- Zu JAT
- Einen JAT durchführen
- Bei einem JAT mitarbeiten
- An einem JAT teilnehmen
- Rund um JAT
- Aus der JAT Geschichte
- Zu dieser Seite
- Weiterführende Links

[Bearbeiten](#)

Zu JAT

- Was bedeutet JAT?
- Was ist JAT?
- Missionarische Jugendarbeit der EmK
- Leitlinien für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- FAQs ¹⁾

[Bearbeiten](#)

Einen JAT durchführen

- Ich möchte einen JAT in meiner Gemeinde veranstalten ...
- Werbematerial
- Die Workshops
- Moderation und Verkündigung
- Die Schlupfwinkel
- Die Gemeinde vor Ort
- Die JAT-Woche
- Einzelne Programm-Elemente in der Woche gestalten ...
- Infopacks zu verschiedenen JAT-Bereichen
- Feedbackbogen für Offene Abende
- Sonstige Elemente eines JAT

[Bearbeiten](#)

Bei einem JAT mitarbeiten

- Das Kernteam
- Die WorkshopleiterInnen

Der JAT Projektplan

Der JAT-Projektplan zeigt die komplette Vorbereitungsphase für einen JAT auf. Darin enthalten sind alle wichtigen Arbeitsbereiche mit den jeweils zentralen Aufgaben.

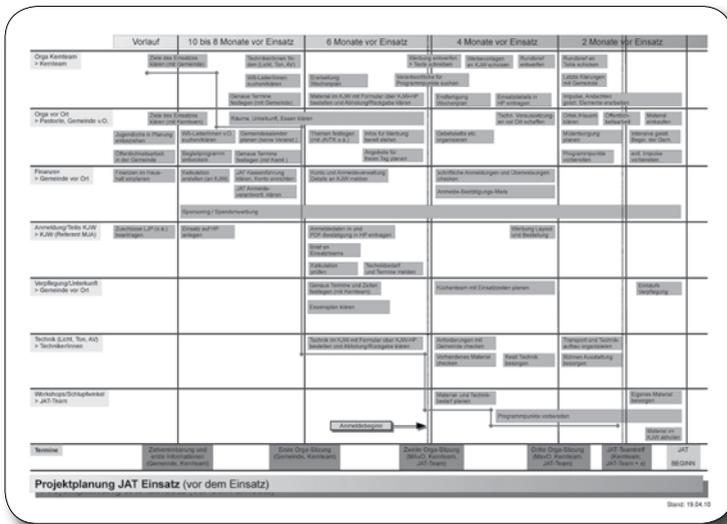
Er ist ein Hilfsmittel, um in der Vorbereitung den Überblick behalten zu können. Zu finden ist er im JAT-Wiki (<http://www.jat-wiki.de>) bzw. unter der Internetadresse:

<http://www.jat-wiki.de/lib/exe/fetch.php?media=projektstrukturplan.pdf>

Die verschiedenen Arbeitsbereiche sind unterteilt nach:

- ➔ Das Kernteam
- ➔ Organisation vor Ort
- ➔ Finanzen
- ➔ Anmeldung
- ➔ Verpflegung und Unterkunft
- ➔ Technik
- ➔ Workshops und Schlupfwinkel

Die Planungsphase umfasst ca. ein Jahr vor Beginn des Einsatzes, auch wenn ein Einsatzes zur Zeit ca. drei Jahre im Voraus im Kinder- und Jugendwerk angemeldet werden sollte.



Thema
Workshop
JAT Gestaltung
JAT News
Organisation
Zum Schluss

Eine Orga-Kurzübersicht für die Gemeinde

Als Gemeinde einen JAT organisieren

Eine Kurzübersicht



Informationsquellen:

- Die JAT Arbeitshilfe
(Ein Tipp: Für die Organisation die Arbeitshilfe des Vorjahres benutzen)
- Das JAT-Wiki (<http://www.jat-wiki.de>)
(unbedingt die Suchfunktion nutzen)
- Der JAT-Projektplan (im Wiki zu finden)
- Die Infopacks (Download über JAT-Wiki) zu verschiedenen Arbeits-Bereichen, z. B. Infopack „Die Gemeinde vor Ort“.

Räume, Schlafen, Essen:

- Es werden ca. 10 bis 12 Räume für den JAT benötigt (inkl. Essens- und Veranstaltungsräum). Die Räume (außer Essens-

Finanzielles:

- Die Gemeinde zahlt einen festen Anteil von 1200,- €.
- Die Gemeinde trägt bis zur Endabrechnung mit dem KJW alle anfallenden Kosten (in der Regel zwischen 5000 und 10.000 €).
- Nach der Endabrechnung werden alle Auslagen erstattet.
- Die Gemeinde benötigt ein Konto, auf das die Beiträge (60,- € pro Person) überwiesen werden können.
- Die Gemeinde bekommt von allen TeilnehmerInnen und Teilnehmern die Beiträge überwiesen.

- den Immoback „Abrechnung und Finanzen“ mit Anhängen nutzen.
- Die Abrechnung muss 1 Monat nach Ende des Einsatzes abgeschlossen und an das KJW geschickt werden.

und zentralem Veranstaltungsraum) müssen in der Regel nur bis zu max. 10 Personen Platz bieten (für Workshops).

- Die Unterbringung sollte möglichst in einer Sporthalle mit guten sanitäre Einrichtungen erfolgen. Auf jeden Fall muss es getrennte Bereiche für Jungen und Mädchen geben.
- Die Verpflegung geschieht in der Regel komplett durch die Gemeinde (Küchenteam).
- Gegebenenfalls kann auch ein Küchenteam von außerhalb organisiert werden.

Inhaltliches:

- Die Ziele des Einsatzes werden in einer Arbeitssitzung ca. 1 Jahr vor Beginn des Einsatzes mit dem zuständigen Referenten bzw. dem Kernteam entwickelt.
- Die Arbeit geschieht auf Basis der Leitlinien für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen des KJW Süd.
- Die inhaltliche Gesamtverantwortung des JAT liegt beim Kernteam.
- Es ist gut, wenn nicht nur der Pastor oder die Pastorin vor Ort hauptverantwortlich ist, sondern eine weitere Person oder ein Team die Planung (mit eigenen Sitzungen vor Ort) übernimmt.

Bei Fragen:

- JAT E-Mail Support: jat@emk-jugend.de
- JAT Helpline: +49 711 8600686
- JAT Notfalltelefon: +49 151 2235415

Zum Schluss	Organisation	JAT News	JAT Gestaltung	Workshop	Thema
-------------	--------------	----------	----------------	----------	-------

Eine Checkliste für die Gemeinde

JAT-Einsätze und für die einladende Gemeinde/ den einladenden Bezirk was zu beachten ist

Diese Checkliste dient einem Bezirk, einer Gemeinde, für die Vorbereitung, Durchführung und Nacharbeit eines JAT-Einsatzes. Alle Angaben sind ungefähre Angaben. Hat der betreffende Bezirk schon des Öfteren einen solchen Einsatz durchgeführt, genügt auch eine kürzere Vorbereitungszeit. Allerdings sollte sie nicht unter einem Jahr betragen, da ansonsten die

Vorarbeit darunter leidet. Kurzfristige anberaumte und durchgeführte JAT-Einsätze sind nicht unmöglich und ebenso wenig nicht „gewinnbringend“, aber sie haben meist nicht die notwendige Verankerung innerhalb der Gemeinde und der Jugend, sowie weniger Wirkung in der Öffentlichkeit. Sie bleiben meist „Durchgangsprodukt“. Allerdings häufig mit dem Ergebnis, dass die eigenen Jugendlichen sich auf andere JAT-Einsätze anmelden. Wie gesagt: Gewinnbringend sind die allermeisten JAT-Einsätze. Für die Teams, die Jugendlichen und oft auch für die Gemeinde, den Bezirk. Es zeigt sich immer wieder, dass Gemeinden sich nicht klar darüber sind, dass ein JAT-Einsatz wirklich etwas bewegt. Und es ist definitiv notwendig, sich klar zu sein, wie diese Bewegung ins Gemeindeleben hineingelangt und die richtige Richtung bekommt.

Die Checkliste ist unterteilt in „Unbedingt notwendig“ und „wünschenswert“. Letzteres bedeutet nicht, dass die betreffenden Personen sich die Überlegungen dazu schenken könnten. Gerade hier verstecken sich die „Sahnehäubchen“. Allerdings ist der Aufwand meist dementsprechend hoch.

In der Checkliste sind die zeitlichen Vorgaben ideale Angaben. Bitte beachtet dies! Eine Abweichung von diesem Muster, sollte allerdings nicht ohne gute Begründung durchgeführt werden.



2 Jahre vor dem Einsatz

Unbedingt notwendig:

- Entwicklung der Idee, einen JAT-Einsatz auf dem Bezirk durchzuführen (z. Zt. ist die Wartezeit nach Anmeldung ca. 3 Jahre)
- Beratung dieser Idee in den betreffenden Gremien (Ausschuss christliche Erziehung, Finanzausschuss, Gemeindevorstand, Bezirksvorstand, Bezirkskonferenz) und in den betroffenen Kreisen (Jugendkreise, Teenykreise und Gruppen des kirchlichen Unterrichtes).
Wenn nötig: Einladung an den/die Referent/-in des Kinder- und Jugendwerks, um die Aktion JAT näher zu erläutern in Bezug auf Kosten, Vorbereitung und Durchführung.
Absprachen auf Verbundebene treffen.
- Antrag an das Kinder- und Jugendwerk, um im betreffenden Zeitraum einen JAT-Einsatz auf dem Bezirk durchzuführen zu können (Wartezeit ca. 3 Jahre).
- Die Jugendlichen vor Ort in die Planung des Einsatzes integrieren.

Wünschenswert:

- Planung einer Jugendkreisfreizeit im nächsten Jahr, um die Gruppe zu stärken und auf den Einsatz vorzubereiten
- Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit des Bezirkes (Medienarbeit, besondere Aktionen, usw.)
- Stärkung der Jugendarbeit (Schwerpunkt-Setzung, finanzielle Mittel bereit stellen, auf Jugendliche zu- und eingehen, usw.)

1 Jahr vor dem Einsatz

Unbedingt notwendig:

- Offene Jugendabende werden durchdacht, geplant und durchgeführt, um das Angebot für Jugendliche auszubauen

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

Thema

- Der Bezirk versucht, in der Öffentlichkeit stärker präsent zu sein (Straßenfeste, Werbung, Berichterstattung, Einladungen, usw.). Frage nach den Zielen für den JAT-Einsatz auf dem Bezirk beantworten.
- Durchführung einer Zielentwicklung mit dem Kernteam des Einsatzes

Workshop

Wünschenswert:

- Im Gemeindebrief findet die erste Werbung für den JAT-Einsatz statt. Es wird von den ersten Ideen berichtet und von der Motivation, sich auf diese Veranstaltungsart einzulassen.
- Die Jugendkreisfreizeit wird durchgeführt, die vor einem Jahr geplant wurde. Gleichzeitig wird nach einem geeigneten Ort und Zeitpunkt für eine Jugendkreisfreizeit nach dem Einsatz gesucht.

JAT Gestaltung

½ Jahr vor dem Einsatz

JAT News

Unbedingt notwendig:

- Suche nach geeigneten Unterbringungsmöglichkeiten für die Gruppe (Gruppenräume, Sporthalle, Klassenräume, Jugendherberge, usw.) mit angemessenen sanitären Einrichtungen (genügend Toiletten und Duschen).

Organisation

- Erste organisatorische Teambesprechung mit dem Einsatzleitungsteam (Organisator/-in, Verkündigung, evtl. bekannte Workshop-Leitungen). Thema: Erstes Abstecken des Wochenprogramms; sich gegenseitig kennen lernen; Rückbezug auf die (in der Zielentwicklung erarbeiteten) Ziele des Einsatzes.

Zum Schluss

- Der Jugendkreis informiert über Treffpunkte von Jugendlichen im näheren Umfeld. Interessen von Jugendlichen, Cliquen und Hobbys.
- Der Jugendkreis informiert über den Stand der Dinge: Wie ist die Motivation? Was wird erwartet? Was wird befürchtet? Was wird gerade versucht? Wo hat man Niederlagen einstecken müssen und warum? Usw.

- Die vorhandenen Räume werden begangen und auf die Tauglichkeit für den Einsatz geprüft: Sind genügend Räume vorhanden für die Arbeit in Workshops und Schlupfwinkeln/Kuschelgruppen? Ist ein Raum groß genug für die Abendveranstaltung? Gibt es „heilige“ Gegenstände, Räume?
- Suche nach Mitarbeiter/-innen für die Verpflegung (Frühstück, Mittagessen, Kaffee und Kuchen, Abendessen)
- Licht und Ton werden preislich verglichen und angemietet bzw. im KJW bestellt.
- An alle Jugendlichen der Gemeinde und des Bezirks wird eine Einladung mit einer Anmeldung verschickt mit dem Hinweis, dass natürlich der Besuch der Abendveranstaltungen unabhängig von einer Anmeldung ist.
- Die Möglichkeiten für Ausflüge/Unternehmungen werden gesammelt.

Wünschenswert:

- Ein besonderer Jugendaktionstag mit Konzert, Theater, Sport oder ähnlichem wird angeboten und durchgeführt.
- Suche nach Sporthalle für Sportangebote.
- Erste Werbung im Gemeindebrief für die Woche mit Themen und Namen der Einsatzleitung
- Die umliegenden Gemeinden der EmK und die ökumenischen Nachbarn werden auf die Aktion hingewiesen und zu den offenen Abenden eingeladen

4 Monate vor dem Einsatz

Unbedingt notwendig:

- Die Örtlichkeit für die Übernachtung ist schriftlich zugesichert und eine Begehung hat stattgefunden.
- Die Verantwortlichen für die Verpflegung sind benannt.
- Weitere Räumlichkeiten für alle Programmpunkte sind vorhanden und zugesichert.

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

- Die Suche nach Ausflugszielen hat stattgefunden. Vorschläge werden gegeneinander abgewogen und eine Entscheidung herbeigeführt.
- Es findet die zweite Teambesprechung vor Ort statt (ggf. mit der Gestaltung des Jugendkreisabends). Hier werden die offenen Punkte des Wochenplans nochmals angesprochen und ein fertiges Wochenprogramm beschlossen. Mitarbeiter/-innen, die die einzelnen Programmpunkte vorbereiten, sind gefunden. Im Jugendkreisabend wird dieses Programm vorgestellt, um Mitarbeit nachgefragt und eine Motivation geschaffen, damit sich die Jugendlichen auf den Einsatz anmelden.
- Der Wochenübersichtsplan wird erstellt. Er ist immer noch vorläufig in dem Sinne, dass Veränderungen möglich sind.
- Die Workshop-Leitungen sind gefunden und zu dieser Sitzung eingeladen worden. Sie werden über alle Dinge auf dem Laufenden gehalten.
- Die ersten Infos über die Anmeldungen kommen beim Leitungsteam an, bzw. müssen beim Kinder- und Jugendwerk angefragt werden.
- Im Gemeindebrief wird für diese Woche Werbung gemacht (Einladung zu den Abenden, zu den thematischen Impulsen, zum Gebet, für Jugendliche zur Teilnahme, zur Mitarbeit in Kochgruppen, zum Kuchenbacken, usw.).

Wünschenswert:

- In den Medien (Presse, lokaler/s Rundfunk und Fernsehen) Berichte mit Themen, Gruppengröße, Ort und mögliche Berichte von anderen Einsätzen

3 Monate vor dem Einsatz

Unbedingt notwendig:

- Der Wochenplan liegt in schriftlicher Form vor. Alle Verantwortlichen sind benannt und kennen ihre Aufgaben. Alle Aufgaben sind verteilt.

- Eine Materialliste wird erstellt und ein/e Verantwortliche dafür benannt.
- Über Dekoration, über Sitzmöglichkeiten, über mögliche Tische wird gesprochen und ein/e Verantwortliche benannt, der die betreffenden Utensilien organisiert
- Das Ausflugsziel ist geklärt (evtl. Bus, Führung, Verpflegung, Verantwortliche).

Wünschenswert:

- Ein weiterer besonderer Jugendaktionstag (Konzert, Theater, Sport, usw.) wird durchgeführt. Die Einladung kann schon im Zusammenhang mit den JAT stattfinden.
- An alle Jugendlichen der Gemeinde/des Bezirks erfolgt eine zweite Einladung per Post oder Telefon. Wünschenswert ist auch eine persönliche Einladung, falls Jugendliche andere kennen, die nicht mehr kommen. In der Einladung sollten schon einige Ergebnisse vorkommen, auf was sich die Jugendlichen in dieser Woche einlassen.
- Eine erste Einladung sollte gestaltet werden, welche Jugendliche mitnehmen können für ihre Freunde/innen und Kollegen/innen.
- In den lokalen Medien erfolgt die 2. Werbung. Gut wären hier genaue Details vom Einsatz, Interviews von Jugendlichen vor Ort, Berichte über Erwartungen und Hoffnungen
- Eine weitere Werbung im Gemeindebrief erfolgt. Nun kann ein Teil des Wochenprogramms mit abgedruckt werden. Einladung zur Mitarbeit, Teilnahme und Besuch.
- Kontaktaufnahme zu den Jugendkreisen aus der Gegend. Persönliches Vorbeigehen und Einladen sollte erfolgen. Gegenseitiges Kennenlernen der Gruppen wäre gut!

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

2 Monate vor dem Einsatz

Thema

Unbedingt notwendig:

- Bei Gemeinden, die das Essen von Auswärts (Metzgerei, Großküche, Gaststätte, usw.) kommen lassen, muss dies nun reserviert und bestellt werden. .
- Der Verpflegungsplan liegt vor. Dieser sollte den Speiseplan und die Mitarbeiter/-innen benennen. Darauf achten, dass an Vegetarier/-innen gedacht ist.
- Dritte und letzte Teambesprechung. Hier werden die letzten Unklarheiten beseitigt. Nach dieser Besprechung sollte wirklich jede/r wissen, was er/sie zu tun hat. Geeignet wäre eine nochmalige Gestaltung eines Jugendkreisabends, damit sich Leitung und Jugendkreis im Vorfeld des Einsatzes näher kennen lernen.
- Ein erster Rundbrief mit Infos und Wochenprogramm wird nun verschickt. Die TN sollen sich auch inhaltlich auf diesen Einsatz vorbereiten können und merken, dass sie dem Leitungsteam wichtig sind

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

Wünschenswert:

- Erste Besorgungen (Material, u.a.) werden vorgenommen, damit nicht alles an den letzten Tagen geschehen muss.
- Ebenso wird nochmals eine Werbung in den lokalen Medien geschaltet. Die neuesten Nachrichten aus der Vorbereitung sollten erzählt und eine Spannung aufgebaut werden. Einladung an die lokalen Medien zur Berichterstattung während der Woche verschicken.
- Wieder wird eine Werbung für diese Woche im Gemeindebrief geschaltet. Einladung zu den jeweiligen öffentlichen Veranstaltungen (thematischer Impuls, offene Abende). Einladung zur Teilnahme an die Jugendlichen

6 Wochen vor dem Einsatz

Unbedingt notwendig:

- Der Wochenplan wird nochmals durchgegangen und überprüft, ob nichts vergessen wurde.
- Ein Verantwortliche/r vor Ort wird benannt, der für kurzfristig anfallende Arbeiten zuständig ist (Besorgung von Material, Handwerker, usw.).
- In den Bekanntgaben wird der Beschluss erwähnt, dass während des JAT-Einsatzes alle anderen Gemeindeaktivitäten (Chor, Posaunenchor, Jungschar, Jugendkreis, Hauskreise, usw.) ruhen. Einladung zur Vorbereitung im Gebet.
- Es werden für den anfallenden Müll Behälter bereitgestellt (auf Mülltrennung achten!!). Während einer solchen Woche fällt ziemlich viel Müll an. Es muss daher auch an Lagerung bzw. an weitere Müllsammelbehälter gedacht werden.
- Der Eingang der Teili-Beiträge wird überprüft und dem Team mitgeteilt, wer noch nicht bezahlt hat.

Wünschenswert:

- Eine Aktion für Schulen und öffentliche Plätze wird erarbeitet und durchgeführt. Ziel: Aufmerksamkeit und Einladung.
- Die Handzettel werden an die umliegenden Gemeinden verschickt.
- Die 4. Werbung in den lokalen Medien sollte erscheinen („noch 42 Tage bis JAT“, oder anders) und einiges an Vorberichten und Interviews bringen.
- Ein gut sichtbarer JAT Countdown wird am Ort des Einsatzes (Kirche, Gemeindezentrum etc.) installiert.

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

4 Wochen vor dem Einsatz

Thema

Unbedingt notwendig:

- Evtl wird ein zweiter und letzter Rundbrief verschickt mit den letzten Infos
- Für alle Workshop-Leiterinnen und -Leiter, die auf direkte Zusammenarbeit mit Personen vor Ort angewiesen sind (Materialbesorgung, Technik etc.), steht eine Kontaktperson zur Verfügung.
- In den Bekanntgaben wird nun jeden Sonntag auf dieses Ereignis hingewiesen und um Mitarbeit (Essen, Kuchen, finanzielle Spenden, Gebet, Vorbereitung, Teilnahme an den öffentlichen Veranstaltungen oder für die gesamte Zeit) geworben.

Workshop

JAT Gestaltung

Wünschenswert:

- Eine weitere Aktion wird in den Schulen und auf öffentlichen Plätzen durchgeführt (Aufmerksamkeit und Werbung)
- Die Bestellung von Lebensmitteln (Brot, Brötchen, Wurst, Käse, usw.) wird vorgenommen.
- Es wird eine Plakatverteilaktion mit Jung und Alt durchgeführt.
- In den Medien erscheint die 5. Werbeaktion (Handzettel abdrucken als Anzeige, dort, wo die Kosten überschaubar bleiben)
- Im Gemeindebrief erscheint eine ausführliche Werbung (Handzettel, usw.). Einladung und Nachrichten aus den Vorbesprechungen.

JAT News

Organisation

2 Wochen vor dem Einsatz

Unbedingt notwendig:

- Das bestellte Material im Kinder- und Jugendwerk wird abgeholt.
- Die nötigen Einkäufe werden nun getätigt. Außer leichtverderblichen Lebensmitteln sollte nun alles vorhanden sein.

Zum Schluss

- Eine (dritte) schriftliche Einladung ergeht an alle Jugendliche in der Gemeinde zu den Abenden und den Workshops (in der Kombination mit den thematischen Impulsen am Vormittag)
- Die Gemeinde wird eingeladen, die Woche in ihren Gebeten zu begleiten und sich selbst von der frischen Art und Weise Gottesdienst zu feiern, inspirieren zu lassen (z.B. Gebetskette).
- In den Bekanntgaben wird auf diese Woche erneut hingewiesen und zu den öffentlichen Teilen eingeladen. Darüber hinaus wird erwähnt, dass in dieser Woche alle anderen Gruppen und Aktionen entfallen.

Wünschenswert:

- Ein weiterer besonderer Jugendaktionstag wird durchgeführt. Besondere Einladung ergeht an alle Jugendlichen des Bezirkes und an deren Freund/-innen
- Die letzten Jugendkreisabende vor dieser Aktion sollten besonders gestaltet werden, damit einige ihre Freund/-innen schon jetzt mitbringen können, um neue Kontakte schon vorab zu knüpfen
- In den Gemeindeveranstaltungen ist nun das Thema diese Woche. Es wird darüber gesprochen und ausführlich diskutiert. Problematisches angesprochen und Störendes im Vorfeld (soweit es geht) ausgeräumt. Motivation und Gebet stehen im Vordergrund.
- Die 6. Werbung erfolgt in den Medien (Erstellung des Werbematerials)

1 Woche vor dem Einsatz

Unbedingt notwendig:

- Eine erste, bzw. zweite Einladung sollte gestaltet werden, welche Jugendliche mitnehmen können für ihre Freunde und Kollegen.
- Material und haltbare Lebensmittel werden eingekauft
- Die Plakate müssen gegebenenfalls erneuert werden. Einige Geschäfte nehmen auch jetzt erst Plakate an.

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

- Für die Müllentsorgung während der Woche sind die notwendigen Behältnisse vorhanden und die Leerung ist geklärt.

Wünschenswert:

- In den Gemeindeveranstaltungen, die in dieser Woche stattfinden, ist das Thema durch den Einsatz vorgegeben. Alle beschäftigen sich mit den Erwartungen, den Hoffnungen, den Ängsten, den Inhalten dieses Einsatzes
- In den Bekanntgaben wird nun auf alle Veranstaltungen hingewiesen und Mut gemacht, Jugendliche im Umfeld einzuladen und auch selbst zu den Abenden zu kommen.
- Es werden nochmals (falls notwendig) alle Plakate erneuert und an manchen Stellen nun bewusst zum ersten Mal aufgehängt
- Die 7. Werbung läuft über die verschiedenen Medien

Während des Einsatzes

Unbedingt notwendig:

- Samstag bzw. Freitag: Einfinden des Teams vor der Gruppe ist unbedingt notwendig. Für große Teams ist es möglicherweise erforderlich, schon einen Tag früher anzureisen. In dieser Zeit werden nochmals die letzten Dinge abgesprochen, Inhalte weiter vermittelt, Tendenzen angesprochen, Örtlichkeiten besichtigt und Gemeinschaft als Team gepflegt. Es wird ein Mittagessen und Kaffee benötigt. Die Räume sollten schon jetzt alle zur Verfügung stehen.
- Von Seiten des Pastors/der Pastorin wird dem Einsatzteam der Rücken frei gehalten. Beschwerden von Seiten einzelner Gemeindeglieder werden erst nach der Woche an das Team weitergeleitet, sofern diese Kritik für die weitere Durchführung nicht wichtig ist (darauf achten, dass diese Kritik nicht die Motivation der Jugendlichen zerstört). Kritik, die aufbaut, wird weitergegeben
- Die Gemeindeveranstaltungen auf dem gesamten Bezirk ruhen in dieser Woche, damit auch die Wichtigkeit der Jugendarbeit den Jugendlichen signalisiert wird.

- Die Gemeinde ist zu den Abenden eingeladen. Vielleicht ergeben sich Impulse für den „normalen“ Gottesdienst.
- Es finden während des Einsatzes Gebetstreffen für diese Woche statt.
- Es wird ein Termin für eine Nachbesprechung des Einsatzes vereinbart.

Wünschenswert:

- Der/die Pastor/-in ist sooft wie nur möglich bei den einzelnen Programmpunkten anwesend. Selbstverständlich sollte die Anwesenheit während der Abende sein.
- Ein/e „Springer/-in“ wird benannt, dessen einzige Aufgabe ist, das Team und die Gruppe so zu begleiten, dass Schwierigkeiten und Probleme angesprochen und nicht zum Pulverfass werden
- Es müssen genügen Pufferzonen (zeitlich wie räumlich) vorhanden sein, damit sich das Team besprechen kann und die Teilnehmenden Zeit für sich oder gemeinsame Aktivitäten haben.
- Für das Team ist es wichtig, Zeit zu haben für Gespräche und Beziehungen zu den Teilnehmenden und untereinander. Eine Cliquenbildung innerhalb des Teams oder Team contra Gruppe muss unbedingt vermieden werden.

Nach dem Einsatz

Unbedingt notwendig:

- Eine vorher vorbereitete und ausgeschriebene Jugendkreisfreizeit durchführen.
- Es wird ein besonderes offenes Angebot für Jugendliche eingerichtet.
- Das Jugendkreisprogramm ist in den kommenden Monaten so geplant, dass es für Außenstehende interessant ist.
- Es findet eine Nachbesprechung des Einsatzes statt.

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

- 0 Der Feedbackbogen wird ausgefüllt und an das JAT-Büro im KJW zurück geschickt (JAT Feedback @ KJW Süd, Giebelstr. 16, 70499 Stuttgart, Fax: 0711 8600 688, jat@emk-jugend.de).
- 0 Die Abrechnung der Kosten sollte spätestens nach vier Wochen im Kinder- und Jugendwerk eintreffen.

Wünschenswert:

- 0 Die Gottesdienste der Gemeinde werden neu gestaltet, damit er für Jugendliche attraktiver ist.
- 0 Es werden besondere Jugend- und Gästegottesdienste angeboten
- 0 Die verschiedenen Leitungsteams und Ausschüsse befassen sich mit der Sammlung von Ideen für weitere Aktionen im Kinder- und Jugendbereich
- 0 Die verantwortlichen Jugendleiter/-innen und Jugendliche allgemein werden auf die Weiterbildungsangebote des Kinder- und Jugendwerk hingewiesen und ihnen die Übernahme (eines Teiles) der Kosten angeboten (z.B. Jungschar inputs, elements. der Jugendkongress, Kreativwochenende JAT)
- 0 Ideal ist es, wenn nach etwa 8 Wochen nochmals von Seiten des Einsatzteams Kontakt mit dem örtlichen Jugendkreis aufgenommen wird (z.B. Gestaltung eines Jugendabends, eines besonderen Jugend-Aktions-Tag)
- 0 Es muss überlegt werden, ob in nächster Zeit der JAT-Einsatz wiederholt wird. Rechtzeitige Meldung an das Kinder- und Jugendwerk ist notwendig (s.o.)



Eine Checkliste für Einsatzteams

JAT-Einsätze und was für die Einsatzteams zu beachten ist

Diese Checkliste dient den Einsatzteams für die Vorbereitung und Durchführung eines JAT-Einsatzes, sowie der Erinnerung, dass alle Arbeit auf eine angemessene Nacharbeit zielt. Alle Angaben sind Circa-Angaben. Hat das Team schon des Öfteren einen solchen Einsatz durchgeführt, genügt auch eine kürzere Vorbereitungszeit, die allerdings die Dauer eines halben Jahres nicht unterschreiten sollte, da ansonsten die Vorarbeit darunter leidet. Kurzfristige anberaumte und durchgeführte JAT-Einsätze sind nicht unmöglich und ebenso wenig nicht „gewinnbringend“, aber sie haben meist nicht die notwendige Verankerung innerhalb der Gemeinde und der Jugend, sowie weniger Wirkung in der Öffentlichkeit. Sie bleiben eher ein „Durchgangsprodukt“. Wie gesagt: Gewinnbringend sind die allermeisten JAT-Einsätze. Für die Teams, die Jugendlichen und oft auch für die Gemeinde, den Bezirk.

Die Checkliste ist unterteilt in „Unbedingt notwendig“ und „wünschenswert“. Letzteres bedeutet nicht, dass die betreffenden Personen sich die Überlegungen dazu schenken könnten. Gerade hier verstecken sich die „Sahnehäubchen“. Allerdings ist der Aufwand dementsprechend hoch.

In der Checkliste sind die zeitlichen Vorgaben ideale Angaben. Dies ist zu beachten. Eine Abweichung von diesem Muster, sollte allerdings nicht ohne gute Begründung erfolgen.



1 Jahr vor dem Einsatz

Unbedingt notwendig:

- Ich mache mir klar, ob ich mich an einem JAT-Einsatz im nächsten Jahr mich beteiligen will.
- Ich mache mir klar, welche Aufgabe ich bei einem solchen Einsatz übernehmen möchte (Verkündigung, Organisation, Workshop, usw.)
- Ich mache mich auf die Suche nach einem Team und melde beim Kinder- und Jugendwerk, dass ich in einem Team mitarbeiten möchte, bzw. auf der Suche nach einem Team (Verkündigung, Organisation, Workshop-Leiter/-innen usw.) bin.
- Jedes Mitglied des Team (insbesondere des Kernteams) hat einen eigenen Account auf der JAT-Homepage, damit der Einsatz verwaltet und notwendige Informationen eingetragen werden können.
- Durchführung einer Zielentwicklung mit der Gemeinde.

½ Jahr vor dem Einsatz

Unbedingt notwendig:

- 1. organisatorische Teambesprechung mit Verantwortlichen der Gemeinde vor Ort (Pastor/-in, Jugendkreisleitung, interessierte Jugendliche), Thema: Erstes Abstecken des Wochenprogramms, sich gegenseitiges Kennenlernen, Rückbezug auf die Ziele, die in der Zielentwicklung erarbeitet wurden.
- Welche Workshops werden eingerichtet? Welche Workshop-Leitungen kann sich das Einsatzteam und die Gruppe vor Ort vorstellen? Wer fragt an?
- Werden Kuschelgruppen/Schlupfwinkel eingerichtet? Welche Personen können für die Leitung angefragt werden? Wer fragt weiter?
- Anhand des Wochenplans wird die Aufgabenverteilung angesprochen. Wer übernimmt die Verkündigung? Wer übernimmt die

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

thematischen Impulse am Vormittag? Wer übernimmt eine Tagesleitung? Wer kümmert sich um Spielabende, Ausflug, Sendungsgottesdienst oder andere Punkte?

- Wo kann die Gruppe übernachten? Es müssen genügend Waschmöglichkeiten vorhanden sein. Gibt es zu wenig Duschen, muss für Duschmöglichkeiten Sorge getragen werden (Anmietung einer Sporthalle oder ähnliches).
- Ein Infobrief wird entworfen, der allen Teilnehmenden zugeschickt wird, nachdem sie sich angemeldet haben (Kontaktaufnahme mit Kinder- und Jugendwerk wegen der Adresslisten).
- Die Stückzahl für Poster (A1 und A3) und Handzettel wird festgelegt. Der Eindruck muss beraten und geschrieben werden. Nach dem Schreiben wird er an das Kinder- und Jugendwerk geschickt.
- Definition des Möglichen und Notwendigen.
- Notwendiges Material wird im Kinder- und Jugendwerk bestellt (Fallschirme, Kleiderkiste, Tücher, usw.).
- Der Jugendkreis informiert über den Stand der Dinge: Wie ist die Motivation? Was wird erwartet? Was wird befürchtet? Was wird gerade versucht? Wo hat man Niederlagen einstecken müssen und warum? ...
- Der Jugendkreis informiert über Treffpunkte von Jugendlichen im näheren Umfeld. Interessen von Jugendlichen, Cliques und Hobbys.
- Die vorhandenen Räume werden begangen und auf die Tauglichkeit für den Einsatz geprüft: sind genügend Räume vorhanden für die Arbeit in Workshops und Kuschelgruppen? Ist ein Raum groß genug für die Abendveranstaltung? Gibt es „heilige“ Gegenstände, Räume?
- Die aktuellen Rahmendaten des Einsatzes und eventuelle zusätzliche Informationen auf der JAT-Homepage eintragen.

Wünschenswert:

- Nach dieser ersten organisatorischen Sitzung trifft sich das Kernteam intern ohne die Verantwortlichen vor Ort und wertet das Gespräch aus: Welchen Eindruck haben die Beteiligten? Wo

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

vermuten sie Schwierigkeiten? Wie gehen sie mit angetroffenen Spannungen um? ...

4 Monate vor dem Einsatz

Unbedingt notwendig:

- 0 Es findet die zweite organisatorische Teambesprechung vor Ort statt (evtl. mit der Gestaltung des Jugendkreisabends). Hier werden die offenen Punkte des Wochenplans nochmals angesprochen und ein fertiges Wochenprogramm beschlossen. Mitarbeiter/-innen, die die einzelnen Programmpunkte vorbereiten, sind gefunden. Im Jugendkreisabend wird dieses Programm vorgestellt, um Mitarbeit nachgefragt und eine Motivation geschaffen, damit sich die Jugendlichen auf den Einsatz anmelden.
- 0 Der konkreter Wochenplan wird erstellt. Er ist immer noch vorläufig in dem Sinne, dass Veränderungen möglich sind.
- 0 Die Unterbringung ist geklärt.
- 0 Die Workshop-Leitungen sind gefunden und zu dieser Sitzung eingeladen worden. Sie werden über alle Dinge auf dem Laufenden gehalten.
- 0 Die ersten Infos über die Anmeldungen kommen beim Leitungsteam an, bzw. müssen beim Kinder- und Jugendwerk angefragt werden.
- 0 Die Sporthalle ist schriftlich zugesichert und eine Begehung hat stattgefunden..
- 0 Die Suche nach einem Ausflugsziel hat stattgefunden. Vorschläge werden gegeneinander abgewogen und eine Entscheidung herbeigeführt.
- 0 Das Verpflegungsteam wird vorgestellt (müssen nicht persönlich anwesend sein) und ein erster Essensplan (darauf achten, dass Vegetarier/innen in der Gruppe sein werden).
- 0 Die Betreuer der JAT-Homepage werden über etwaige Änderungen und Neuigkeiten informiert..

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

Wünschenswert:

- In den Medien (Presse, lokaler/s Rundfunk und Fernsehen) Berichte mit Themen, Gruppengröße, Ort und mögliche Berichte von anderen Einsätzen.

3 Monate vor dem Einsatz**Unbedingt notwendig:**

- Ausflugsziele mit allem drum herum ist geklärt (Bus, Führung, Verpflegung, Verantwortliche, usw.).
- Der Wochenplan liegt in schriftlicher Form vor. Alle Verantwortlichen sind benannt und kennen ihre Aufgaben. Alle Aufgaben sind verteilt.
- Eine Materialliste wird erstellt und ein/e Verantwortliche dafür benannt.
- Über Dekoration, über Sitzmöglichkeiten, über mögliche Tische wird gesprochen und ein/e Verantwortliche benannt, der die betreffenden Utensilien organisiert.
- Die Themen, Termine und Anfangszeiten der offenen Abende werden auf der JAT-Homepage (<http://www.jat-online.de>) eingetragen.

Wünschenswert:

- Es findet eine weitere interne Teamsitzung statt, die sich mit aufgetauchten Problemen befasst, die Ideen vergleicht und bespricht, usw.
- Zum zweiten Mal wird in den lokalen Medien auf diese Woche aufmerksam gemacht. Mit Interviews von Jugendlichen vor Ort, mit Bildern von anderen Einsätzen, mit Hoffnungen und mit Ergebnissen (z.B. Band, Licht und Tontechnik, Workshop-Angebote).
- Eine erste Einladung sollte gestaltet werden, welche Jugendliche mitnehmen können für ihre Freunde und Kollegen.

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

2 Monate vor dem Einsatz

Unbedingt notwendig:

- 0 Dritte und letzte Teambesprechung. Hier werden die letzten Unklarheiten beseitigt. Nach dieser Besprechung sollte wirklich jede/r wissen, was er/sie zu tun hat. Geeignet wäre eine nochmalige Gestaltung eines Jugendkreisabends, damit sich Leitung und der Jugendkreis im Vorfeld des Einsatzes näher kennen lernen.
- 0 Ein erster Rundbrief mit Infos und Wochenprogramm wird nun verschickt. In diesem Rundbrief werden die TN informiert, dass der TN-Betrag umgehend zu überweisen ist. Die TN sollen sich auch inhaltlich auf diesen Einsatz vorbereiten können und merken, dass sie dem Leitungsteam wichtig sind.
- 0 Die thematischen Impulse sollten nun langsam vorbereitet werden. So hat man genügend Zeit, bei guten Ideen noch das geeignete Material zu besorgen.
- 0 Die anderen Beiträge, die man/frau zu verantworten hat, werden vorbereitet.
- 0 Die ersten Besorgungen werden erledigt (Material, usw.).
- 0 Der Verpflegungsplan liegt vor. Dieser sollte den Speiseplan und die Mitarbeiter/-innen benennen. Darauf achten, dass an Vegetarier/innen gedacht ist.
- 0 Die Seite auf der Jat-Homepage (www.jat-online.de) auf der der Einsatz kurz vorgestellt wird, wird besucht, alle Daten auf Richtigkeit überprüft und etwaige Änderungen eingetragen.

6 Wochen vor dem Einsatz

Unbedingt notwendig:

- 0 Der Wochenplan wird nochmals durchgegangen auf Schwachstellen abgeklopft (Ist alles vorbereitet? Ist genügend Zeit vorhanden, auch freie Zeit für TN und Leitung? Gibt es genügend Zeit für Teamsitzungen und Kuschelgruppen?).

- Verantwortliche/r vor Ort wird benannt, der für kurzfristig anfallende Arbeiten zuständig ist (Besorgung von Material, Handwerker, usw.).
- In den Bekanntgaben wird der Beschluss erwähnt, dass während des JAT-Einsatzes alle anderen Gemeindeaktivitäten (Chor, Posaunenchor, Jungschar, Jugendkreis, Hauskreise, usw.) ruhen.
- Die Seite auf der Jat-Homepage (www.jat-online.de) auf der der Einsatz kurz vorgestellt wird, wird besucht, alle Daten auf Richtigkeit überprüft und etwaige Änderungen eingetragen.

4 Wochen vor dem Einsatz

Unbedingt notwendig:

- Eine letzte interne Teamsitzung wird anberaumt. Alles wird nochmals durchgegangen und auf mögliche Schwachstellen abgeklopft. Verbesserungen und Veränderungen können noch vorgenommen werden.
- Bei den Workshop-Leitungen wird nachgefragt, ob sie in der Vorbereitung irgendwelche Probleme sehen. Hilfe wird angeboten oder weiter vermittelt.
- Ebenso werden die Schlupfwinkel-, bzw. Kuschelgruppen-Leitungen gefragt, ob sie Probleme haben und wo sie in der Vorbereitung stehen.

Wünschenswert:

- Ein Teamtreff für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum gegenseitigen Kennenlernen und bei Bedarf zur Absprache und Weitergabe letzter Informationen wird durchgeführt.
- Eine weitere Aktion wird in den Schulen und auf öffentlichen Plätzen durchgeführt (Aufmerksamkeit und Werbung).
- Evtl. wird ein zweiter und letzter Rundbrief verschickt mit weiteren Infos.
- In den Medien erscheint die 5. Werbeaktion (Handzettel abdrucken als Anzeige, dort, wo die Kosten überschaubar bleiben).

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

2 Wochen vor dem Einsatz

Thema

Unbedingt notwendig:

- Eine letzte interne Teamsitzung wird anberaumt. Alles wird nochmals durchgegangen und auf mögliche Schwachstellen abgeklopft. Verbesserungen und Veränderungen können noch vorgenommen werden.
- Bei den Workshop-Leitungen wird nachgefragt, ob sie in der Vorbereitung irgendwelche Probleme sehen. Hilfe wird angeboten oder weiter vermittelt.
- Ebenso werden die Schlupfwinkel-, bzw. Kuschelgruppen-Leitungen gefragt, ob sie Probleme haben und wo sie in der Vorbereitung stehen.
- Die Zuschusslisten werden beim KJW angefordert.

Workshop

JAT Gestaltung

Wünschenswert:

- In den Gemeindeveranstaltungen ist nun das Thema diese Woche. Es wird darüber gesprochen und ausführlich diskutiert. Problematisches angesprochen und störendes im Vorfeld (soweit es geht) ausgeräumt. Motivation und Gebet stehen im Vordergrund.
- Die eigenen Beiträge sollten nun stehen (Kennenlernabend, thematische Impulse, Sendungsgottesdienst, Gesprächsführung, usw.).
- Das benötigte Material für die eigenen Beiträge wird zusammengestellt und besorgt.
- Einkäufe werden getätigt (für die eigenen Beiträge).
- Ein weiterer besonderer Jugendaktionstag wird durchgeführt. Besondere Einladung ergeht an alle Jugendlichen des Bezirkes und an deren Freund/-innen.
- Eine zweite Einladung sollte gestaltet werden, welche Jugendliche mitnehmen können für ihre Freunde und Kollegen.

JAT News

Organisation

Zum Schluss

1 Woche vor dem Einsatz

Unbedingt notwendig:

- Das bestellte Material im Kinder- und Jugendwerk wird abgeholt.
- Die letzten Einkäufe werden getätigt und auf einer Liste abgehakt.
- Alles benötigte wird nun zusammengepackt (Kleidung, Wasch- und Sportsachen, Utensilien für die Programmpunkte, usw.).
- Die Seite des Einsatzes auf der JAT-Homepage wird nochmals besucht und auf Korrektheit überprüft. Besonders ist darauf zu achten, ob ein/e potenzielle/r Besucher/in der offenen Abende alle nötigen Infos findet und ob zu allen offenen Veranstaltungen eingeladen wird (Abschluss-Gottesdienste, Konzerte u.ä. nicht vergessen!). Gegebenenfalls Korrekturen eintragen.

Wünschenswert:

- In den Bekanntgaben wird nun auf alle Veranstaltungen hingewiesen und Mut gemacht, Jugendliche im Umfeld einzuladen, ja selbst sich auf etwas Neues einzulassen.
- In den Gemeindeveranstaltungen, die in dieser Woche stattfinden, ist das Thema durch den Einsatz vorgegeben. Alle beschäftigen sich mit den Erwartungen, den Hoffnungen, den Ängsten, den Inhalten dieses Einsatzes.
- Die Gemeinde wird eingeladen, die Woche in ihren Gebeten zu begleiten und sich selbst von der frischen Art und Weise Gottesdienst zu feiern, inspirieren zu lassen.
- Die 7. Werbung läuft über die verschiedenen Medien.
- Es werden nochmals (falls notwendig) alle Plakate erneuert und an manchen Stellen nun bewusst zum ersten Mal aufgehängt.

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

Während des Einsatzes

Unbedingt notwendig:

- Die Zuschusslisten liegen bereit und werden sorgfältig ausgefüllt.
- Samstag bzw. Freitag: Einfinden des Teams vor der Gruppe ist unbedingt notwendig. Für große Teams ist es möglicherweise erforderlich, schon einen Tag früher anzureisen. Für Teams, die schon des Öfteren in der Besetzung gearbeitet haben, sind zwei bis drei Stunden bevor die Teilnehmenden ankommen zur Vorbereitung ausreichend. In dieser Zeit werden nochmals die letzten Dinge abgesprochen, Inhalte weiter vermittelt, Tendenzen angesprochen, Örtlichkeiten besichtigt und Gemeinschaft als Team gepflegt. Es wird ein Mittagessen und Kaffee benötigt. Die Räume sollten schon jetzt alle zur Verfügung stehen.
- Von Seiten des Pastors/der Pastorin wird dem Einsatzteam der Rücken frei gehalten. Beschwerden von Seiten einzelner Gemeindeglieder werden erst nach der Woche an das Team weitergeleitet, sofern die Kritik nicht wichtig ist (darauf achten, dass diese Kritik nicht die Motivation zerstört). Kritik, die aufbaut, wird weitergegeben.
- Die Gemeindeveranstaltungen auf dem gesamten Bezirk ruhen in dieser Woche, damit auch die Wichtigkeit der Jugendarbeit den Jugendlichen signalisiert wird.

Wünschenswert:

- Ein/e „Springer/-in“ wird benannt, dessen/deren einzige Aufgabe ist, das Team und die Gruppe so zu begleiten, dass Schwierigkeiten und Probleme angesprochen werden und sich nicht zum Pulverfass verwandeln können.
- Es müssen genügen Pufferzonen (zeitlich wie räumlich) vorhanden sein, damit sich das Team besprechen kann und die Teilnehmenden Zeit für sich oder gemeinsame Aktivitäten haben.
- Für das Team ist es wichtig, Zeit zu haben für Gespräche und Beziehungen zu den Teilnehmenden und untereinander. Eine Cliquenbildung innerhalb des Teams oder Team contra Gruppe muss unbedingt vermieden werden.

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

- Der/die Pastor/-in ist so oft wie nur möglich bei den einzelnen Programmpunkten anwesend. Selbstverständlich sollte die Anwesenheit während der Abende sein.
- Die Gemeinde ist zu den Abenden eingeladen. Vielleicht ergeben sich Impulse für den „normalen“ Gottesdienst.
- Es finden während des Einsatzes Gebetstreffs für diese Woche statt.
- Es werden Freiwillige gesucht, die aus den Bildern, die die Woche über gemacht wurden, 100 möglichst „repräsentative“ aussuchen, damit diese auf der JAT-Homepage veröffentlicht werden können. Die Bilder sind dann von einem Mitglied des Kernteams auf die Homepage hochzuladen.
- Eine Person aus dem Team wird benannt, die weiterhin Kontakt zum Jugendkreis vor Ort hält.

Nach dem Einsatz

Unbedingt notwendig:

- Der Bericht an das Kinder- und Jugendwerk sollte spätestens vier Wochen nach dem Einsatz dort ankommen. (Eine Vorlage ist im Kinder- und Jugendwerk erhältlich).
- Eine Person aus dem Kernteam nimmt an den JAT-Planungstagen teil.
- Die ausgefüllten Zuschusslisten werden an das KJW geschickt.
- Vier Wochen nach dem Einsatz ist die Abrechnung fertig und wird an das KJW geschickt (Betrifft den/die Kassenführer/in)
- Der Feedbackbogen wird ausgefüllt und an das JAT-Büro im KJW zurück geschickt (JAT Feedback @ KJW Süd, Giebelstr. 16, 70499 Stuttgart, Fax: 0711 8600 688, jat@emk-jugend.de).

Wünschenswert:

- Ideal ist es, wenn nach etwa 8 Wochen nochmals von Seiten des Einsatzteams Kontakt mit dem örtlichen Jugendkreis aufgenom-

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

men wird (z.B. Gestaltung eines Jugendabends, eines besonderen Jugend-Aktions-Tag).

- Die TN werden zu weiteren Aktionen eingeladen und das Team meldet im Kinder- und Jugendwerk, ob es im nächsten Jahr wieder zur Verfügung steht.
- Die Gottesdienste der Gemeinde werden neu gestaltet, damit er für Jugendliche attraktiver ist.
- Es werden besondere Jugend- und Gästegottesdienste angeboten.
- Es gibt eine Nachbesprechung des Einsatzes vor Ort.



Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

Aus der JAT-Geschichte ...

JAT und JMM-Themen seit 1977

2010 - 2014

- 2014 unglaublich
- 2013 Sag' mal!
- 2012 www | was-wäre-wenn
- 2011 Ich will ...
- 2010 Unterm Strich ...

2000 - 2009

- 2009 Max Mustermann lebt
- 2008 I Wanna be...
- 2007 Hier spielt die Musik
- 2006 Everybody moves
- 2005 ... aus der Traum
- 2004 All About
- 2003 Ich glaub ...
- 2002 Lass mich ...
- 2001 Move Your Life
- 2000 the real thing - Ich hab`s, oder?

1990 - 1999

- 1999 Abgeschminkt
- 1998 Mittendrin
- 1997 einfach himmlisch
- 1996 born to be
- 1995 Trotzdem

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

- 1994 Ich wär so gern...
- 1993 Sehnsucht nach Dir
- 1992 Da kann ja jeder kommen!
- 1991 Alles klar!?
- 1990 das bringt`s

1980 - 1989

- 1989 aufbrechen
- 1988 Leben...das wir meinen
- 1987 Wir haben einen Traum
- 1986 kaum zu glauben...
- 1985 Höchste Zeit, dass wir leben!
- 1984 einsteigen
- 1983 Der Glaube: Schlüssel zum Leben
- 1982 neu anfangen
- 1981 Gottes Liebe ist stärker
- 1980 Heraustreten. Begeistert leben.

1977 - 1979

- 1979 Weiterkommen durch Umkehr
- 1978 Stimmt die Richtung?
- 1977 Gott kennen ist Leben



Noch ein Wort ...

... zur JAT Arbeitshilfe

Die JAT-Spurgruppe, die die Arbeit im JAT-Bereich begleitet und fortlaufend daran arbeitet, dass JAT weiterhin eine erfolgreiche Aktion bleibt. Es ist auch die Aufgabe der Spurgruppe, diese Arbeitshilfe zu überdenken, überprüfen und neue Ideen und Anregungen dafür zu sammeln.

Dazu ist es natürlich wichtig, eine Rückmeldung von denjenigen zu bekommen, die diese Arbeitshilfe in ihrer praktischen Arbeit verwenden.

Also: Wenn Du gute Anregungen für die Gestaltung und die Inhalte dieser Arbeitshilfe hast, dann teile uns diese am Besten unter folgender Internetadresse mit: <http://bit.ly/jat-ah-fb>.

Vielen Dank schon vorab für die Mithilfe bei der Weiterführung und Verbesserung der Arbeitshilfe.

Die JAT Spurgruppe

Außer in dieser gedruckten Form findet sich die Arbeitshilfe auch im Internet auf der JAT-Homepage: <http://www.jat-online.de>, dort unter der Rubrik „Themen“ sowie im JAT-Wiki unter <http://www.jat-wiki.de>.

... zur Rückseite

Auf der Rückseite der JAT-Arbeitshilfe 2014 findet sich dieses Jahr eine TagCloud. Es ist eine ganz eigene JAT-TagCloud.

Ca. 40 Personen haben sich an der Erstellung dieser TagCloud beteiligt. Die Frage war: „Welche fünf Begriffe verbindest Du mit JAT?“.

Vielen Dank an alle, die sich daran beteiligt haben!



Notizen

Thema
Workshop
JAT Gestaltung
JAT News
Organisation
Zum Schluss

Notizen

Zum Schluss
Organisation
JAT News
JAT Gestaltung
Workshop
Thema

Notizen

Thema
Workshop
JAT Gestaltung
JAT News
Organisation
Zum Schluss

Notizen

Zum Schluss
Organisation
JAT News
JAT Gestaltung
Workshop
Thema

Notizen

Thema
Workshop
JAT Gestaltung
JAT News
Organisation
Zum Schluss

Notizen

Zum Schluss
Organisation
JAT News
JAT Gestaltung
Workshop
Thema

Notizen

Thema
Workshop
JAT Gestaltung
JAT News
Organisation
Zum Schluss

Notizen

Zum Schluss
Organisation
JAT News
JAT Gestaltung
Workshop
Thema

Notizen

Thema

Workshop

JAT Gestaltung

JAT News

Organisation

Zum Schluss

Notizen

Zum Schluss
Organisation
JAT News
JAT Gestaltung
Workshop
Thema

Notizen

Thema
Workshop
JAT Gestaltung
JAT News
Organisation
Zum Schluss

Notizen

Zum Schluss
Organisation
JAT News
JAT Gestaltung
Workshop
Thema

Notizen

Thema
Workshop
JAT Gestaltung
JAT News
Organisation
Zum Schluss

Notizen

Zum Schluss
Organisation
JAT News
JAT Gestaltung
Workshop
Thema

Notizen

Thema
Workshop
JAT Gestaltung
JAT News
Organisation
Zum Schluss

Notizen

Zum Schluss
Organisation
JAT News
JAT Gestaltung
Workshop
Thema

Notizen

Thema
Workshop
JAT Gestaltung
JAT News
Organisation
Zum Schluss

Impressum



Herausgeber:

Evangelisch-methodistische Kirche
Kinder- und Jugendwerk Süd
Giebelstr. 16
70499 Stuttgart:

Verantwortlich für den Inhalt

Pastor Alexander von Wascinski
E-Mail: jat@emk-jugend.de

JAT-Design:

Mag. (FH) Philipp Düll, mail@philipp-duell.de

Satz und Layout:

Alexander von Wascinski

Druck:

E&B engelhardt und bauer Druck und Verlag GmbH
Käppelestraße 10, 76131 Karlsruhe, www.ebdruck.de



Die JAT-Arbeitshilfe wird aus
Mitteln des Bundesministeriums
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend gefördert



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

